

Körber, Andreas

West-Ost/Ost-West-Geschichte[n] im Schulbuch

2001, 47 S.



Quellenangabe/ Reference:

Körber, Andreas: West-Ost/Ost-West-Geschichte[n] im Schulbuch. 2001, 47 S. - URN: urn:nbn:de:0111-opus-65761 - DOI: 10.25656/01:6576

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-65761>

<https://doi.org/10.25656/01:6576>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Andreas Körber

West-Ost/Ost-West-Geschichte[n] im Schulbuch

1994

geringfügig überarb. Version 1.1 (2001)

Online verfügbar: <http://www.erzwiss.uni-hamburg.de/Personal/koerber/publik/schulb21.pdf>

Anmerkung:

Dieser Text entstand 1994 im Auftrag der Körber-Stiftung im Rahmen der Vorbereitung des Schülerwettbewerbs Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten. Die vorliegende Fassung enthält nicht die Anhangseiten. Sie ist gegenüber der früher im Internet veröffentlichten Fassung nur im Layout überarbeitet worden. Zudem wurden einige Tippfehler korrigiert. Eschburg, 26.5.2001; [Andreas Körber](#)

Andreas Körber

E-Mail: andreas@koerber.org

WWW: www.koerber.org/~andreas

Inhalt

1	Einleitung	2
1.1	Fragestellung	2
1.2	Untersuchungsumfang	6
1.3	Voruntersuchungen	8
2	Ergebnisse	14
2.1	DDR-Schulbücher	14
2.2	Bundesrepublikanische Bücher	17
2.2.1	Prä- und Post-Wende-Bücher	17
2.2.2	Die Suggestionskraft der Teilung	18
2.2.3	Zur Gliederung und Einordnung	18
2.2.4	Ereignisse der politischen Geschichte	21
2.2.5	Aspekte deutsch-deutscher Beziehungen	22
2.2.5.1	Die Deutsche Frage	22
2.2.5.1.1	Abstrakt: Deutsche Nation	22
2.2.5.1.2	Konkret?: Deutsches Volk	25
2.2.5.2	Die physische Teilung als ein konkrete Menschen betreffender Vorgang	26
2.2.5.3	Flucht und Ausreise	28
2.2.5.4	Kritiker: Berufsverbote, zwangsweise Ausbürgerung	30
2.2.5.5	Reise, Besuch und Transit	30
2.2.5.6	Ökonomische Kontakte des DDR-Bürgers mit dem Westen: Genex und Intershop	32
2.2.6	Aspekte des Lebens in der DDR	33
2.2.6.1	Allgemeines	33
2.2.6.2	Verhältnis Staat-Bürger	34
2.2.6.3	Westfernsehen und Zugang zu Westpublikationen	37
2.2.6.4	Lebensstandard	38
2.2.7	Umbruch und deutsche Einheit	38
2.3	Zusammenfassung	39
3	Schlußwort	40
4	Anhang	43
4.1	Literaturverzeichnis	43
4.1.1	Verzeichnis der einbezogenen Schulbücher	43
4.2	Dokumentation	45
1.	Der Beschluß der KMK von 1978: "Die deutsche Frage im Unterricht"	45
2.	Beispielseiten aus <i>zeitaufnahme</i>	45
3.	Beispielseiten aus <i>Geschichte und Gegenwart 5</i>	45
4.	Beispielseiten aus <i>bsv Geschichte 4N</i> (4. Aufl. 1992)	45
5.	Beispielseiten aus <i>Entdecken und Verstehen 3</i> (1. Aufl. 1989)	45
6.	Beispielseiten aus <i>Entdecken und Verstehen 3</i> (2. Aufl. 1993)	45
7.	Beispielseiten aus der Schleswig-Holstein-Ausgabe von <i>Lebendige Vergangenheit</i> (1990)	46
8.	Beispielseiten aus <i>Geschichtsbuch. Ergänzungsheft</i>	46
9.	Beispielseiten aus <i>Die Reise in die Vergangenheit: Sonderband</i> (1993)	46
10.	Beispielseiten aus <i>Geschichts-Kurse 5: Deutschland nach 1945</i>	46

1 Einleitung

1.1 Fragestellung

Schüler der »neuen« Bundesrepublik leben alltäglich mit den –sich nicht zuletzt in plakativen Bezeichnungen wie "(doofer) Ossi" und "(Besser-)Wessi" niederschlagenden– Wirkungen von 40 Jahren staatlicher Teilung und über 20 Jahren strenger Trennung bei der deutschen Staaten. Diese Teilung ist 1989 keineswegs beendet worden, vielfach wird gar eine zunehmende Zementierung der Mauer in den Köpfen diagnostiziert. Andererseits ist zu vermuten, daß die durchaus nicht unbeträchtlich zunehmenden Kontakte »alter« und »neuer« Bundesbürger als Folge der Vereinigung gerade auch bei Schülern die Frage aufwerfen, wie es zu der Lage gekommen ist, die die Deutschen doch in einem Maße einander entfremdet hat, wie es weder früheres Vertrauen auf die Unteilbarkeit »der Nation« noch der Vereinigungslogan "Wir sind *ein* Volk" 1989 wahrhaben wollten.¹ Gerade die Diskrepanz zwischen wachsenden alltäglichen Kontakten und undifferenzierter Etikettierung ist geeignet, ein Bedürfnis nach historischer Orientierung zu erzeugen, welches junge Menschen am besten dadurch befriedigen, daß sie selbst sich ein eigenes Bild von der Geschichte nicht nur der deutschen *Staaten*, sondern auch der Bevölkerungen in Ost und West, ihrer politischen, wirtschaftlichen und mentalen Situation machen.

"Teilung und Blockdenken haben die Menschen in West- und Ostdeutschland tief geprägt. Viele haben persönliche Erfahrungen mit dem Osten oder dem Westen gemacht. Wir müssen darüber reden, um mehr Verständnis füreinander zu entwickeln und um Schwierigkeiten und Chancen der deutschen Vereinigung besser zu verstehen."²

Im Schülerwettbewerb 1995 wird an die durch Teilung und Wende/Wiedervereinigung entstandene Lebenssituation deutscher bzw. in Deutschland lebender Schüler angeknüpft. Forschend sollen Schüler für sich, aber auch für andere einen spezifischen Teil der deutsch-deutschen Vergangenheit »aufarbeiten«: die Prägung der alltags- und erfahrungsgeschichtlichen Ebene³ durch die Teilung.

In der Gegenstandsdefinition betritt der Schülerwettbewerb insofern Neuland, als er schon in der Vorgabe über ein simples "wie es eigentlich gewesen" hinausgeht und die *subjektive Verarbeitung* der Erfahrungen von

¹ Vgl. den oft zitierten Satz CHRISTIAN MEIERS, gerade die äußere Einigung habe eigentlich erst so recht deutlich gemacht, "wie fremd wir einander sind" (zit. n. SCHUBARTH 1991, S. 123f).

² WOLF SCHMIDT (1994) im Entwurf des Ausschreibungsheftes zum Wettbewerb: "Ost-West/West-Ost-Geschichte(n). Jugendliche fragen nach", S. 3.

³ RÜSEN (1992), S. 246, faßt die Erfahrungsgeschichte nicht als eigene Dimension, sondern ordnet sie unter die breit gefaßte *kulturelle* Dimension. Diese Einordnung ist hier nicht aufrechtzuerhalten. »Erfahrung« kann aber auch nicht als eine eigene »Dimension« aufgefaßt werden. Vielmehr liegt die quer zu allen übrigen Dimensionen, die RÜSEN nennt: Wirtschaft, Gesellschaft und Politik; Erfahrungen sind in und mit allen Bereichen gemacht worden und spiegeln nicht nur die Tatsächlichkeit, sondern die subjektive Verarbeitung. Insofern ist eher von »Erfahrung« als einem *Modus* historischen Wissens zu sprechen. Dies verdeutlicht auch die "dreidimensionale inhaltliche Struktur des Faches Geschichte" von THONHAUSER (1992). Dort finden sich neben »Epochen« und »inhaltlichen Bereichen« (Politische Geschichte, Sozialgeschichte, Kulturgeschichte, Wirtschaftsgeschichte) »Horizonte« (von »Weltgeschichte« bis »Familiengeschichte«). Erfahrungen werden nun nicht nur in allen »inhaltlichen Bereichen« (RÜSENS »Dimensionen«) gemacht, sondern –gerade auch im Rahmen der Deutschen Frage« mit Gegebenheiten aller »Horizonte«. Dennoch muß beachtet werden, daß bei der Betrachtung historischer Erfahrungen oft auch inhaltliche Aspekte zur Sprache kommen, die im klassischen geschichtswissenschaftlichen Blickfeld weitgehend ausgeblendet sind. Insofern soll in dieser Arbeit der Begriff »Erfahrung« nicht allein als ein Modus begriffen werden, sondern auch als ein thematischer Ausschnitt des Faches Geschichte. Ich spreche deswegen von der erfahrungsgeschichtlichen »Ebene«, welche Sachverhalte aus allen Dimensionen insofern umgreift, als sie für den »einfachen Bürger« unmittelbar bedeutsam für sein Leben gewesen sind.

Teilung, Kontakten und Vereinigung thematisiert,⁴ hierzu wird auch die Methodik des geforderten bzw. anzuregenden forschenden Lernens in ihrem Schwerpunkt eingegrenzt auf das *oral history*-Verfahren, allerdings –mit guten Gründen–⁵ ergänzt um die explizit gestellte Aufgabe, die gemachten Aussagen der Zeitzeugen mit anderen Quellen (persönlicher, publizistischer oder amtlicher Provenienz) zu vergleichen und sie "in Beziehung [zu setzen] zu heutigen Geschichtsbüchern und historischer Literatur".⁶

Wenn Schüler sich über Geschichte informieren wollen oder sollen, geht ihr Griff –so ist zu vermuten– zuerst oder doch sehr früh zu dem in ihrer Klasse eingeführten Geschichtsbuch. Dieses ist nicht nur für den institutionalisierten Unterricht "Leitmedium",⁷ sondern aufgrund seiner Verfügbarkeit und –hoffentlich– schülergerechten didaktischen und sprachlichen Aufbereitung auch Einstiegsmedium für selbständiges historisches Lernen und Forschen.

Über den dezidierten an die Schüler gerichteten Vergleichsauftrag hinaus dient also vermutlich auch und erst einmal das Schulgeschichtsbuch als "Hintergrundliteratur" vor deren Informationen und Urteilen die erhobenen Zeitzeugenansichten interpretiert werden.

Was also erfahren die Schüler in ihren Geschichts-Schulbüchern über die beiden Deutschlands und das Leben ihrer Bevölkerungen?⁸

Die Fragestellung hat eine *inhaltliche* und eine *methodische* Komponente. Erstens geht es darum, über welche *Dimensionen* deutsch-deutscher Vergangenheit in der Zeit der Blockkonfrontation die Schüler etwas erfahren

⁴ SCHMIDT (1994), S. 7: "In diesem Wettbewerb geht es in erster Linie um persönliche Erfahrungen. Nicht die Daten und Fakten der Nachkriegsgeschichte, sondern die Erlebnisse, Erinnerungen und Ansichten von Menschen stehen im Vordergrund." Darunter fallen sowohl eigene Erfahrungen und ihre Verarbeitung wie auch Vorstellungen und Vorurteile (S. 11).

⁵ Vgl. zur Gefahr der unreflektierten Einlassung auf Zeitzeugenaussagen durch Schüler zuletzt SCHNEIDER (1994).

⁶ SCHMIDT (1994), S. 5: "[...] Versucht, Übereinstimmungen festzustellen und mögliche Widersprüche herauszufinden. Warum erinnern sich Menschen womöglich an ganz andere Dinge als an die »wichtigen« Daten der deutschen Nachkriegsgeschichte?"

⁷ Vgl. RÜSEN (1992).

⁸ Einige der im folgenden skizzierten Fragen sind angelehnt an Detailergebnisse aus: JEISMANN (1981). Sie werden nicht gesondert gekennzeichnet.

Geographie-Schulbücher werden hier nicht eigens untersucht, obwohl auch sie seit Mitte der achtziger Jahre verstärkt Informationen über das Alltagsleben in der DDR (vor allem für die unteren Klassenstufen) bieten. Vgl. hierzu die in ihren normativen Bezügen sehr konservative Kurzdarstellung von KIRCHBERG (1990). Die dort referierten Ergebnisse sind insofern unbefriedigend, als der *Umfang* der DDR-Behandlung allein bereits als das hauptsächliche positive Kriterium gewertet wird. Die (bereits 1988 abgeschlossene) Darstellung oszilliert zwischen einem Bedauern früherer Vernachlässigung ("Eine Vorstellung von Deutschland als ganzem kann –zumindest mit den meisten bis 1983 vorliegenden Geographieschulbüchern– kaum erreicht werden"; S. 380; vgl. auch S. 384 mit einer ähnlichen Aussage über die "Nichtberücksichtigung der [immerhin:] früheren Ostgebiete, außer beim historischen Rückblick") und der Zufriedenheit wieder stärkeren Anteils ("Als wichtigstes Ergebnis muß gelten, daß die DDR in den Geographieschulbüchern der Bundesrepublik nach 1984 deutlich besser [!] vertreten ist"; S. 383). Dahinter steht augenscheinlich die normative Vorstellung, über ein Mehr an DDR-Themen die Identifikation der Schüler mit den Deutschen in der DDR im Sinne einer deutschen Nation zu stärken. Vgl. auch die Bewertung der Mängel der Ende der 80er Jahre existierenden Bücher: mangelnde Affektivität ("Deutschlandsachlichkeit") und Darstellung der Bevölkerung der DDR als "völlig einverstanden" mit ihrem Alltag und den sozialistischen Umgestaltungen (S. 387); vgl. die viel positivere Wertung sachlicher Informationen bei JEISMANN (1986), S. XXX. Vgl. zu Geographiebüchern auch ENGEL; SPERLING (1986).

(und was), zum anderen, wie diese Informationen aufbereitet sind, und welche Brauchbarkeit sie für historisches Lernen⁹ in forschendem Verfahren haben.

Im Rahmen der Aufgabenstellung des Schülerwettbewerbs interessieren dabei vorrangig enthaltene Aussagen über Erfahrungen von Deutschen mit dem *jeweils anderen* Staat bzw. im direkten Verhältnis der beiden deutschen Staaten zueinander. Dort, wo es um Erfahrungen von an der »großen« Politik Beteiligten geht, ist eine minutiöse Untersuchung der Informationen kaum möglich.

Zum ersten Aspekt ergibt sich eine Vielzahl möglicher Forschungsfragen:

A.) Inhaltliche Fragen

I.) Mehrdimensionalität der historischen Erfahrung

- a.) Beschränken sich die Bücher lediglich auf die weltpolitische Ebene des Ost-West-Konflikts im Stil klassischer Ereignis- und Politikgeschichtsschreibung?
- b.) Bleibt die explizite Thematisierung der *deutschen* Ebene beim –seit den 70er Jahren vorherrschenden–¹⁰ strukturell-politikwissenschaftlichen Systemvergleich-Ansatz stehen: distanziert, objektiviert, abgehoben?
- c.) Werden institutionalisierte Rahmenbedingungen der Erfahrungsmöglichkeiten mit dem jeweils anderen Deutschland thematisiert (z.B. Vorschriften, Verbote, Vergünstigungen, Privilegien)?
- d.) Gibt es Differenzierungen nach Bevölkerungsgruppen?
- e.) Werden zu den Themen Quellen nicht nur einer Provenienz und Interpretation, sondern deren mehrere angeboten ("Multiperspektivität auf der Ebene der Betroffenen")?¹¹
- f.) Gibt es dezidiert sozial-, alltags- und mentalitätsgeschichtliche Aussagen?
- g.) Gibt es sie über beide Teile Deutschlands? In welchen Bestandteilen der Bücher finden sie sich?
- h.) Werden in den Büchern (ansatzweise) Perspektivenwechsel in die Situation im anderen Teil Deutschlands versucht?
- i.) Gibt es Ansätze zur Reflexion des möglichen eigenen Verhaltens an Stelle einer/s Gleichaltrigen im jeweils anderen Teil?
- j.) Wie verschränken sich weltpolitische Ebene, deutscher Ost-West-Systemvergleich und Alltags- und Erfahrungsinhalte in den Büchern?
- k.) Wie werden die konkreten Menschen im Systemkonflikt verortet?
- l.) Wird zwischen dem System im jeweils anderen Deutschland sowie den Regierenden und den »normalen« Menschen unterschieden?¹²
- m.) Spiegeln sich in den Darstellungen politisch-ideologische Parteinahme, Vorurteile aus der Entstehungszeit des jeweiligen Buches?¹³ Welche sind diese?
- n.) Wie steht es um die Abbildung inhaltlicher *Kontroversität*¹⁴ und um Einhaltung des Überrumpelungsverbot in den westlichen Schulbüchern?

II.) Schließlich: Wird in »Post-Wende-Büchern« die Vereinigung thematisiert, und wenn ja, wie?

⁹ S. allg. RÜSEN (1992), S. 244ff. Für die Notwendigkeit einer immer auch und zentral *didaktischen*, nicht nur inhaltlich-fachwissenschaftlichen Gesichtspunkten verpflichteten Analyse vgl. die überarbeitete Fassung des zuerst im *Handbuch Geschichtsdidaktik* veröffentlichten Beitrags von SCHOLLE (1991). Dort findet sich außerdem der auch von RÜSEN verwendete nordrheinwestfälische Kriterien- und Fragenkatalog zur Schulbuchanalyse.

¹⁰ S.u. S. 10.

¹¹ RÜSEN (1992). Zur Multiperspektivität zuletzt KLAUS BERGMANN: "Multiperspektivität". In: *GWU* 45 (1994), S. 194-198.

¹² Vgl. z.B. die allgemeine Feststellung in bezug auf die DDR: "Das [...] Feindbild [...] richtet sich nur gegen die imperialistische Sektion des 'Bonner Staates'. Die arbeitende Bevölkerung in der Bundesrepublik, an der Durchsetzung ihrer eigentlichen Interessen gehindert, gehört potentiell zum Lager der DDR [...]." VOIT (1992), S. 97. Ähnliches ist natürlich nicht nur in bezug auf Feindbilder, sondern auch auf niedriger Ebene denkbar und ebenfalls für die Darstellung der Menschen in der DDR: Gelten sie als überzeugte Kommunisten, als in einer Nische eingerichtete eigentliche Systemgegner, als eine totalitäre Herrschaft tapfer erleidende Bürger, die westlichen Werten nachstreben?

¹³ Vgl. JEISMANN (1981), S. 90f. Schon der Forschungsstand ist "in einer nicht allein wissenschaftlich begründeten Weise kontrovers", "Öffentlichkeit und Schulaufsicht [drängen], politisch-pädagogischen Zielen verpflichtet, auf Parteinahme"; Daher erscheint im Schulbuch nur eine "unterschiedlich gefilterte, mehr oder weniger durch allgemeine politische Vorgaben auf den Nenner der offiziellen Konsensfähigkeit gebrachte Version" der öffentlichen Diskussion. Ausführlicher JEISMANN (1986), S. XXI.

¹⁴ Zu den Prinzipien der Kontroversität und Multiperspektivität als konsenshafte Mindeststandards s. jetzt FRITZSCHE (1992), S. 18ff.

- a.) Bleibt es beim Jubel über das »Ende der Blöcke« oder über die neue »Einheit«?
- b.) Werden für die Vereinigung und die Folgezeit (soweit schon thematisierbar) Probleme des Zusammenwachsens aufgezeigt, die einen Bezug zur Lebenswelt der Schüler haben (und damit evtl. den Bogen zur hier unterstellten, das Interesse auslösenden, Gegenwartssituation schließen)?
- c.) Erscheint in den Büchern ein anderes Bild der deutschen Nachkriegsgeschichte als Hintergrund für die Beurteilung deutsch-deutscher Kontakte?
Konkret:
 - Wird das für die Zeit der 80er Jahre diagnostizierte Zurücktreten der nationalen Einheit hinter die beiderseitige Forderung nach Identifikation mit dem jeweiligen Gesellschaftssystem und der Staatsnation¹⁵ (»sozialistische Nation« in der DDR, »Verfassungspatriotismus« im Westen) nun zurückgenommen – etwa im Sinne der neo-konservativen Kritik an der Westbindung?
 - Was bedeutet dies für die Darstellung deutsch-deutscher Kontakte in der Zeit der Teilung?
- d.) Wie wird mit der »Offenheit« der historischen Situation während der deutschen Teilung umgegangen? Wird die schließliche Form der Vereinigung schlicht in die Vergangenheit transponiert? Werden bestimmte politische Strategien *von daher* legitimiert oder delegitimiert:
 - Politik der Stärke Adenauers
 - Stalin-Noten-Ablehnung
 - Neue Ostpolitik
 - Wandel durch Annäherung
 - Diskussions-Papier SPD-SED?

B.) Methodische Fragen

- a.) Haben die Bücher eher Berichts- oder Plädoyer-Charakter?
- b.) Findet sich Emotionale Konditionierung? wie wird mit Affekten und Emotionalität umgegangen?
- II.) Zur Brauchbarkeit zur historischen Wahrnehmung
 - a.) ist eine deutliche Trennung der Textsorten im Hinblick auf ihre historische Erfahrungsqualität gewährleistet?
 - b.) Stimmt die Hypothese, daß die ausdrückliche Thematisierung (in den Autorentexten) diesen Bereich eher ausspart, die Alltags- und Erfahrungsgeschichte aber – quasi als Kompensation für die oftmals hoch abstrakte politische Argumentation – in die Arbeitsaufgaben und in eingebaute Quellenstücke Eingang gefunden hat (V.BORRIES; mdl.)?
 - c.) Wenn ja, welche Konsequenzen hat dieses? Bleibt aus diesem Grunde die Alltagsleben weitgehend unthematisiert, unreflektiert (dadurch aber nicht weniger wirksam für das Geschichtsbild und -bewußtsein der Schüler)?
- III.) Einbezug der Zeitqualität
 - a.) Bieten die Bücher Ansatzpunkte für eine Erkenntnis von Zeitverläufen, Veränderungen in Rahmenbedingungen und/oder erfahrungsgeschichtlichen Bereichen?¹⁶
- IV.) Zur Brauchbarkeit zur historischen Deutung
 - a.) Wird der Prozeßcharakter der Geschichte deutlich und erfahrbar?
 - b.) Wie steht es um die "Multiperspektivität auf der Ebene der Betrachter": Finden sich Wiedergaben von mehr als einer, ja mehr als zwei *heutigen* Interpretationen?
- V.) Zur Brauchbarkeit zur historischen Orientierung
 - a.) Sind übergreifende Perspektiven mit deutlichem Bezug auf die Identität der Schüler zu erkennen?
 - b.) Findet historische Urteilsbildung explizit oder implizit, versteckt statt?
 - c.) Sind ausdrückliche Gegenwartsbezüge erkennbar?

Diese Fragen werden in der vorliegenden Arbeit keineswegs alle ausdrücklich, ja nicht einmal vollständig behandelt werden können. Raum- und Zeitknappheit sowie die aufgrund dessen nicht systematische Materialgrundlage schränken ihrerseits auch die möglichen methodischen Zugriffe ein. So ist z.B. sowohl wegen ihres Arbeitsaufwandes als auch wegen der Nicht-Repräsentativität der Ergebnisse eine eingehende kategoriengeleitete qualitativ-quantitative Analyse hier nicht zu leisten.¹⁷ Die hier vorliegende Arbeit erfüllt also *nicht* die 1976 von PETER MEYERS aufgestellten "sechs unverzichtbare[n] Grundregeln der Schulbuchanalyse".¹⁸ Sie versucht vielmehr in vornehmlich *hermeneutischem* Zugriff, Grundstrukturen herauszuarbeiten, die einer auch quantitativen Analyse erst noch zu unterziehen wären.

¹⁵ Vgl. zu diesem Befund JEISMANN (1986), S. XXVf.

¹⁶ Vgl. RÜSENS (1992) S. 248 Kriterium des "Prozeßcharakters" für die Brauchbarkeit zu historischer Deutung.

¹⁷ Vgl. zur Diskussion um die theoretischen und methodischen Maßstäbe an moderne Schulbuchforschung, aber auch zu deren dringendem Weiterentwicklungsbedarf zuletzt: FRITZSCHE (1002; Hrsg.).

¹⁸ FRITZSCHE (1992), S. 11f.

1.2 Untersuchungsumfang

Der vorliegenden Untersuchung wurde eine Auswahl von seit den 80er Jahren erschienenen *Geschichtsschulbüchern* zugrundegelegt. Die oben angeführte Argumentation zur Bedeutung des Schulbuches als Einstiegsmedium auch der Selbstinformation der Schulbücher betrifft zwar auch Geographie- und Sozialkundebücher, doch setzt der knapp bemessene Zeit- und Raumumfang hier eindeutig Grenzen. Da gerade in einem Zusammenhang von forschendem Lernen allerdings nicht davon ausgegangen werden kann, daß die betreffenden Schüler ihre auf Schulbücher bezogene Aktivität an den Fachgrenzen beenden werden, wäre eine weitergehende Untersuchung von Sozialkunde-, Politik- und Geographiebüchern dringend anzuraten, zumal gerade die Sozial- und Gemeinschaftskunde als ein nicht so sehr auf Faktizität von Strukturen und Ereignissen, sondern auf Handlungsmöglichkeiten orientiertes Schulfach sich systematischer mit Erfahrungs- und Partizipationszusammenhängen auf mehreren Ebenen beschäftigt, als die noch immer oft auf abstrakte Ereignis- oder Strukturgeschichte fixierte Geschichtswissenschaft. Alltags- und mikrohistorische Fragestellungen haben zwar seit Anfang der 70er Jahre Eingang in die eingeführten historischen Schulgeschichtsbücher gefunden,¹⁹ doch bleibt die Behandlung von Lebenswirklichkeit der Menschen weithin eine Besonderheit der Sozialkunde. Aus diesem Grund sei besonders auf die sich mit geographischen und sozialkundlichen Unterrichtswerken befassenden Längsschnittuntersuchungen innerhalb des vom Georg-Eckert-Institut koordinierten Forschungsprojekts über "Deutschlandbild und Deutsche Frage"²⁰ verwiesen, die allerdings zumeist nur Bücher bis zum Ende der 70er Jahre berücksichtigen, und auf die im nächsten Abschnitt noch einzugehen sein wird.²¹ Der Untersuchung wurde *keine systematische Stichprobe* von Schulbüchern zugrundegelegt. Vielmehr bildet den Grundstock der älteren Gruppe aus den 80er Jahren das beim Verfasser vorhandene bzw. ihm kurzfristig zugängliche Material, welches die wichtigsten Bücher –in jeweils einer Ausgabevariante– erfaßt. Die Gruppe der »Post-Wende«-Bücher" wurde anhand der Bibliographie von TEISTLER zusammengestellt, wobei ebenfalls auf Vollständigkeit verzichtet werden mußte. Hierbei wurden für einige der schon als »Prä-Wende«-Ausgaben vertretenen Werke Neubearbeitungen und Ergänzungen einbezogen, um Veränderungen festzustellen. Auch hier sind die wichtigsten Publikationen zum großen Teil in einer Variante einbezogen.²²

¹⁹ Vgl. MARIENFELD; OVERESCH (1986), S. 61 f. Ein bekanntes Beispiel sind die Arbeitsaufträge zu einer »Geschichte von unten« im Werk *zeitaufnahme*; vgl. auch die Seiten "Wie Geschichtsforscher arbeiten" in *Geschichte und Gegenwart*.

²⁰ JACOBMEYER (1986, Hrsg.). Die Beiträge sind Kurzfassungen. Eine Liste der Fundorte der ausführlichen Dokumentationen gibt JEISMANN (1986), S. VII f. HELMUT FREIWALD; GEBHARD MOLDENHAUER (Sozialkunde/Politik/Gemeinschaftskundebücher und -Richtlinien; Bundesrepublik; S. 243-370) sowie JOACHIM ENGEL; WALTER SPERLING (Geographiebücher; Bundesrepublik und DDR; S. 371-430). Für Geschichtsbücher: WOLFGANG MARIENFELD; MANFRED OVERESCH (Geschichtsbücher u. Richtlinien; Bundesrepublik; S. 1-118), KARL-ERNST-JEISMANN; ERICH KOSTHORST (DDR; S. 119-242).

²¹ Vgl. insbesondere FREIWALD; MOLDENHAUER (1986), S. 254 f zu den Richtlinien der Sekundarstufe I in der Umsetzung des KMK-Beschlusses von 1978 (s.u. 1.3.1.1.1 AII, S. 11). V.a. in B-Ländern "liegt der Schwerpunkt eher auf einer Beschreibung der Lebenswirklichkeit und der politischen Ordnung". In der Sek. II wird dort –im Gegensatz zu den A-Ländern– eher auf den Systemvergleichsansatz gesetzt (S. 267).

²² Für die Sekundarstufe II liegt ein anders konzipiertes Werk vor, welches nur den Zeitraum der deutschen Teilung und Vereinigung umfaßt: *Geschichts-Kurse 5*.

Aufgrund der oben vertretenen These, daß die politik- und sozialkundlichen Fächer die Erfahrungsaspekte vielschichtiger und deutlicher verarbeiten, sind in diese Untersuchung zwei etwas ältere Bücher aus diesem Bereich vergleichend mit herangezogen worden. Es handelt sich um die durchaus auch im Geschichtsunterricht eingesetzten *Zweimal Deutschland* und die 1984er Sonderausgabe von *Politik im 20. Jahrhundert*. Beide sind in der aktuellen Bibliographie der zugelassenen Bücher nicht mehr aufgeführt, wohl aber in vielen Schulen noch vorhanden.²³

Für die DDR-Perspektive wurden ein Staatsbürgerkunde-Buch für die 8. Klasse von 1985 und zwei Geschichtslehrbücher für die 10. Klasse von 1979 und 1989 einbezogen.²⁴ Diese Bücher sind inzwischen weitgehend aus dem Verkehr gezogen, werden im Unterricht kaum noch verwendet.²⁵ Inwieweit diese Bücher in den Haushalten noch vorhanden sind, ist im einzelnen schwer zu beurteilen. Grundsätzlich galt in der DDR eine nur eingeschränkte lehrmittelfreiheit, d.h. die Schüler (bzw. ihre Eltern) hatten einen Teil der Schulbücher selbst zu kaufen, ein anderer Teil wurde von der Schule gestellt, verblieb aber als Volkseigentum "in der Verwaltung der Schule",²⁶ so daß an ein Leihsystem ähnlich dem in den meisten alten (und neuen) Bundesländern üblichen²⁷ zu denken ist. Für die Geschichtsbücher scheinen beide Verfahren angewandt worden zu sein, und zwar durchaus nicht systematisch, so daß ein Vorhandensein der Bücher im Besitz ehemaliger (und heutiger) DDR-Schüler (und Eltern) durchaus möglich ist.²⁸

²³ Im Folgenden: *Zweimal Deutschland* und *Politik 20.Jh.* Ersteres nennt sich im Untertitel "Lehrbuch für Politik und Zeitgeschichte".

²⁴ *Staatsbürgerkunde 8* (1985); *Geschichte 10* (1979); *Geschichte 10* (1989). Das letztere Buch ist erst kurz vor der Wende erschienen und noch im Dezember 1989 für ungültig erklärt worden. Vgl. GIES (1991), S. 40 nach *Die Welt* v. 27.12.98; OESTREICH (1991), S. 285.

²⁵ Daß sie gar nicht mehr verwendet würden, wäre wohl zuviel gesagt, zumal durchaus Berichte publiziert sind über eine Weiterverwendung dieser Bücher im Unterricht in den neuen Bundesländern, mit dem Ziel, "im Kontrast mit dem anderen, neuen die Einseitigkeit der marxistischen Geschichtsauffassung zu verdeutlichen und die Schüler so dafür tauglich zu machen, in einer pluralistisch verfaßten Gesellschaft ihren Standort zu beziehen", aber auch aus der Überlegung, "man müsse die Schüler (und wohl auch sich selbst) bei dem Geschichtsbild abholen, das bisher vermittelt wurde [...]", wie STEPHAN-KÜHN (1992, 297) eine Lehrerin aus Brandenburg zitiert und folgert: "Zumindest für eine Übergangszeit müssen wir damit rechnen, daß das marxistisch geprägte Geschichtsbild, das vierzig Jahre lang in den DDR-Schulen vermittelt worden ist, in Deutschland noch präsent ist [...]".

²⁶ *DDR-Handbuch* (1979); S. 1108.

²⁷ Vgl. die Broschüre *Die Kleine Schulbuchschule* (1992/3), S. 26f.

²⁸ Nach HORST DIERE standen die "Lehrbücher [...] den Schülern ständig und für längere Zeit, meist ein Jahr zur Verfügung" (*Methodik Geschichtsunterricht*; 1983; S. 221; m.Kurs.). Nach mdl. Auskunft von Frau Dr. PETRA BEETZ (Potsdam) ggü. dem Verf. konnten die Bücher allerdings alle auch gekauft werden. Die Entscheidung blieb weitgehend den Eltern überlassen. Dies ließe auf eine sehr selektive Verbreitung der Bücher heute schließen, v.a. dort, wo zum einen zu DDR-Zeiten genügend Geld und Interesse dafür bestand und zum anderen diese nach der Wende nicht alle vernichtet bzw. weitergegeben wurden.

1.3 Voruntersuchungen

Die in dieser Expertise zu besprechenden Bücher sind überwiegend nach 1982, z.T. in den neunziger Jahren erschienen. Das bedeutet, daß sie aus einer Zeit stammen, in der die Entwicklungen der 70er Jahre, die sich in der Generation der nach 1974 erschienenen Bücher niederschlugen, z.T. zurückgenommen, z.T. weiterentwickelt wurden. Die konservative »geistig-moralische Wende« wie auch die (Wieder-)Vereinigung Deutschlands dürften –so ist zu vermuten– ihre Spuren auch in den Schulbüchern hinterlassen haben. Dennoch können –so eine weitere Vermutung– die heutigen Bücher die didaktische Entwicklung der 70er Jahre nicht einfach ignorieren. Daher seien im Folgenden in bisherigen Untersuchungen ermittelte Charakteristika der Schulbücher der 70er Jahre in ihrem Umgang mit dem Deutschlandproblem kurz skizziert.

Bisherige Analysen der Darstellung der deutschen Frage in Schulbüchern beider deutscher Staaten richten ihr Augenmerk vornehmlich auf die politisch-ideologische Seite, kaum auf die erfahrungsgeschichtliche Ebene des Problems. Dies gilt sowohl für die 1981 erschienene Analyse der Schulbücher beider Staaten durch KARL-ERNST JEISMANN²⁹ wie auch für das in der ersten Hälfte der 80er Jahre auf Initiative des Ministeriums für innerdeutsche Beziehungen durchgeführte und vom Georg-Eckert-Institut koordinierte Forschungsprojekt,³⁰ dessen Ergebnisse 1986 in Auszügen veröffentlicht wurden,³¹ die beide eine Phaseneinteilung der Behandlung innerhalb der Geschichte beider deutscher Staaten vorlegen.

1. HORST SIEBERT hatte in einer 1970 erschienenen Analyse über die Darstellung des jeweils anderen Teils Deutschlands in den Schulbüchern³² neben einem quantitativ deutlich geringeren Wissen westdeutscher Jugendlicher gegenüber ostdeutschen im Hinblick auf den anderen Staat³³ eine "Reihe formaler Übereinstimmungen" der in den west- und ostdeutschen Büchern angewandten Urteilkriterien festgestellt, von denen einige für diese Untersuchung interessant sind, namentlich seine Feststellung der *wechselseitigen* Darstellung des jeweils anderen deutschen Staates als "asozial und inhuman" und der Ausbeutung der Bevölkerung durch ihn, sowie einer "unüberbrückbare[n] Kluft zwischen Bevölkerung und Regierung [im jeweils anderen Teil Deutschlands]. Dem Volk werden Mitgefühl und Solidarität entgegengebracht, der Staat wird im Interesse der unterdrückten Bevölkerung bekämpft und abgelehnt."³⁴

²⁹ JEISMANN (1981).

³⁰ Vgl. JEISMANN (1986), S. VIII f.

³¹ JACOBMEYER (1986, Hrsg.). Vgl. insbesondere das Kategoriensystem zur qualitativen Inhaltsanalyse bei MARIENFELD; OVERESCH (1986), S. 95-104. Dort finden sich durchaus auch Kategorien, mit denen Aussagen zur deutschen Haltung und Politik zur Teilung erfaßt werden sollen, doch verbleiben diese überwiegend schon von ihrer Definition her auf der politischen bzw. staatsrechtlichen Ebene (Kat. 53 und 54; 63). Eigene Kategorien zum *Umgang* bzw. *Erleben* der Teilung durch die deutsche Bevölkerung fehlen jedoch. Lediglich an wenigen Stellen wird –über die Kategorien 68 (Fluchtbewegung), 69 (17. Juni 1953) sowie 97 (Deutsch-deutsche Kontakte) und 98 (Mauerbau)– die erfahrungsgeschichtliche Ebene gestreift. Doch auch hier finden sich –zumindest in der publizierten Kurzfassung– nur wenige einschlägige Aussagen –v.a. zur Darstellung des 17. Juni und zum Mauerbau in den Schulbüchern der 70er Jahre; vgl. MARIENFELD; OVERESCH (1986), S. 80f.

³² SIEBERT (1970).

³³ hierzu FREIWALD; MOLDENHAUER (1986), S. 295.

³⁴ SIEBERT (1970), S. 121 f, hier zit. nach JEISMANN (1986), S. XXXII; vgl. oben Forschungsfrage A.I.k. Zu dieser Tendenz in westlichen Schulbüchern bereits Mitte der 50er Jahre s. MARIENFELD; OVERESCH, S. 51.

2. Das Jahrzehnt nach 1970 zeichnet sich in bezug auf die Behandlung der welt- und deutschlandpolitischen Rahmenbedingungen in den deutschen Schulbüchern durch folgende Merkmale aus:

A.) Für Geschichtsunterricht und -bücher der DDR³⁵

I.) inhaltlich durch:

- eine gegenüber vorher noch gestiegene Selbstabgrenzung von der Bundesrepublik nach Ende der Ulbricht-Ära und im Gefolge der bundesdeutschen neuen Ostpolitik.
- die "Aufkündigung der Existenz einer 'deutschen Nation'" mit der "Proklamierung einer eigenen 'sozialistischen Nation' auf deutschem Boden". Gemeinsame Aufnahme in die UNO und Verträge mit der Bundesrepublik belegen die Nichtexistenz einer deutschen Frage.³⁶ Die bis 1971 immer klar vorhandene Zukunftsperspektive einer deutschen Einigung unter kommunistischen Vorzeichen und damit die Nicht-Aufgabe der Gesamtnation als einer gedachten Einheit verschwindet nach dem VIII. Parteitag der SED im Zeichen der stärkeren Ausrichtung auf die innere Gleichartigkeit der sozialistischen Staaten und den Vorrang der UdSSR in der vorherrschenden Interpretation. Dies betrifft anfänglich v.a. das genutzte Deutungsmuster, weniger die Texte der Bücher, da erst ab 1977 eine neue Buchgeneration zu erscheinen beginnt.³⁷

II.) methodisch durch:

- weiterhin vorherrschenden Plädoyercharakter;
- das Verbleiben der Arbeitsaufträge im Rahmen der vorgegebenen Gewißheit. Sie sind bestätigend, auf nachträgliche Beweise zielend formuliert.

Die in dieser Expertise interessierende erfahrungsgeschichtliche Thematik scheint –nach Ausweis der Untersuchung von JEISMANN; KOSTHORST in den DDR-Schulbüchern der gesamten Zeit nicht in nennenswertem Umfang vertreten zu sein. Dieser Befund ist nicht explizit, insofern mag er darauf zurückzuführen sein, daß gar nicht erst nach derartigen Inhalten und Vermittlungsformen gefragt wurde, andererseits können JEISMANN; KOSTHORST die Abhängigkeit der jeweiligen Darstellung von geschichtstheoretisch-ideologischen Deutungsvorgaben (übrigens immer mit einem deutlichen *time-lag*) aufzeigen, so daß eine konsequente Strukturierung der Bücher auf dieser abstrakten Ebene durchaus plausibel erscheint.

In den achtziger Jahren schließlich wurde in der DDR-Geschichtswissenschaft und -methodik eine Wende zur »ganzen« deutschen Nationalgeschichte vollzogen, nachdem in den 70ern zunächst nur die revolutionären Traditionen beansprucht worden waren. Nunmehr wurde eingehend zwischen dem (unvermeidlichen und alles umfassenden) "Erbe" und der anerkannten "Tradition" unterschieden,³⁸ wobei letztere im Unterricht eine zentrale Rolle beibehielt.³⁹ Mit dieser Entwicklung der Abkehr von der gesamtdeutschen Nation, der Hinwendung zur sozialistischen Nation und deren Rolle im sozialistischen Weltsystem sowie der Inanspruchnahme der ganzen deutschen Nationalgeschichte für diese sozialistische Nation wurde der Anteil der Informationen über die

³⁵ JEISMANN (1981), S. 102ff; ausführlich JEISMANN; KOSTHORST (1986), S. 143ff.

³⁶ Vgl. JEISMANN (1986), S. XXXV: "Das engagierte Eintreten für die Einheit der Nation, wie es die DDR-Schulbücher lange Zeit hindurch prägt, scheint mit der Erklärung der eigenen 'sozialistischen Nation' im Jahre 1971 gleichsam umzukippen. [...] Auf der anderen Seite aber bleibt in der Trennung der deutschen Nation ihre Einheit immer aufgehoben: die DDR erscheint als 'Bollwerk' der fortschrittlichen Entwicklung der Nation oder, zunehmend, als 'Modell' eines künftig wieder vereinten Deutschlands."

³⁷ JEISMANN; KOSTHORST (1986), S. 148ff.

³⁸ GIES (1991), S. 36f.

³⁹ Vgl. *Erläuterung des Lehrplanes Geschichte* (1989), S. 9.

Bundesrepublik in den Schulbüchern immer weiter zurückgenommen. Schon für das Buch von 1979 gilt weitgehend, was OESTREICH für dasjenige von 1989 feststellt:

"Das Geschichtslehrbuch Klasse 10 in der DDR enthält keine zusammenhängende Darstellung der Geschichte der Bundesrepublik. Es vermittelt keine Kenntnisse zur inneren Entwicklung des Staates und zum Leben seines Volkes [sic!]. Punktuelle Betrachtungen erfolgen in der Regel immer dort, wo die Möglichkeit besteht, Diversion, Spionage und Aggression zu unterstellen und ein Feindbild aufzubauen."⁴⁰

Diese Struktur verschärft sich im 1989-er Buch zusehends. Zudem ist es noch viel stärker auf den Staat DDR zugeschnitten als dasjenige von 1979, in welchem Kapitel zur sozialistischen Staatengemeinschaft und solche zur DDR sich abwechseln.

Für die Bundesrepublik ist in dieser Zeit die Delegitimierung des bisherigen konventionellen Geschichtsunterrichts zu verzeichnen. Im Zeichen der sozialwissenschaftlich orientierten Kritik entstand eine Vielzahl von halboffiziellen und »grauem« Unterrichtsmaterial und offizieller Unterrichtsentwürfe mit einer ebenso breiten Palette an Deutungen.⁴¹ Neue politikwissenschaftliche Ansätze führten zur Kontroversität der Darstellungen auch im Schulbuch. Auch die Bundesrepublik wurde nun z.T. eher als weiterzuentwickelnd und eher »demokratieträftig« denn als fertig und demokratisch aufgefaßt.⁴² Der Geschichtsprozeß erschien oft in seiner Zukunftsperspektive als Veränderung der Gesellschaftsordnung in Richtung auf größere und allgemeinere Mitbestimmung und die Abnahme von Fremdbestimmung, in seiner Vergangenheitsdeutung als Einordnung in die "Tradition der Freiheitsbestrebungen seit der Französischen Revolution".⁴³ Im Rahmen der zunehmenden Systemvergleichsperspektive fiel auch der pejorative Unterton in einigen Darstellungen der DDR weg.⁴⁴

Als Charakteristika ergeben sich weiterhin u.a.

- ein nochmaliger Anstieg des Umfangs der Behandlung der Deutschen Frage gegenüber den Büchern der 60er Jahre (MARIENFELD; OVERSCH 1986, S. 62),
- eine stärkere Diskussion auch der jeweiligen Entscheidungsalternativen (MARIENFELD; OVERSCH 1986, S. 63),
- die Abkehr von der "postulierten Beschworung der Wiedervereinigung" (JEISMANN 1981, S. 106),
- die Durchsetzung der Anerkennung der Zwei-Staaten-These (JEISMANN 1981, S. 92),
- die Aufgabe des "Feindbildes aus der Totalitarismusperiode" (JEISMANN 1981, S. 105),
- die Aufgabe der Betonung der Verbundenheit beider deutscher Staaten. Diskussionen werden lediglich Systemcharakteristika, die jedes Land betreffen können (JEISMANN 1981, S. 105),
- das Vorherrschen des neuartigen Zugriffs des Systemvergleichs (JEISMANN 1986, S. XXX VIII f),
- eine Pluralisierung in der Bewertung durch die Modelle, aber auch *innerhalb* der Modelle selbst (JEISMANN 1981, S. 106),
- z.T. aber auch eine Rückkehr zum normativen Anspruch von 1955-1970 (JEISMANN 1981, S. 107).

Auch die methodische Anlage der Schulbücher veränderte sich grundlegend: fort von der Darstellung fertigen, abgeschlossenen Wissens hin zum Typ des "kombinierten Lehr- und Arbeitsbuches", das dem Schüler deutlich machen will, "daß Wissen durch Fragen an die Geschichte gewonnen wird." Hier werden nun grundsätzlich auch alltagsgeschichtliche Themenstellungen einbezogen.⁴⁵

⁴⁰ OESTREICH (1991), S. 288. Vgl. zum Feindbild als Erziehungsziel nun auch SZALAI (1992), S. 75ff.

⁴¹ JEISMANN (1981), S. 103f.

⁴² JEISMANN (1981), S. 104. MARIENFELD; OVERSCH (1986), S. 77: "Die Bundesrepublik erscheint nicht mehr als eine im wesentlichen unproblematische politisch-soziale Formation, die in ihrer Gestalt vorbildhaft dasteht und das künftige Gesamtdeutschland vorwegnimmt." Allerdings scheint diese kritische Haltung schon gegen Ende der 70er Jahre wieder etwas zurückzutreten (*ebda.*, S. 78).

⁴³ JEISMANN (1981), S. 104.

⁴⁴ JEISMANN (1981), S. 104f.

⁴⁵ MARIENFELD; OVERSCH, S. 61f.

3. In den achtziger Jahren, vor allem ihrer zweiten Hälfte, schälte sich als Standard eine Kombination von Arbeitsbuch und erzählendem Lehrbuch heraus,⁴⁶ wenn auch mit *Grundriß der Geschichte* noch immer eine reine Darstellung darunter ist, zu der aber ein extra Quellenband vorliegt. Die Darstellungstexte sind dabei deutlich "trockener, ja fordernder" geworden, ohne auf Urteile zu verzichten. Letztere werden gleichzeitig zunehmend eher im Text »versteckt« als offen dargelegt. Zudem wird eine Tendenz zur Zurücknahme der Ausrichtung auf Beurteilungskompetenz diagnostiziert.⁴⁷

Aufgrund der von JEISMANN 1981 als ein durchgehaltenes Grundcharakteristikum für den Umgang beider deutscher Staaten mit der deutschen Frage festgestellten Tendenz, des Zurücktretens der "Nation und ihre[r] Einheit hinter die Erhaltung des politischen Systems",⁴⁸ wurde seitens der bundesdeutschen Kultusministerien versucht, die Behandlung der Deutschen Frage per Beschluß von 1978 wieder stärker auf ein Offenhalten der Deutschen Frage auszurichten und die entstandene Diversität der Deutungsansätze erneut "zusammenzuführen".⁴⁹ Die Umsetzung des Erlasses unterschied sich doch in den einzelnen Ländern beträchtlich.⁵⁰

Zur Charakteristik des KMK-Beschlusses "Die deutsche Frage im Unterricht" sei kurz angemerkt, daß er grundsätzlich fordert, das "Bewußtsein von der deutschen Einheit" und den "Willen zur Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit" wachzuhalten und den Unterricht auf die in der Präambel des Grundgesetzes niedergelegte Zielbestimmung allen staatlichen Handelns binden (S.2a, 4). Das Festhalten an der Auffassung vom "prinzipiellen Fortbestehen gesamtdeutscher Staatlichkeit" (S. 2a) und dem Ziel der deutschen Wiedervereinigung wird dabei nicht als dem Ziel der europäischen Einigung entgegenstehend gesehen. Beide werden vielmehr als zwei komplementäre Aspekte einer Überwindung der europäischen Teilung begriffen.⁵¹ Aus der Einschätzung, daß eine Wiedervereinigung in absehbarer Zeit nicht zu erwarten war, folgt jedoch die realpolitische Folgerung, daß im "Interesse der Menschen diesseits und jenseits der Grenze [...] nach Formen für ein geregeltes Nebeneinander der beiden Staaten in Deutschland gesucht werden" muß (S.2a). Daraus wird für den Unterricht die Forderung abgeleitet, "Tatsachenwissen über den gegenwärtigen Zustand der DDR [...] auf verschiedenen Gebieten" zu vermitteln, wobei "Kenntnisse über das Herrschaftssystem, über den Marxismus-Leninismus und über die sozioökonomische Lage [...] im Mittelpunkt stehen" müssen. Andere Schwerpunkte sollen das Bildungssystem und das Feindbild der DDR sein. Dieses Wissen sei kein Selbstzweck, sondern diene "durchgehend der Frage, welche Konsequenzen daraus für die Deutschen in der DDR entstehen." Gefordert wird daher insbesondere der "Vergleich unter

⁴⁶ Keines der Bücher der 80er Jahre besteht zu einem derartigen Prozentsatz wie noch die 1984er Auflage von *Fragen an die Geschichte* nur aus Materialien und Aufgaben. Alle haben einen mehr oder weniger großen Anteil an Darstellung. Der Grad der optischen Trennung der Textsorten ist unterschiedlich, grundsätzlich ist diese jedoch inzwischen gegeben. Auch der Grad der Ausstattung mit Bildern ist nicht einheitlich. Mittlerweile gehören jedoch gut reproduzierte Photos zum Standard. Zuweilen wird über qualitativ hochwertige Reproduktionen von Gemälden auch eine weitere Dimension der Geschichte eingebunden: der künstlerischen Verarbeitung des Zeitgeschehens, so in *Lebendige Vergangenheit (Allg. Ausg.)*, sehr deutlich auch in *Grundriß der Geschichte*. Vgl. die Skizze zur Entwicklung der Schulbücher: PINGEL 1988, S. 253f.

⁴⁷ PINGEL 1988, S. 253f.

⁴⁸ JEISMANN (1986), S. XXVf.

⁴⁹ Vgl. den Beschluß der Kultusministerkonferenz "Die deutsche Frage im Unterricht" v. 23.11.1978. Der Beschluß wurde inzwischen (durch Beschluß der KMK v. 10.11.1991) für "überholt" erklärt (*Grundwerk KMK*. Neuauflage 1982 m. Erg.-Lfg. 76; Dezember 1993), Nr. 556. Es liegen keine neueren Beschlüsse zur Thematik vor (Schriftliche Auskunft des Sekretariats der KMK an den Verfasser). Der KMK-Beschluß ist im Anhang dokumentiert (Nr. 1.11).

⁵⁰ JEISMANN (1981), S. 107. Vgl. insbesondere FREIWALD; MOLDENHAUER (1986), S. 254f zu den Richtlinien der Sekundarstufe I in der Umsetzung des KMK-Beschlusses von 1978. V.a. in B-Ländern "liegt der Schwerpunkt eher auf einer Beschreibung der Lebenswirklichkeit und der politischen Ordnung". In der Sek. II wird dort –im Gegensatz zu den A-Ländern– eher auf den Systemvergleichsansatz gesetzt (S. 267). Der VERBAND DEUTSCHER GEOGRAPHIELEHRER hat sich augenscheinlich "affirmativer" um Umsetzung dieses KMK-Beschlusses bemüht. Vgl. KIRCHBERG (1990), passim. Zu deutlichen Unterschieden in A- und B-Ländern vgl. FREIWALD; MOLDENHAUER (1986), S. 255, 267, 272.

⁵¹ KMK; Nr. 556, S. 5. Vgl. zur Problematik JEISMANN; SCHÖNEMANN (1989), S. 120.

dem Wertmaßstab des Grundgesetzes" (S. 8f). Dem Beschluß ist dabei durchaus zu bescheinigen, daß er zwar eine bestimmte historische Interpretation zugrunde legt, nicht aber ein festes Schema vorschreibt.⁵²

"Der Unterricht über die Lebensverhältnisse in der DDR soll zu einer sorgfältigen Abwägung der Lage hüten und drüben anleiten. Wissenschaftliche, technische und sportliche Leistungen der DDR müssen sachlich gewürdigt werden. *Wichtig ist die Einsicht, daß die Schablone vom goldenen Westen und armen Osten unzulänglich oder falsch ist*, zumal sich im einzelnen unterschiedliche Verhältnisse ergeben können. Es kommt darauf an, daß es ungehörig und unangebracht ist, den Deutschen in der DDR in der gönnerhaften Pose des reichen Vettters zu begegnen."⁵³

Schimmert hier die Intention einer verstandenen Perspektive für die Deutschen im anderen Staat auf, so verbleiben die konkreten Empfehlungen weitaus im politischen Bereich: Deutschlandpolitik, politisches System der DDR, Berlin mit Verkehrsverbindungen und das Verfassungsgerichtsurteil zu den Ostverträgen werden ausdrücklich genannt.⁵⁴ Ost/West-West/Ost-Alltagsperspektiven werden den Lehrern sowie den Richtlinien- und Schulbuchautoren hingegen nicht nahegelegt.

In der Umsetzung dieser Richtlinien haben anscheinend gerade auch sozialkundliche Schulbücher sich des Themas angenommen. Für Niedersachsen ist dies bei FREIWALD; MOLDENHAUER dokumentiert. Aufgrund des sehr hohen Verbindlichkeitsgrades gerade dieser Richtlinien in Niedersachsen und der starken Ausrichtung der Schulbücher hierauf⁵⁵ ist eine Behandlung dieser Fragen auch in den entsprechenden Büchern zu erwarten.⁵⁶ Doch wird –auch für das Gymnasium– ein starkes Zurücktreten der historischen Dimension zugunsten der Behandlung der Lebenswirklichkeit und der Handlungsmöglichkeiten von DDR-Jugendlichen festgestellt (S. 259). Auffallend ist zudem, daß sozialkundliches Lernen überwiegend eher über Lebenswirklichkeit *in* der DDR als über »West/Ost-, Ost/West«-Themen ansetzt, woran die Forderung des KMK-Beschlusses nach dem Systemvergleich "unter dem Wertmaßstab des Grundgesetzes" nicht unschuldig ist.⁵⁷ Gerade auch für die Behandlung der Ostverträge und ihrer Folgen für das deutsch-deutsche Verhältnis im Alltag der Bürger stellen FREIWALD; MOLDENHAUER fest:

"Hier und da scheint noch das Zeiterlebnis der ungewöhnlichen Veränderungen mitzuschwingen. Das politische Ziel der menschlichen Erleichterungen für das Zusammenleben und Wiederbegegnen der Deutschen wird fast überall zumindest genannt. *Das bedeutet keineswegs, daß alle Verfasser Schilderungen zu den praktischen Neuerungen folgen lassen, etwa des Kleinen Grenz-, der Berlin- und des Reiseverkehrs, der innerdeutschen Post- und Telefonverbindungen.[...]*"

und:

"Die Fortentwicklung des Besucher-, Post- und Telefonverkehrs in beiden Teilen Deutschlands kommt kaum vor".⁵⁸

4. Eine skizzenhafte Fortführung der auf Geschichtsbücher bezogenen Analyse in die späten 80er Jahre hinein nach Wende und (äußerer) Vereinigung aus der Perspektive der "aufgehörten" DDR versucht KLAUS

⁵² Vgl. auch JEISMANN; SCHÖNEMANN, S. 120, die dem KMK-Beschluß attestieren, einen "von apologetischen, polemischen und appellativen Tendenzen freien Unterricht" zu fordern.

⁵³ KMK; Nr. 556, S. 13 [m.Kurs.]. Auch wird durchaus darauf hingewiesen, daß die Bedingungen des Aufbaus nach 1945 in der DDR deutlich schwieriger waren (S. 12).

⁵⁴ KMK, Nr. 556, S. 15.

⁵⁵ Vgl. FREIWALD; MOLDENHAUER S. 249, allerdings mit Bezug auf ein Gymnasialbuch. Vgl. auch dort die Richtlinien tabellen Sozialkunde von Niedersachsen (1985) für Hauptschule 9. und Realschule 10. Klasse (Tabelle S. 257, u. S. 258): u.a. "Kontaktmöglichkeiten" zwischen Jugendlichen [H9] bzw. "Deutschen" und "Grenze". Vgl. zur sehr weitgehenden Umsetzung des Beschlusses in Niedersachsen auch JEISMANN; SCHÖNEMANN (1989), S. 119 ff.

⁵⁶ Vgl. auch bes. dort S. 267 f (Richtlinien Niedersachsen, gymnasiale Oberstufe, 11. Klasse): "Unterschiedliche Nationenbegriffe [...], Staatsbürgerschaft [...], innerdeutsche Wirtschaftsbeziehungen, kulturelle Beziehungen, Post- und Besucherverkehr, Übersiedlungen, Zusammengehörigkeitsbewußtsein der Deutschen in Ost und West [...]" [m.Herv.].

⁵⁷ Vgl. FREIWALD; MOLDENHAUER, S. 293. Vgl. S. ?.

⁵⁸ FREIWALD; MOLDENHAUER, S. 350 [m.Kurs.], S. 353.

OESTREICH (1992).⁵⁹ Auch seine Querschnittanalyse der aktuellen Lehrbücher konnte naturgemäß noch nicht die z.T. inzwischen zugelassenen und verbreiteten Neuauflagen und -bearbeitungen erfassen.⁶⁰ OESTREICH plädiert für die –inzwischen erfolgte– Außerkraftsetzung des KMK-Beschlusses, dem er einen beträchtlichen Einfluß auf die Lehrbücher zuschreibt, worin er eine Gefahr der Indoktrination sieht, vor allem aufgrund der Bindung des Systemvergleichs an den Wertmaßstab des Grundgesetzes, da dieses ja nun keine "mehrheitliche Gegnerschaft" mehr besitze. Gegenüber dieser scheinbaren "Eindimensionalität" optiert er für einen Geschichtsunterricht, der in einer "unverstellte[n] Retrospektive" eine Erneuerung der Geschichtsbilder ermöglichen müsse.⁶¹

Den DDR-Geschichtslehrbüchern attestiert er eine fast vollständige Ausblendung der Geschichte der Bundesrepublik, die –wie bereits zitiert– nur jeweils dort erscheine, wo ein Feindbild aufgebaut werden solle.⁶² Den Schülern in den neuen Bundesländern böten demgegenüber die neuen westlichen Bücher nunmehr ein willkommenes und auch im großen und ganzen geeignetes Gegengewicht. Für die Darstellung der DDR-Geschichte in bundesdeutschen Schulbüchern legt OESTREICH einen anderen, strengeren Maßstab an, der aufgrund ihres Anspruches der mehrdimensionalen, multiperspektivischen und kontroversen didaktischen Konzeptionen auch gerechtfertigt ist. Die westdeutschen Bücher mit ihrer Darstellung der DDR-Geschichte als konfliktreich bieten ostdeutschen Jugendlichen seines Erachtens durchaus die Möglichkeit, Wissensdefizite abzubauen und bisherige "abstrakt-moralisierende[.]" Glorifizierungen zu durchbrechen. Dagegen moniert er eine "sprunghafte Inselbildung" in der Darstellung der Ereignisgeschichte und meint eine Personalisierung des Herrschaftssystems durch Ulbricht zu erkennen.

Die in bezug auf unser Thema wichtigeren "eigenständige[n] Erfahrungsbereiche der DDR-Bürger", ihre "Bewußtheit historischer Leistung" hingegen sieht er –nicht zuletzt wegen des doch geringen Platzanteils– als zu stark vernachlässigt an. Auch sei auffallend, "daß sozio-historische Betrachtungen zum Alltag in der DDR, Betrachtungen zur Arbeitswelt, der Familien, des Gemeinwesens fast völlig fehlen", "Darstellungen und Zeitdokumente, die auf empirischem Wege erlangt werden" –was immer das heißen mag– "und das Leben von Millionen Frauen, Kindern und Männern im 'Mangelkommunismus', ihren Pragmatismus im Alltag mit ausgeprägter Fähigkeit zur Improvisation und auch den Lebensoptimismus widerspiegeln. Das Volk war nicht 40 Jahre permanent unglücklich und bedrückt." Schließlich bemängelt er auch die Gleichsetzung der "Propaganda und Parteiagitation" mit dem Denken der Menschen. Ansätze zur Erfassung von "gegenläufige[n] Tendenzen" seien kaum einmal zu finden.⁶³

OESTREICH stellt also das –hier noch zu analysierende– Bild der DDR in den bundesdeutschen Schulbüchern demjenigen einer Gesellschaft entgegen, in welcher sich viele Bürger eher trotz des Regimes eingerichtet haben und mit Distanz zum Herrschaftssystem mehr recht als schlecht lebten und dabei "fleißig, hartnäckig und schweigend nur ihrem Land gedient haben, auch wenn nicht alle das gleiche darunter verstanden und viele

⁵⁹ KLAUS OESTREICH (1991).

⁶⁰ Vgl. OESTREICH (1991), Anm. 3 auf S. 286. Zum Zulassungsstand s. TEISTLER (1993; Hrsg.).

⁶¹ OESTREICH (1991), S. 292f.

⁶² Vgl. das Zitat auf S. 10.

⁶³ OESTREICH (1991), S. 289ff.

graduelle Unterschiede existierten."⁶⁴ Dieses aber komme in den westdeutschen Büchern nicht vor. Sie seien zu sehr auf das Herrschaftssystem konzentriert.

2 Ergebnisse

2.1 DDR-Schulbücher

Die Grundstruktur der DDR-Schulbücher ist in der Vorstellung der Ergebnisse OESTREICHs bereits dargelegt worden. Beide Geschichtslehrbücher – das von 1979 und das von 1989 – konzentrieren sich vorrangig auf die sozialistische Staatenwelt und die Geschichte des Aufbaus des Sozialismus, das neuere mit einem sehr starken Gewicht auf der DDR selbst. Die Bundesrepublik oder Deutschland kommen als Thema nicht eigenständig vor. Im älteren Band sind mehrere Unterkapitel verteilt, in welchen die Entwicklung im Westen thematisiert ist: Es geht um

- die "Verhinderung einer demokratischen Entwicklung in den Westzonen. Die Spaltung Deutschlands durch die Politik der deutschen und ausländischen Imperialisten"
- den "Ausbau der staatsmonopolistischen Herrschaftsverhältnisse in den führenden imperialistischen Staaten" (darunter die Bundesrepublik in der Adenauerzeit)
- die "Zuspitzung der inneren Widersprüche des Imperialismus" sowie
- die "neue Entwicklungsstufe der allgemeinen Krise des Kapitalismus".⁶⁵

In ihnen werden mit Darstellungen und illustrativ eingesetzten Bildern, Karten und Quellen die Thesen einer umfassenden Restauration großkapitalistisch-imperialistischer Wirtschafts- und Herrschaftsverhältnisse sowie aggressiver militärischer Macht in der Bundesrepublik vertreten. Arbeitsaufgaben erwarten von den Schülern nur die Bestätigung ("Beweis") des im Text gesagten. Text- und Bildauswahl und Sprache dienen eindeutig einer auch emotionalen Konditionierung. Der Text strotzt von abwertenden Metaphern und Attributen für westdeutsche Politiker, ihre Absichten sind immer eindeutig und gegen die aufstrebenden sozialistischen Staaten gerichtet. Sogar offene Diffamierungen finden sich, so in Form einer Karikatur zum KPD-Verbot, in welcher Adenauer nicht nur wegen dieser Maßnahme in die Tradition der Nationalsozialisten gerückt wird, sondern ihm – unausgesprochen – auch Vorbereitung inhumaner Massenmorde unterstellt wird.⁶⁶ Agenten der Geschichte in den westlichen Ländern sind immer anonyme "Kräfte" bzw. "Kreise". Kontroversen in westlicher Politik (so zur westdeutschen Wiederbewaffnung) werden zwar erwähnt, aber sie erscheinen entweder als Auseinandersetzungen zwischen aggressiven "Imperialisten" und friedliebenden Menschen oder aber zwischen beiderseits egoistisch-kapitalistischen Gruppen. *Inhalte* und *Argumente* werden nirgends einmal dargelegt. Daß die Abgrenzung von der Bundesrepublik nicht total war, wird daran deutlich, daß diese besonders hervorgehoben wurde als das "entscheidende Kettenglied in der Strategie des USA-Imperialismus", als "Speerspitze des Weltimperialismus",⁶⁷ deren "Politik der Stärke" sich im "Hauptstoß" gegen die DDR gerichtet habe.⁶⁸

⁶⁴ OESTREICH (1991), S. 290.

⁶⁵ Zitate aus Kapitelüberschriften.

⁶⁶ *Geschichte 10* (1979), S. 125.

⁶⁷ *Geschichte 10* (1979), S. 127f.

⁶⁸ *Geschichte 10* (1979), S. 128.

Bedeutsamer für unser Thema ist, daß mehrfach nicht nur von potentieller Aggressivität auch der westdeutschen "imperialistischen" Politik und von Kriegsvorbereitung gesprochen wird, sondern sogar von tatsächlich erfolgten Aggressionen. Fortgesetzte Spionage und Sabotage sowie wirtschaftliche Ausplünderung erscheinen dabei quasi als ständige Hintergrundmusik.⁶⁹ Ein offensiver "erster Angriff" der "imperialistischen Kreise der BRD" gegen die DDR sei 1960/61 erfolgt, habe aber "bereits im Ansatz zunichte gemacht [werden können] durch die Stärke der Arbeiter- und Bauern-Macht in der DDR sowie durch die Einheit und Geschlossenheit der brüderlich verbundenen sozialistischen Länder."⁷⁰ Wird auf diese Weise implizit und explizit der Mauerbau von 1961 gerechtfertigt, so steht auch die Darstellung des 17. Juni –oder genauer: seiner Niederschlagung– im Zusammenhang dieser kontinuierlich-aggressiven Politik des Westens: Die "planmäßigen Fortschritte" des Aufbaus des Sozialismus in der DDR hätte die Bundesrepublik beunruhigt, so daß diese "skrupellos" begonnen hätte, "ihr **Konzept der Einverleibung der DDR**" in die Tat umzusetzen.⁷¹ Störungen der Wirtschaft sowie Aufhetzungen zum Streik durch eingeschleuste Agenten "verschiedener imperialistischer Geheimdienste" hätten dann den Aufruhr des 17. Juni ausgelöst. Seine Niederschlagung und die anschließende Bildung von Arbeiterwehren und Betriebskampfgruppen erscheinen als Erfolge des jungen sozialistischen Staates in dieser Probe. Auch zu diesem Thema wird im Lehrbuch von 1989 die nachträgliche Gewißheit der "Niederlage der Konterrevolution" gleich in der Überschrift vorweggenommen.⁷²

Auch in der Folgezeit habe es ständige Anschläge auf die Grenzsicherungstruppen der DDR von Westen aus gegeben.

"Während die Regierung der BRD alle Vorschläge der DDR zur Normalisierung der Beziehungen zwischen der DDR und der BRD ablehnte, häuften sich zugleich die **Anschläge gegen die Staatsgrenze der DDR**. Revanchistische Kräfte ermordeten Grenzsoldaten der DDR, beschädigten Grenzsicherungsanlagen und versuchten, bewaffnete Konflikte zu provozieren."⁷³

Die Darstellung des deutsch-deutschen Verhältnisses im Horizont der politischen Geschichte ist durch und durch vom Feindbilddenken geprägt.

Wie sieht es nun mit den Informationen über das Leben der einfachen Bürger in der Bundesrepublik aus? Auch hier schlägt –nicht verwunderlich– das ideologische Bild vom ausbeuterischen Kapitalismus voll durch, und zwar –wie SIEBERT schon früher feststellte– dahingehend, daß die Bürger der Bundesrepublik als Opfer des Wirtschafts- und Herrschaftssystems erscheinen, die sich in der –zunehmend einflußreichen– Arbeiterbewegung gegen dieses System wehren –und somit potentiell wieder zum eigenen Lager gehören.⁷⁴ Im neueren Buch

⁶⁹ Z.B. *Geschichte 10* (1979), S. 129; *Staatsbürgerkunde 8*, S. 97.

⁷⁰ *Geschichte 10* (1979), S. 129, 162f: letzte militärische Aggressionsvorbereitungen der "Militaristen der BRD" in den letzten Augusttagen 1961. Pläne der Bundesregierung, einen inszenierten "Volksaufstand" in der DDR zur »Lösung« der deutschen Frage mittels einer Polizeiaktion zu nutzen. NATO-Alarmbereitschaft, Hetzwelle gegen die DDR usw. Schließlich Abwehr durch die Errichtung des "antifaschistischen Schutzwalls".

In *Geschichte 10* (1989) wird die Wertung als "Die Sicherung des Friedens im August 1961" als Überschrift vorweggenommen und damit von vornherein jegliches eventuelles Befremden der Schüler über die Absperrung abgefangen. Vgl. hierzu SZALAI 1992, S. 88f.

⁷¹ *Geschichte 10* (1979), S. 129 [Fett dort].

⁷² Vgl. hierzu auch SZALAI (1992), S. 88f.

⁷³ *Geschichte 10* (1979), S. 176. Dort auch ein Photo: westliche "Rowdys" werfen Steine über die Mauer. Vgl. *Staatsbürgerkunde 8*, S.

⁷⁴ *Geschichte 10* (1979), S. 221ff. Vgl. zu SIEBERT oben S. 4.

(1989) Über die verschiedenen Lebensbereiche in der DDR informiert das neue Geschichtsbuch von 1989 wird das Leben in der Bundesrepublik weitgehend ausgeblendet. Dafür informiert es weitaus umfassender als dasjenige von 1979. Themen wie die technische und wirtschaftliche Entwicklung, Jugend und Kirche im Sozialismus werden angesprochen (natürlich im Sinne einer positiven sozialistischen Entwicklung). Man hat den Eindruck, daß auch durch die Vielfalt der Dimensionen das Bild eines *allseits* erfolgreichen und selbständigen Staates erzeugt werden soll. Die Abgrenzung von der Bundesrepublik hat vielmehr stattgefunden und scheint weitgehend abgeschlossen, ihr Höhepunkt ist überschritten, der Blick richtet sich fast nur noch auf den eigenen Staat. Positive Identifikation mit der DDR erscheint wichtiger als die ideologisch-kämpferische Haß-Haltung gegenüber allem westlichen, die im Buch von 1979 noch an erster Stelle steht. Damit aber taugt das Buch weitaus weniger zur noch so problematischen und geringen Information von DDR-Jugendlichen über die westdeutschen Anteile von West-Ost-Geschichten als eher zur Information westlicher Jugendlicher über das Selbstbild der DDR in ihrer letzten Phase. Diese Schüler werden es aber kaum zur Verfügung haben. Auf eine weitergehende Analyse wird daher hier verzichtet. Die Grundstruktur ist angesprochen. In den folgenden Kapiteln wird lediglich zuweilen zur Kontrastierung auf die entsprechende Darstellung in den ostdeutschen Büchern verwiesen.

2.2 Bundesrepublikanische Bücher

2.2.1 Prä- und Post-Wende-Bücher

Bevor auf die Ergebnisse der Analyse in einzelnen Bereichen eingegangen werden kann, sollen kurz die Grundcharakteristika der Veränderungen der Bücher in den neunziger Jahren skizziert werden. Einzelne Veränderungen werden bei den thematischen Kapiteln besprochen.

Ab ca. 1992 –vereinzelt auch früher– kamen für viele bundesdeutsche Bücher Neubearbeitungen bzw. Ergänzungs- und Sonderbände auf den Schulbuchmarkt, in welchen die deutsche Vereinigung und die Entwicklung zu ihr thematisiert wird. Im Blick auf die deutsche Teilung stellt sich hier die Frage, ob die veränderte Lage auch die Darstellung der Zeit zwischen 1945 und 1989 deutlich verändert hat, ob sich ein tiefgreifender Perspektivenwandel in thematischer und/oder didaktischer Konzeption der Bücher widerspiegelt bzw. auch in der Bewertung der DDR.

Zuerst einmal ist festzustellen, daß sich mehrere Arten der Neubearbeitung finden. Relativ früh finden sich *Ergänzungs*bände, welche die Entwicklung zur deutschen Einigung selbst thematisieren. In zweien der untersuchten Beispiele wird diese dabei eingebettet zwischen eine Behandlung der Veränderungen in Osteuropa (unter Gorbačov) und derjenigen des Ende des Ost-West-Konflikts, also als eine Wirkung der Auflösung des Ostblocks gesehen und der Ausblick in die veränderte Weltpolitik aufgetan.⁷⁵ Diese Hefte stellen insofern wirkliche Ergänzungen dar, als keine Neubearbeitungen der Darstellungen für die Zeit von 1945-1990 enthalten sind. Eine solche findet sich jedoch beispielsweise bei *Die Reise in die Vergangenheit*, zu dem ein *Sonderband: Geschichte der deutschen Teilung 1945-1990* erschienen ist, in welchem eine konzeptionell völlig neue Bearbeitung dieses Geschichtsabschnittes vorliegt,⁷⁶ auf welche noch eingehender zurückzukommen sein wird. Inzwischen liegen auch *Neuaufgaben* von Schulbüchern über größere Zeiträume vor. Auch hier finden sich unterschiedliche Herangehensweisen. *bsv Geschichte 4N* (4.A. 1992) z.B. ist in seiner Konzeption und auch in den Teilen, die sich mit Deutschland vor der (Wieder)vereinigung beschäftigen, weitgehend unverändert geblieben. An vielen Stellen ist lediglich die sprachliche Zeitform der Berichte über die DDR verändert worden.⁷⁷ Erst in der Behandlung der Honecker-Ära und der deutschen Frage nach 1970 finden sich auch inhaltliche Überarbeitungen, die sich allerdings in einem geringen Rahmen halten. Etwas stärker verändert wurde hingegen *Entdecken und Verstehen 3*. Viele Darstellungsteile und Quellen wurden jedoch übernommen, z.T. lediglich anders gruppiert.⁷⁸ Überarbeitet wurde auch der Darstellungsband von *Grundriß der Geschichte*.⁷⁹ Am weitesten geht die Überarbeitung im schon genannten Sonderband zu *Die Reise in die Vergangenheit*. Die getrennte Publikation betrifft hier –anders als beim *Geschichtsbuch* und *Geschichte und Geschehen* nicht nur die unmittelbare »Fortsetzung« der Geschichte mit vereinzeltem Rückblickcharakter,

⁷⁵ Vgl. *Geschichte und Geschehen. Zeitgeschichte aktuell; Geschichtsbuch. Ergänzungsheft*.

⁷⁶ *Die Reise in die Vergangenheit. Sonderband*.

⁷⁷ *bsv Geschichte 4N* (4.A. 1992), S. 186f. Dieses Verfahren ist noch nicht einmal konsequent angewandt worden, so ist der Text zu den Schaubildern und die Arbeitsaufgabe 3 weiterhin im Präsens gehalten.

⁷⁸ *Entdecken und Verstehen 3* (2.A. 1993).

⁷⁹ *Grundriß der Geschichte* (1992).

sondern es wird eine auch konzeptionell veränderte Darstellung der deutschen Geschichte seit 1945 vorgelegt. Auch hier sind viele Bereiche übernommen, doch hat der Zeitraum eine deutliche quantitative Aufwertung erfahren und auch die Ebenen der Alltags- und Sozialgeschichte sind deutlich verstärkt.⁸⁰

2.2.2 Die Suggestionskraft der Teilung

Zuerst einmal muß auf eine Problematik hingewiesen werden, welche auch die Aufgabenstellung des Wettbewerbs betrifft, weil sie für einen Teil der von den Schülern zu ermittelnden Geschichten eine gewisse Verzerrung bedeuten kann: Die erst mit Beginn des Kalten Krieges 1947 evident gewordene Zweiteilung Deutschlands prägt oftmals auch den Blick in die Jahre nach 1945. Schulbücher und Wettbewerbsaufgabe kommen sich insofern entgegen, als sie mit dieser Zweiteilung eine gemeinsame Struktur aufweisen, sie verdecken dabei aber u.U. auch Aspekte deutscher Erfahrungsgeschichte der Nachkriegszeit, welche mit der vorher stattgefundenen Auseinanderentwicklung *aller* –also auch der westlichen– Besatzungszonen zusammenhängen.⁸¹ Für Teilnehmer, die ältere Leute befragen, deren Geschichte in der Besatzungszeit liegt und erst durch den Kalten Krieg zu einer spezifischen Ost-West/West-Ost-Geschichte geworden ist, mag dies ein Hindernis darstellen, andererseits kann diese Erkenntnis –im Wettbewerb gewonnen– auch einen Reiz ausmachen.

2.2.3 Zur Gliederung und Einordnung

Grundsätzlich kann festgestellt werden, daß *alle* Bücher die Teilung Deutschlands als ein Grunddatum der Nachkriegsgeschichte vorstellen, und sie in der Gliederung nachvollziehen. Es finden sich dabei durchaus unterschiedliche Ansätze der Platzierung der deutschen Frage in der jeweiligen Stoffgesamtheit. Dies gilt insbesondere für die Frage, ob sie als ein Gliederungsdatum höchster Ebene oder aber lediglich als ein Unterpunkt einer weitaus umfassenderen Thematik (z.B. der Blockkonfrontation) erscheint.⁸² Vereinzelt findet

⁸⁰ Ein Schwerpunkt alltagsgeschichtlicher Darstellung ist weiterhin die Notzeit unmittelbar nach 1945. In ihrem Zusammenhang werden auch kulturelle Aspekte behandelt. Eher klassisch werden die Anfänge politischer Betätigung in den Westzonen und in der Ostzone dargestellt. Zur »Gruppe Ulbricht« findet sich nun aber nicht nur das bekannte Zitat der Ulbricht-Richtlinien, das durch Wolfgang Leonhardt überliefert wurde, sondern auch ein Ausschnitt einer Schilderung der Vorgänge durch Leonhardt (*Die Reise in die Vergangenheit. Sonderband*, S. 23). Neu ist hingegen die Thematisierung sozialgeschichtlicher Aspekte der Werktätigen in der DDR wie z.B. der dortigen Trümmerfrauen und der unwissend verstrahlten Wismut-Arbeiter (die Hennecke-Aktivistinnen-Bewegung ist auch in den älteren Büchern erwähnt) sowie der Fortführung der Konzentrationslager und Zuchthäuser des Dritten Reiches durch die Sowjetunion und die Massenverhaftungen von Jugendlichen und Erwachsenen unter Werwolf-Verdacht. Auch hier ist ein Erlebnisbericht eines Schülers als Quelle angeboten (S. 29).

⁸¹ Vgl. auch hierzu KAUFMANN (1994), S. 154. Eben diese Reduktion der Sichtweise findet sich nämlich –von der Kenntnis der Zustände 1949 aus– in der in den Schulbüchern so oft verwendeten Karikatur Köhlers –oftmals verstärkt durch ihren didaktischen Einsatz (vgl. u. S. 23).

⁸² Vgl. für ersteres Prinzip: *Zeiten und Menschen B4*: "Das geteilte Deutschland", auch *Geschichtsbuch 4; Lebendige Vergangenheit (Allg.Ausg.) 4; Unsere Geschichte; Bd. 3*, Kap. 8 u. 9. Für die Unterordnung unter ein anderes Gesamtkapitel hingegen: *erinnern und urteilen IV*. Dort ist "Das geteilte Deutschland" als Kapitel 17.4 Unterpunkt von "17. Nach dem Zweiten Weltkrieg: Die Völker der Welt suchen ihre Zukunft. Politik zwischen Zusammenarbeit und Konflikt" und steht damit neben dem Ost-West-Konflikt (17.1), den USA (17.2), der Sowjetunion (17.3), Europa (17.5), der Entkolonialisierung (17.6) und der Frage nach der Friedenssicherung (17.8); ähnlich: *Geschichtsstunden 9. Grundriß der Geschichte; Bd. 2* ordnet die Deutsche Frage explizit in *dritter*

sich auch der vollständige Verzicht auf eine »gesamtdutsche Klammerung« in der Gliederung, so bei *zeitaufnahme*: Bundesrepublik und DDR-Geschichte erscheinen als selbständige und in der Gliederung gleichwertige Kapitel oberster Ordnung.⁸³

Dennoch selbst bei den ansatzweise »gesamtdutschen« Gliederungsprinzipien in der oberen Ebene überwiegt oftmals eine Feingliederung, welche –beginnend mit der »doppelten Staatsgründung« (KLEßMANN)– die Behandlung der Bundesrepublik und der DDR-Entwicklung weitgehend trennt. Ungetrennt verhandelt wird allerdings zumeist die unmittelbare Nachkriegszeit, in der die Notlage der Bevölkerung im Vordergrund steht. Dieser Zeitraum wird in vielen Büchern am stärksten mit alltagsgeschichtlichen Darstellungen der Not und Quellen aus der Perspektive einfacher Leute dem Schüler nahegebracht.⁸⁴ Schon die Behandlung der Vorgeschichte der Staatsgründungen und vollends ihr Völlzug drängen diese Perspektive dann überwiegend zugunsten der getrennt behandelten Politik- (und zuweilen Wirtschafts-) Geschichte zurück.⁸⁵

Oftmals findet sich auch angehängt an die getrennte Darstellung beider deutscher Staaten ein Kapitel oder ein Unterabschnitt, in dem die Frage der Einheit/Spaltung bzw. des Fortbestehens einer Nation thematisiert wird.⁸⁶

Ebene –innerhalb der Behandlung der "Weltgesellschaft im Atomzeitalter" – als ein "Europäisches und globales Problem" einem Kapitel "Europa – Von der Selbstentmachtung zu neuer Verantwortung" unter.

⁸³ *zeitaufnahme*. Gesamtdeutsch gegliedert nur im ersten Kapitel "Nachkriegszeit", danach gleichrangig mit diesem Kapitel "Bundesrepublik Deutschland. Eine neue Demokratie entsteht" und "Deutsche Demokratische Republik. Ein sozialistisches System in Deutschland" neben "Europa. Von der Idee zur Wirklichkeit" und "Von der Dritten Welt zur dritten Kraft" und weiteren Kapiteln.

⁸⁴ Vgl. *Entdecken und Verstehen* 3, S. 143 ff, 149 (Auszug aus Jugendliteratur: Klaus Kordon: *Ein Trümmersommer*); *Geschichte und Gegenwart* 5, S. 20ff; *Geschichte und Geschehen* 10, S. 175ff; *Geschichtsstunden* 9, S. 56f; *Geschichte* 4, S. 182f.

⁸⁵ Sehr deutlich wird dies in *Die Reise in die Vergangenheit*, wo schon die Vorgeschichte mit wichtigen politischen Weichenstellungen, die zur Teilung führten, getrennt abgehandelt werden (S. 223ff Bundesrepublik; S. 253ff DDR, u.a. mit der Zwangsvereinigung von KPD und SPD zur SED 1946!). Lediglich der Alltag in der Notzeit nach 1945 und einige Aspekte der alliierten Politik, die zur Teilung führten, stehen innerhalb des Deutschland-Kapitels gemeinsam vorweg (S. 217ff). Deutlich später trennt *Zeiten und Menschen* die Kapitel. Vgl. auch *Geschichtsbuch 4*: "Deutschland seit 1945: Zwei Staaten und Gesellschaftssysteme". Dort v.a. im Darstellungsteil: "1945-1949: Von vier Besatzungsmächten zu zwei deutschen Staaten"; "1949-1966: Die Bundesrepublik Deutschland in der Ära Adenauer"; "1966-1982: Große Koalition und sozialliberale Ära"; "Die DDR seit 1949: Sozialismus in einem halben Land". Lediglich im Arbeitsteil findet sich ein ganzes Kapitel ("Durch Westintegration zur nationalen Einheit?"), welches beide Entwicklungen zusammenbringt, jedoch auch hier nur ansatzweise. Vgl. wiederum *erinnern und urteilen IV*: "17.4.1. Deutschland unter den Besatzungsmächten (1945-1949)"; "17.4.2. Die Bundesrepublik Deutschland", "17.4.3. Die Deutsche Demokratische Republik". S.a. *Grundriß der Geschichte*, Bd. 2; *Unsere Geschichte*; Bd. 3, Kap. 9.1 und 9.2 der Bundesrepublik, Kap. 9.3 der DDR gewidmet. *Geschichte heute* 9/10 gliedert unterhalb des Gesamtkapitels "Nachkriegszeit, Wiederaufbau und Blockbildung" in einen ersten Abschnitt zur Nachkriegszeit, einen zur Gründung beider deutscher Staaten. Dann folgt die Entwicklung der Bundesrepublik bis zur großen Koalition, die DDR bis 1968 wird in einem weiteren Kapitel dazwischengeschoben, bevor die Politik der Bundesrepublik seit der großen Koalition mit der neuen Deutschlandpolitik folgt. Ein abschließender kurzer Abschnitt über Berlin eröffnet allerdings keine gesamtdutsche Perspektive. Auch *Fragen an die Geschichte* 4 (4.Aufl. 1984) gliedert unter einer Überschrift 1. Ordnung "Die deutsche Frage" in Besatzungszeit, Bundesrepublik und DDR. Eine derartige Gliederung (1945-1949 gemeinsam; danach getrennt) fordert OESTREICH (1991, S. 295) geradezu, um die Zusammengehörigkeit zu betonen!

⁸⁶ Wiederum *erinnern und urteilen IV*: "17.4.4. Die Spaltung Deutschlands". Sehr deutlich auch unter einem eigenen Deutschland-nach-1945-Kapitel: *Lebendige Vergangenheit (Allg.Ausg.)*. Nach Nachkriegszeit und Streit der Siegermächte wird dort erst der Weg zum Grundgesetz, dann die Bundesrepublik, dann die Gründung der DDR und "Der Weg zum sozialistischen Staat" verhandelt,

Sie wird überwiegend in Auseinandersetzung der DDR-Politik seit dem VIII. Parteitag (Abgrenzung; sozialistische Nation; eigene Staatsbürgerschaft) aufgegriffen.⁸⁷ Für die Geschichte der Bundesrepublik erscheint fast immer die neue Ostpolitik der sozialliberalen Bundesregierung als eine Zäsur, die die Frage nach dem Fortbestehen der Nation wegen der Anerkennung der Ostgrenze und der Staatlichkeit der DDR aufwarf.

Ein anderer Zugriff findet hingegen sich bei HEINLOTHS *Geschichte* 4. Dort ist "Deutschland im Spannungsfeld des Ost-West-Gegensatzes" als Oberthema (oberste Stufe) feiner eingeteilt in einzelne eher problemorientierte Kapitel, die jeweils ost- und westdeutsche Entwicklung umfassen, bevor "Das Problem einer deutschen Wiedervereinigung" (mit der Frage "Zwei Staaten - eine Nation?") behandelt wird. Erst abschließend finden sich getrennte Kapitel zur inneren Entwicklung der beiden deutschen Staaten.⁸⁸ Deutlich »verzahnt« gliedert auch *Geschichte und Gegenwart* 5, wo Wiederbewaffnung, 17. Juni, Mauerbau, Ostverträge nicht durch ihre Zuordnung zu Kapiteln über die Bundesrepublik oder DDR als Probleme nur eines der deutschen Teilstaaten erscheinen, sondern als Teil einer einheitlich gesehenen deutschen Geschichte der Nachkriegszeit eingeordnet sind.

Einen eher widersprüchlichen Eindruck hinterläßt das Gliederungsprinzip der schleswig-holsteinischen Regionalausgabe von *Lebendige Vergangenheit*. Dort folgt einem Kapitel zur Entstehung zweier deutscher Staaten eines über die "Deutsche Entwicklung nach 1955", in welchem augenscheinlich die Bundesrepublik das handelnde "Deutschland" ist, doch erscheint immer wieder – gerade auch in Einleitungen zu Unterkapiteln – das Problem der Teilung. Die innere Entwicklung der DDR vor allem in den sechziger und siebziger Jahren fehlt fast vollkommen – sie ist in einer Textseite über "die deutsche Frage vor [...] 1989" und einer schematischen Grafik der politischen Haltungen hierzu untergebracht.⁸⁹

Neben der Gliederungsfrage ist auch diejenige der Zuordnung von gesamtdeutsch relevanten Ereignissen von Bedeutung, selbst dort, wo diese Zuordnung Konsens ist. Sowohl die Behandlung der Wiederbewaffnungsfrage als auch der sowjetischen Wiedervereinigungsvorschläge von 1952 (»Stalin-Noten«) werden im Rahmen der *bundesrepublikanischen* Geschichte abgehandelt,⁹⁰ was aufgrund ihrer großen Bedeutung für deren Gesellschaft und ihrer dortigen Kontroversität auch völlig richtig ist. Dennoch erzeugt diese Art der Thematisierung dieser Auseinandersetzung unter Umständen den nicht notwendigerweise richtigen Eindruck, die DDR-Bevölkerung wäre mit der Integration ihres Staates in den Ostblock einmütiger einverstanden gewesen.⁹¹

bevor "Die deutsche Frage" anschließt. In der Gliederung findet sich ein eigenes Kapitel hierzu nicht in *Zeiten und Menschen*.

⁸⁷ Z.B. in *Die Reise in die Vergangenheit*, S. 266.

⁸⁸ *Geschichte* 4.

⁸⁹ *Lebendige Vergangenheit (S-H)*, S. 87f. S. unten Dokumentation Nr. 1.17.

⁹⁰ Z.B.: bsv *Geschichte* 4N (2.A. 1987), S. 178; Weniger eindeutig in *Geschichte und Gegenwart* 5, wo unter der Überschrift "Der Korea-Krieg und die Frage nach deutschen Soldaten" (S. 119ff) die Wiederbewaffnungsfrage und die Stalin-Noten mit Blick auf die Bundesrepublik abgehandelt werden, nicht aber in einem (nicht existierenden; s. S. 20) Bundesrepublik-Kapitel. S. 126ff wird dann mit "In den Blöcken" der Vollzug der militärischen Eingliederung auf beiden Seiten – wenn auch mit westlichem Schwergewicht – thematisiert.

⁹¹ Zur Struktur der Behandlung s. u. Kap. 2.2.4, S. 22.

Die Änderungen der Einordnung der DDR-Themen und der dahinterstehenden thematischen und didaktischen Konzeption in den Büchern der frühen neunziger Jahre sind keineswegs einheitlich. Dort, wo bestehende Bücher in den Neuauflagen nur in Details verändert wurden (*bsv Geschichte 4N, Entdecken und Verstehen 3*), hat sich die Sicht auf die DDR nicht grundlegend verändert. Auch hat –bei dieser Lösung aus verlagskalkulatorischen Gründen verständlich– der Umfang der DDR-Themen und somit ihr Anteil am Buch insgesamt keine wesentliche Änderung erfahren. Neu eingefügte Aspekte (z.B. Der Weg zur Einheit, 1989, 2+4 Verlag) wurden u.a. auch durch Fortfall anderer Teile erkaufte. Im Falle von *Entdecken und Verstehen* ging dies z.B. auf Kosten der Behandlung alltagsrelevanter Konsequenzen des Grundlagenvertrages.⁹² Doch auch inhaltlich gibt es –wenn auch geringe– Änderungen: So änderte sich die durchaus als Einstimmung in den Zeitabschnitt gedachte »Aufaktseite« des Kapitels signifikant. Auch wenn man derartigen Seiten keine allzu große manifeste Bedeutung zumessen will, so zeigt die Änderung doch eine Veränderung dessen, was eher unbewußt als »Signatur der Zeit« angesehen wird: In der älteren Fassung zeigte sie unter der Überschrift "Deutschland nach 1945" ein Foto der Begegnung russischer und amerikanischer Soldaten bei Torgau und eines der innerdeutschen Grenze, so hat die neue Fassung ein Foto von NVA 1961 vor dem Brandenburger Tor und eines von der Jubelfeier ebenda am Morgen nach der Maueröffnung.⁹³

2.2.4 Ereignisse der politischen Geschichte

Relativ viel Platz nehmen in den Büchern politische Ereignisse der deutschen Nachkriegsgeschichte ein, die auch die einfachen Menschen betroffen haben, doch wird diese Betroffenheit und ihre Wahrnehmung der Ereignisse kaum einmal intensiver reflektiert. Als Hintergrundinformationen für Lebensgeschichten im sich teilenden, geteilt werdenden oder schon geteilten Deutschland jedoch sind diese durchaus für Schüler von Bedeutung. Vielfach wird die Zwangsvereinigung von SPD und KPD zur SED im April 1946 behandelt, wobei fast immer⁹⁴ auf das Verbot der Urabstimmungen im Osten und auf die Ablehnung der Vereinigung im Westen eingegangen wird.⁹⁵ Fast immer ist auch die Volkskongreß-Bewegung behandelt,⁹⁶ nur selten jedoch erwähnt, daß an ihr durchaus auch Westdeutsche teilnahmen.⁹⁷ Diese Passagen bleiben auch in den Büchern der neunziger Jahre weitgehend unverändert.

Einen weiteren Schwerpunkt stellen Währungsreform und Berliner Blockade dar. Während bei ersterer durch die Schilderung der spontanen Verbesserung der Versorgungslage im Westen Ansätze erfahrungsgeschichtlicher

⁹² *Entdecken und Verstehen 3* (1.A. 1989), S. 185 (vgl. unten S. 30) ggü. *ebda.* (2.A. 1993), S. 191. Es findet sich nur noch eine kurze Erwähnung im Darstellungsteil.

⁹³ *Entdecken und Verstehen 3* (1.A. 1989), S. 140 ggü. 2. A. (1993), S. 138. Zur Funktion der »Aufaktseite« s. *ebda.*, S. 3.

⁹⁴ Ungenügend hingegen: *erinnern und urteilen IV*, S. 142; *Geschichtsstunden 9*, S. 67: "Im April 1946 sorgte die sowjetische Militärverwaltung für die Vereinigung der KPD und SPD zur 'Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands' (SED). Die Kommunisten sollten auf diese Weise die SPD kontrollieren können [...]" s.a. *Geschichte und Gegenwart 5*, S. 26; *Geschichtsbuch 4*, S. 219. Sehr kurz auch *zeitaufnahme*, S. 50.

⁹⁵ *Geschichte 4*, S. 185; *Entdecken und Verstehen 3*, S. 160f mit einem Augenzeugenbericht von einer Versammlung (D.Güstrow); *Die Reise in die Vergangenheit*, S. 254; *Zeiten und Menschen*, S. 151ff; *Geschichte und Geschehen 10*, S. 179f. *bsv Geschichte 4N* (2.A. 1987), S. 151. *Unsere Geschichte*, S. 231.

⁹⁶ *Geschichte 4*, S. 195f: eher knapp.

⁹⁷ *Politik 20. Jh.*, S. 286f; Vgl. hierzu zuletzt MANFRED OVERESCH in *DIE ZEIT* Nr. 20, 13. Mai 1994.

Bedingungen reflektiert werden, beschränken sich die Darstellungen der Blockade weitgehend auf deren politische und organisatorische Seite. Auch Quellen über die Auswirkungen stammen meist aus der politischen Ebene.⁹⁸ Lediglich Photos von »Rosinenbomben« sind mehrfach zu finden.

Auf politischer Ebene verbleibt auch die Behandlung der Kontroverse um die Stalin-Noten und die Wiederbewaffnung (Westintegration oder Wiedervereinigung). Hier ist zumindest mehrfach die Kontroversität durch Abdruck von Quellen pro und contra gewährleistet,⁹⁹ doch findet sich nirgendwo eine Quelle, die eventuelle von Normalbürgern an diese Wiedervereinigungschancen geknüpfte Hoffnungen artikulieren würde.

2.2.5 Aspekte deutsch-deutscher Beziehungen

2.2.5.1 Die Deutsche Frage

2.2.5.1.1 Abstrakt: Deutsche Nation

Im größten Teil der Bücher wird die Teilung Deutschlands quasi nach- und mitvollzogen und auf einem reichlich abstrakten Niveau intellektuell und z.T. ironisch-kritisch –v.a. mit Karikaturen– reflektiert. Dabei wird das Thema oft mit dem verbundenen Problem der deutschen Nation vermengt.

V.a. die bereits erwähnte Karikatur von H.E. Köhler ist in vielen Büchern vorhanden.¹⁰⁰ Sie thematisiert nicht die Teilung an sich, sondern prophezeit eine –befürchtete– Auseinanderentwicklung der *Identifikation* der Bevölkerungen unter den Bedingungen der Teilung (vom "Bruder" über den "lieben Vetter" zum "entfemten Verwandten"), wäre also ein guter Einstieg zur Thematisierung der mentalen Verarbeitung der Teilung und des Verhältnisses von Ost und West auf der Ebene der Bevölkerungen. Doch so wird sie kaum einmal genutzt. Besonders ungeeignet erscheint die Arbeitsaufgabe in *Unsere Geschichte*: "Erklärt die Karikatur. Wie denkt ihr über die 'deutsche Frage', d.h. die 'Wiedervereinigung'?"¹⁰¹ Abgesehen von der etwas sehr verkürzten Gleichsetzung der »Deutschen Frage« mit der Wiedervereinigung¹⁰² wird hier kein Versuch gemacht, auf die "Suggestionskraft" der Karikatur aufmerksam zu machen und ihre Aussagemöglichkeit zu reflektieren. Deutlich besser fällt die Arbeitsaufgabe hierzu aus in *Geschichtsstunden* 9.¹⁰³

"Diese Karikatur von H.E. Köhler entstand 1949. Der Zeichner blickt also auch in die Zukunft.

⁹⁸ *zeitaufnahme*, S. 23.

⁹⁹ Z.B. *bsv Geschichte 4N*, S. 177f, *zeitaufnahme*, S. 32f, *Geschichte heute* 9/10, S. 176f mit Hinweis darauf, daß die Kontroverse bis heute andauert; *Unsere Geschichte*, S. 239ff hingegen druckt zwar zur Wiederbewaffnungskontroverse das "deutsche Manifest" von 1952 sowie Äußerungen Adenauers und Schmidts, ab, die Argumente Gustav Heinemanns werden jedoch nur scheinbar geschickt in einer Entgegnung G. Ritters dargeboten: letztlich bewirkt diese Konstruktion keine Kontroversität. Zur Stalin-Note findet sich lediglich eine Wiedergabe ihrer »politischen Leitsätze« und eine Stellungnahme Adenauers. Vgl. auch *Entdecken und Verstehen* 3, S. 181. *Grundriß der Geschichte* hat zwar im Darstellungsband (S. 337, 368) die Kontroversität angesprochen, im Dokumentenband (S. 215, Nr. 17) ist jedoch nur ein Auszug aus der Stalin-Note selbst an Material angeboten. *Die Reise in die Vergangenheit*, S. 228 bleibt eher kryptisch und stellt keinerlei Quellen zur Verfügung.

¹⁰⁰ Siehe zur Karriere dieser Karikatur und ihrer Verwendung im Unterricht jetzt: KAUFMANN (1994), der auch den oft zu findenden Abdruck ohne Nachweis und Kommentar, ja häufig sogar ohne Angabe des Entstehungsdatums kritisiert (S. 153).

¹⁰¹ *Unsere Geschichte*, S. 273. Unbefriedigend auch *Lebendige Vergangenheit (Allg. Ausg.)*, S. 115 (immerhin mit Hinweis auf das Entstehungsdatum). Völlig unverantwortlich ist die Kombination dieser Karikatur mit einer offensichtlich von einem anderen Zeichner (Hanel) stammenden Karikatur zur Wiedervereinigung zu einer einzigen Abbildung, ohne Quellenangabe, ohne Hinweis auf das Datum und mit der lapidaren und grob verzerrenden Unterschrift "Stationen deutscher Geschichte nach 1945" in *Oldenbourg Geschichte für Gymnasien* 10, S. 70.

¹⁰² Daß das Verhältnis auch anders gesehen werden kann als in einer Identität und daß dieses auch in einem Schulbuch thematisierbar ist, zeigt das *Geschichtsbuch* 4 (S. 237, v.a. die einleitenden Sätze und den Schluß; vgl. auch hier S. 25).

¹⁰³ Vgl. auch *Geschichtsbuch*, S. 242.

Um welche zukünftige Entwicklung handelt es sich? Wie sieht sie der Zeichner?"¹⁰⁴
 Sowohl diese als auch die zweite, schon rein kompositorisch sehr ähnliche Karikatur von des Zeichners¹⁰⁵ scheinen mir überwiegend unreflektiert als »Abbild« und insofern irreführend dargeboten zu werden, weniger als eine eingehend zu interpretierende Quelle. Nirgendwo wird Material geboten, um die in diesen Karikaturen prognostizierte (1949) oder geschilderte Entwicklung der beiden Deutschlands oder aber der Deutschen (was der »deutsche Michel« jeweils darstellt, wurdeebensowenig eindeutig klar) auf ihre inhaltliche Stimmigkeit zu prüfen.¹⁰⁶ Zumindest für unseren Zusammenhang ist zu berücksichtigen, daß bei einer nicht-unterrichtlichen Nutzung des Schulbuchs als Nachschlage- und Hintergrundmedium eine eingehende und die volle Spanne der interpretatorischen Frage- und Quellenhorizonte heranziehende Nutzung dieser Medien in den Schulbüchern wohl nicht zu erwarten ist.

Sehr oft wird die abstrakte Frage nach dem Fortbestand einer deutschen Nation auch explizit aufgegriffen –überwiegend aber ohne Klärung der Varianten des Nationsbegriffs und ihrer Implikationen. Gerade die Nichtdefinition des in der Wissenschaft und insbesondere international ja keineswegs eindeutigen Begriffs der »Nation« ermöglicht hier augenscheinlich sowohl die Form der ausdrücklichen Aufstellung der These vom Fortbestand der deutschen Nation¹⁰⁷ wie auch die ihrer Problematisierung als Arbeitsaufgabe¹⁰⁸ ohne echte Offenheit der möglichen Antworten.

Auch dort, wo im Quellen- und Materialangebot beide Perspektiven (die der Bundesrepublik und die der DDR) gegeben werden und damit Kontroversität formal gewahrt ist,¹⁰⁹ sind die Voraussetzungen zu ihrer argumentativen Ausschöpfung nicht vollständig gegeben. Zuweilen gibt auch die Quellenauswahl das Ergebnis vor, so wenn –wie es mehrfach geschieht– die DDR-Verfassung von 1968 derjenigen von 1974 in Auszügen gegenübergestellt wird und dadurch *implizit* eine begriffliche und politische Inkonsistenz der ostdeutschen Staatsführung mit dem unterstellten (weil der eigenen Darstellung zugrundegelegten) Grundtatbestand der einheitlichen deutschen Nation, ein unlauterer, weil den Nationsbegriff eher willkürlich ändernder Umgang suggeriert wird.¹¹⁰

¹⁰⁴ Ein ebenso positives Beispiel in einem Neunziger-Jahre-Buch: *Sonderband* (1993) zu *Die Reise in die Vergangenheit*, S. 90.

¹⁰⁵ Sie ist verwendet in *Geschichte heute* 9/10, S. 177 ohne jegliche Erläuterung oder einen anschließenden Arbeitsauftrag; *Geschichte und Geschehen* 10, S. 208. Beide finden sich nur in der Schleswig-Holstein-Ausgabe von *Lebendige Vergangenheit (S-H)*, S. 75,77, allerdings wiederum unzureichend verwendet (s. Dokumentation Nr. 1.17).

¹⁰⁶ Vgl. wiederum KAUFMANN, S. 161f!

¹⁰⁷ In der Überschrift bei *Geschichtsstunden* 9, S. 82, s. aber unten **Kasten 1**, S. 25; *Geschichte und Geschehen* 10, S. 228ff, bes. S. 234f mit der offeneren Arbeitsaufgabe d). Vgl. KMK.

¹⁰⁸ Vgl. aber *Die Reise in die Vergangenheit*, S. 266; Arbeitsaufgabe 1: "Unter einer Nation verstehen wir die Gemeinschaft der Menschen mit gleicher Sprache und mit einer gemeinsamen Geschichte. Begründe daher bitte die Rechtsauffassung der Bundesregierung: Es gibt eine Spaltung Deutschlands in zwei Staaten, nach wie vor aber eine einheitliche deutsche Nation!" Der Vorteil ist hier die Definition des Begriffs, allerdings fehlt die Offenheit der Fragestellung, die mögliche Kontroversität: Die Eindeutigkeit wird also auch hier produziert. Außerdem hat diese Arbeitsaufgabe einen ähnlich nachvollziehend-beweisenden Charakter wie diejenigen der Bücher aus der DDR, v.a. von *Staatsbürgerkunde* 8.

Im *Sonderband* (1993) ist die Aufgabe verändert. Auch dort wird eine Nationsdefinition gegeben, nun allerdings als "die politische Gemeinschaft der Menschen mit gleicher Sprache, gleicher kultureller Entwicklung und einer gemeinsamen Geschichte, die vom Willen zur Zusammengehörigkeit bestimmt sind." Die Aufgabe selbst ist offener. Sie verlangt vom Schüler den Versuch, die Rechtsauffassung des Grundgesetzes zu erläutern (*Die Reise in die Vergangenheit. Sonderband*, S. 91).

¹⁰⁹ *Geschichte* 4, S. 213.

¹¹⁰ Vgl. *Unsere Geschichte*, S. 262 ("Allerdings blieb die Haltung der DDR-Führung zur nationalen Frage doppeldeutig [...]") und 272f mit Arbeitsaufgabe a). Vgl. auch *Zweimal Deutschland*, S. 196f. Vgl. weiterhin die zwar in Frageform gekleidete Behandlung in *Die Reise in die Vergangenheit*, S. 266, wo aber vom "Versuch, sich im Selbstverständnis von der Bundesrepublik [...] abzugrenzen" die

Überwiegend steht so die *Rechtsposition* der Bundesrepublik (Aufrechterhaltung des Gebotes freier Wiedervereinigung der fortbestehenden Nation bei Anerkennung der faktischen Zweistaatlichkeit) im Zentrum –hier spiegelt sich die Vorgabe des KMK-Beschlusses. Dennoch finden sich auch andere Schwerpunkte, so im *Geschichtsbuch 4*, wo unter dem Titel der "deutschen Frage" nicht einfach die Einheit gefordert oder als der eigentlich richtige –weil natürliche– Zustand dargestellt wird, sondern (auch unter Hinweis auf die eher als Ausnahme deutscher Geschichte anzusehende Zeit staatlicher Einheit) v.a. auf "gutnachbarliche Beziehungen" abgestellt wird –auch dies ist mit dem KMK-Beschluß vereinbar. Andererseits heißt dort ein Kapitel "Die DDR seit 1949 – Sozialismus in *einem halben Land*".¹¹¹

Das Thema "deutsche Nation" bleibt so in den Büchern weitgehend abstrakt auf der rechtlichen und politischen Ebene.

Neben politischen Aussagen beider Regierungen und dem allgemeinen Rechtsanspruch werden sehr oft die verstärkte Abgrenzungspolitik der DDR-Führung in den 70er Jahren und die Änderung der politischen Lage im Rahmen der neuen Ostpolitik einigermaßen ausführlich dargestellt. Hier liegt ein echter Schwerpunkt, doch betrifft er weitgehend die politische Auseinandersetzung in der Bundesrepublik über die Ostverträge und ihre Vereinbarkeit mit dem Grundgesetz, die durchaus mit kontroversen Quellenmaterial versehen wird.¹¹² Mehrfach wird hierbei die Bundesverfassungsgerichtsentscheidung zum Grundlagenvertrag (bzw. der daraus resultierende »Brief zur deutschen Einheit«) mit ihrer Verpflichtung auf das Offenhalten der deutschen Frage erwähnt oder als Quelle in Auszügen abgedruckt.¹¹³ Ihre die Menschen konkret betreffenden Auswirkungen erhalten jedoch einen deutlich geringeren Stellenwert.¹¹⁴ Dies gilt sowohl für die eher theoretische Behandlung der fortbestehenden

Rede ist [m.Kurs.] und die Streichung des Begriffes "deutsche Nation" aus der Verfassung als ein sehr plötzlicher Entschluß dargestellt wird: "unmittelbar vor dem 25. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik entschloß sich die DDR-Führung [...]"

Nicht gleichermaßen negativ zu werten ist die schlichte Gegenüberstellung von entsprechenden Auszügen in einem reinen Quellenband, z.B. in: *Grundriß der Geschichte; Bd. 2: Dokumente*, S. 221.

Die Frage nach der unterschiedlichen *Funktion* der Verfassungen, des unterschiedlichen Verfassungsverständnisses wird kaum je aufgeworfen (Ausnahmen: vgl. *Politik 20. Jh.*, S. 269f; *Geschichte 4*, S. 213: "Walter Ulbricht und sein Nachfolger Erich Honecker betonten, daß diese Änderungen in der Staatsauffassung das Ergebnis der geschichtlichen Entwicklung seien"). Somit erscheint auch nicht die Frage, ob unter einer Geschichtsauffassung der notwendig aufeinanderfolgenden Gesellschaftsformationen und der fortschreitenden Verortung der eigenen Gesellschaft hierin, mehrfache Verfassungsänderungen gerade auch im Hinblick auf die Frage der Füllung gesellschaftlicher Grundbegriffe nicht *per se* illegitim sind (sie kennzeichnen ja die kommunistischen Staaten insgesamt), sondern nur unter Zugrundelegung des westlichen Verfassungs-, Rechts- und Demokratieverständnisses, welche Verfassungen als zwar änderbare, aber aus Rechtssicherungsgründen weitaus statischer konstruierte *Grundordnungen* ansieht. Die dahinterliegende Problematik des Systemvergleichs und der diesem zugrundelegenden Werte wird ebenfalls in *Politik 20. Jh.* (265ff.) thematisiert.

¹¹¹ *Geschichtsbuch 4*, S. 233ff. [m. Kurs.], zur dortigen Behandlung der Wiedervereinigungsfrage (S. 237) vgl. 102 u. unten S. 25.

¹¹² Z.B. *Unsere Geschichte*, S. 257f, *Geschichte und Gegenwart 5*, S. 150f, *Zeiten und Menschen*, S. 185, *Geschichtsstunden 9*, S. 84f, *Geschichte und Geschehen 10*, S. 233f.

¹¹³ Vgl. bsv *Geschichte 4N* (2.A. 1987), S. 200f, *Geschichte heute 9/10*, S. 194f, *Entdecken und Verstehen 3*, S. 183ff; *Grundriß der Geschichte; Bd. 2. Dokumente*, S. 219ff (sehr ausführlich). *Geschichte 4*, S. 244, hingegen erwähnt nur die Kontroverse und die Ablehnung durch die CDU/CSU-Fraktion und schließt dann mit der BVerfGE.

¹¹⁴ Vgl. auch S. 12 m. Anm. 58.

(Selbst-) Verpflichtung der Bundesrepublik, DDR-Bürger als Bundesbürger zu behandeln, und deren Auswirkungen für die Menschen in der DDR, sich z.B. "ohne weitere Formalitäten von der Bundesrepublik Deutschland vertreten lassen und alle Rechte als deren Bürger wahrnehmen" zu können,¹¹⁵ als auch für die –weiter unten (S. 30) noch zu behandelnden– Erleichterungen im »alltäglichen« deutsch-deutschen Miteinander, vor allem in der Frage der Reisemöglichkeiten. Auch in bezug auf die übrigen Bücher der neunziger Jahre ändert sich dieser Befund nicht wesentlich. Z.T. treten bei neueren Büchern die konkreten Informationen zu diesem Themenkomplex sogar wieder zurück –so betrachtet die um 1989 konzipierte S-H-Ausgabe von *Lebendige Vergangenheit* die Deutsche Frage und die Ostverträge allein unter dem Aspekt der Chancen für eine Wiedervereinigung in Freiheit und kommt dabei (noch 1990) zu dem Schluß, daß dazu ein langer Atem nötig sei.¹¹⁶

2.2.5.1.2 Konkret?: Deutsches Volk

Anders als das theoretische Problem der Einheit der Nation kommt das der Beziehungen der

Bevölkerungen zueinander –auch als Frage– fast nirgends wirklich in den Blick. Nur in Ausnahmefällen ist sie –sehr kurz– thematisiert, so in *Politik im 20. Jahrhundert*, wo die Gemeinsamkeit der Deutschen als Ausgangslage der Auseinanderentwicklung erwähnt wird (S. 266) und sich bei den deutsch-deutschen Beziehungen ausdrücklich ein Kapitel über das "Problem der Trennung der Deutschen" findet, in welchem u.a. die Geschichte der Verbesserungen im Reise- und Besuchsverkehr dargestellt und dabei eine insgesamt positive »menschliche Bilanz« gezogen wird,¹¹⁷ oder im *Geschichtsbuch 4*:

"Aus ihrer [der Bundesregierung] Sicht sind die Bürger der DDR weiter Deutsche. Deshalb betonte sie, daß zwischen beiden deutschen Staaten 'Beziehungen besonderer Art' bestünden. An der Idee der Einheit der Nation hält die Bundesrepublik Deutschland weiterhin fest, politisch ist sie aber nun vor allem bestrebt, durch Vereinbarungen über menschliche Erleichterungen die Folgen der Teilung zu überwinden.
[...]"

Q Ein 19-jähriges Mädchen aus Dresden äußert sich folgendermaßen dazu:

"Die Wiedervereinigung? Die deutsche Einheit? Darüber diskutieren die Jugendlichen hier kaum. Die Teilung wird als Tatsache hingenommen. Wegen der großen Unterschiede zwischen den Ländern kann man sich auch gar keine Einheit vorstellen. Wenn man im Westradio Diskussionen darüber hört – das erscheint uns oft an den Haaren herbeigezogen.

Zu einem Gesprächsthema wird "Deutschland" erst, wenn man Bundis – so bezeichnen wir die Westdeutschen – trifft. Das geschieht vor allem im Ausland, wo wir hinkönnen. Also in Polen, in Ungarn, in der Tschechoslowakei, in Rumänien oder in Bulgarien. Zuerst haben wir dabei das Gefühl, daß es große Unterschiede gibt: die Bundis treten oft viel freier, selbstbewußter, aber auch arroganter als wir "Zonis" auf. Bei näherem Kennenlernen entsteht dann aber doch ein Gefühl der Verbundenheit, wir entdecken viele Gemeinsamkeiten. Demeinsame Sprache spielt dabei eine große Rolle. Das ist fast eine Art Solidaritätsgefühl. Bei Fußballspielen, beim Sport überhaupt, sind wir natürlich für "Deutschland" – wenn die DDR nicht beteiligt ist. Eine Art deutsches Nationalgefühl stellt sich auch bei Reisen in die ehemaligen deutschen Gebiete ein: Das war alles mal deutsch! Deutschland muß ja ein riesiges, mächtiges Land gewesen sein." (56)

a) Was denkt das Mädchen aus Dresden von der Wiedervereinigung? Fühlt es sich als DDR-Bürgerin oder als Deutsche?

b) Was denkst und fühlst du selbst? Frage auch deine Eltern, deine Nachbarn oder Bekannten.

Kasten 1: Quelle aus: *Geschichtsstunden 9*, S. 87.

¹¹⁵ *Politik 20.Jh.*, S. 263. bsv *Geschichte 4N* (2.A. 1987), S. 201. Die Gegen-»Argumentation« der DDR in *Staatsbürgerkunde 8* (1985), S. 103: "Das bedeutet, daß jeder Bürger der DDR nach den Gesetzen der BRD behandelt und sogar bestraft werden kann".

¹¹⁶ *Lebendige Vergangenheit (S-H)*, S. 86-89. Insbesondere S. 86 ist augenscheinlich vor 1989 fertiggestellt und berücksichtigt –anders als andere Teile des Buches– die Umbrüche nicht mehr.

¹¹⁷ *Politik 20.Jh.*, S. 448f. S. hierzu unten S. 30.

Von 'Normalität' sind die deutsch-deutschen Beziehungen weit entfernt. Das Trennende und die Unterschiede sind viel deutlicher als das Verbindende und die Gemeinsamkeiten. Dennoch bestehen zwischen beiden *Staaten* so viele historische, kulturelle und *menschliche Beziehungen*, daß auch das offizielle politische Verhältnis davon nicht unberührt bleiben kann. Dieses so zu gestalten, daß daraus 'gutnachbarliche Beziehungen' werden, bleibt Teil der 'deutschen Frage'.¹¹⁸

Auch hier ist jedoch mehr von den deutschen *Staaten* die Rede als von den Deutschen. Aussagen über das Verhältnis der Westdeutschen zu den Ostdeutschen, über Familienbeziehungen, Freundschaften, Briefwechsel sind äußerst selten. Daß dieses Thema jedoch durchaus auch mit Erfahrungsqualität tragenden Quellen thematisierbar ist, zeigt das Buch *Geschichtsstunden 9*. Dort findet sich die Wiedergabe der Äußerung eines 19jährigen Mädchens aus Dresden über deutsche Einheit und »Deutschland« mit Arbeitsaufgaben, die diese persönliche Quelle heuristisch aufschließen.¹¹⁹ Dabei bleibt es dann aber auch in den *Geschichtsstunden*.¹²⁰ Als eher untauglich erscheint der in *zeitaufnahme* abgedruckte "Briefwechsel", weil in ihm zwar in interessanter Positionenverteilung aus einem Ost-Mund die wirtschaftliche Existenzkraft der DDR bezweifelt wird und dieser Ost-Stimme eine westliche entgegenstellt, die sich gegen als "Kreuzzug gegen den Hunger" in der DDR motivierte Wiedervereinigungsbestrebungen ausspricht, er ansonsten aber ohne Ansatzpunkte für eine fruchtbare Diskussion über die Zusammengehörigkeit der Deutschen bleibt.¹²¹

Selbst in der S-H-Ausgabe von *Lebendige Vergangenheit*, die ihre Thematisierung der deutschen Zweistaatlichkeit mit dem Thema der Trennung der Deutschen einleitet,¹²² bleibt deren eigentliche Geschichte dann weitgehend ausgespart.

2.2.5.2 Die physische Teilung als ein konkrete Menschen betreffender Vorgang

Auch was den *Vorgang* der Teilung angeht, verbleiben die meisten Bücher im politischen. Die Entstehung beider deutscher Staaten, zuweilen auch die Fragen nach der »Schuld« an der Teilung, finden sich durchweg. Nur in wenigen Büchern wird jedoch auf die alltägliche Bedeutung eingegangen, die die neue Grenze für die Deutschen hatte. Am ehesten geschieht dies – für die bereits existierende Grenze – wiederum in *Politik im 20.*

¹¹⁸ *Geschichtsbuch 4*, S. 237 (meine Kursive). Vgl. den Abdruck des Interviews Karl Jaspers' v. 10.8. 1960 über das Verhältnis von Wiedervereinigung und Freiheit in *Grundriß der Geschichte. Dokumente. Bd. 2*, S. 217f.

¹¹⁹ s. **Kasten 1**. Vgl. auch die in anderem Zusammenhang besprochene Quelle einer 17jährigen aus *Entdecken und Verstehen 3* (unten S. 36).

¹²⁰ *Geschichtsstunden 9*, S. 117. Das Thema ist abstrakt-politisch eingeleitet mit Informationen über das Verschwinden der Bezeichnung »deutsch« aus der Selbstbezeichnung der DDR auf verschiedenen Gebieten (Autokennzeichen etc.). "[...] 'deutsch' soll nur noch bedeuten, daß die Bürger dieses Staates sich der deutschen Sprache bedienen. Es soll nicht mehr die Zugehörigkeit einer gemeinsamen deutschen Nation ausdrücken." Mit der Frage, wie denn die Menschen in den beiden [!] deutschen Staaten darüber denken, wird zu der erfahrungsgeschichtlichen Quelle übergeleitet, die aber nur eine Seite repräsentiert. Die folgenden Arbeitsaufgaben bleiben wieder auf der abstrakten politischen ("Wandel durch Annäherung" erläutern) und rechtlichen Ebene ("Warum müssen und wollen die Regierungen der Bundesrepublik die 'deutsche Frage' offenhalten?"). Abgeschlossen wird das Thema mit einer Seite ("Wenn du mehr erfahren und wissen willst") Karikaturen, darunter die von Köhler (mit gutem Arbeitsauftrag). Auch diese thematisieren die "große" Politik und Ereignisgeschichte, nicht die Menschen.

¹²¹ *zeitaufnahme*, S. 68f. S. Dokumentation Nr. 1.12.

¹²² *Lebendige Vergangenheit (S-H)*. S. Dokumentation Nr. 1.17.

Jahrhundert, wo die mehrdimensionale Relevanz der Grenze nicht nur als Staatsgrenze und Linie der Blockkonfrontation, sondern auch als Handelsgrenze thematisiert wird.¹²³

Schon die historisch interessante Information, daß die innerdeutsche Grenze bereits ab 1952 erheblich ausgebaut und damit Freizügigkeit, konkret: Besuchs- und Reisemöglichkeiten erheblich eingeschränkt wurden, findet sich lediglich in einem Teil der Bücher,¹²⁴ wie das geschah, und welche Bedeutung es für die im Grenzgebiet lebende Bevölkerung hatte, ist jedoch fast nirgends thematisiert. Lediglich *Entdecken und Verstehen 3* stellt die sofortige offizielle Schließung der Verkehrswege dar und erwähnt, daß die Sperren dennoch nachts auf Schleichwegen umgangen werden konnte. Dazu wird ein Augenzeugenquelle über die Durchsetzung der Grenzabriegelung in einem Grenzort abgedruckt, die von einer Einwohnerversammlung berichtet, in der SED-Vertreter (mit dem Argument der zunehmenden Aggression Westdeutschlands und durch Anwesenheit von Spitzeln) es erreichten, daß nur wenige den Mut hatten die angekündigten Abspermaßnahmen zu verurteilen.¹²⁵ Selbst hier bleibt aber vieles ausgeblendet. Ein deutlich größerer Ausschnitt derselben Quelle mit stärkerer Erfahrungsqualität findet sich in dem zeitgeschichtlich-politikwissenschaftlichen Schulbuch *Zweimal Deutschland*. Dort erst sind die Sorgen um die Aufrechterhaltung der familiären Bindungen zu den Nachbardörfern auf bayerischem Gebiet mit ausgeführt, die der Darstellung des Ereignisses in der Quelle ihre erfahrungsgeschichtliche Qualität zukommen lassen. Nur dort und in der Schleswig-Holstein-Ausgabe von *Lebendige Vergangenheit* ist auch die Problematik der Siedler im östlich der Grenze gelegenen Sperrgebiet überhaupt thematisiert.¹²⁶

Um ein deutliches eindringlicher scheint zunächst in letztgenanntem Buch die Thematik behandelt: Das gesamte Thema der Entstehung zweier deutscher Staaten wird dort mit der Problematik der physischen Trennung eingeleitet.¹²⁷ Doch auch dies ist nur vordergründig. Wie in kaum einem anderen Buch sind hier Texte zu verschiedenen Dimensionen und Themenfeldern versammelt – Erfahrungsgeschichte erscheint jedoch nur sehr vereinzelt – und weitgehend ohne Bezug zur Darstellung – in Abbildungen und wenigen Quellen ein Befund, der besonders für die immer wieder einfließende Problematik der deutschen Trennung gilt.

Tatsächlich umfangreicher und eingehender hingegen ist dieser Erfahrungsbereich im *Sonderband zu Die Reise in die Vergangenheit* behandelt. Für unser Thema »zählt« sich hier die eher intensive Neugestaltung des Deutschland-Themas in diesem Werk aus.

¹²³ *Politik 20. Jh.*, S. 261. Aber auch dies ist sehr abstrakt.

¹²⁴ *Geschichtsbuch 4*, S. 234, *Reise in die Vergangenheit*, S. 261f (mit Verweis auf Fortgeltung bis in die Gegenwart).

¹²⁵ *Entdecken und Verstehen*, S. 176, leider ohne Quellenangabe.

¹²⁶ *Zweimal Deutschland*, S. 187f. *Lebendige Vergangenheit (S-H)*, S. 141: Erzählung (nach der Wende) eines Bewohners des Sperrgebiets über Behinderungen (fast vollständiges Besuchsverbot wg. Fluchtgefahr) und Stasi-Überwachung. Die Überschrift ("Geschichten, wie sie nur in Diktaturen geschehen") lädt dabei allerdings zur eher totalitarismustheoretisch-abstrakten Typisierung der Erfahrung als zu ihrer erfahrungsgeschichtlichen Behandlung ein.

¹²⁷ *Lebendige Vergangenheit (S-H)*, S. 45. Die Zusammenstellung erscheint allerdings etwas ungeschickt. Begonnen wird mit einem Ausschnitt aus einem Spionage-Thriller, dann folgt der Hinweis auf die Passierbarkeit der Grenze noch nach 1945. Nach dem Hinweis, daß das Kapitel die Entstehung der beiden deutschen Staaten erläutere, folgt dann eine Schilderung der Schließung der Grenzübergänge und des Ausbaus der Sperranlagen 1952 und der Folgen (Unterbindung von Verwandtenkontakten, Umsiedlung von Siedlern aus dem Grenzgebiet, Zwang zur Errichtung neuer Versorgungssysteme auch in Grenzgemeinden im Westen).

Die Schülerinnen erfahren dort, daß 1945 die Grenze nur eine mit Holzpfählen und Farbe an Bäumen markierte Linie war, an welcher russische Soldaten patrouillierten (über die man aber noch gut gelangen konnte und wo nachts "Hochbetrieb" herrschte), daß aber schon 1946 die Bewachung auf die »Deutsche Grenzpolizei« übergang und die Grenze befestigt wurde. Auch ist hier eine erfahrungsgeschichtliche Quelle vorhanden.¹²⁸ Zudem ist nicht –wie in anderen Neubearbeitungen– das Thema der innerdeutschen Grenze eingeschränkt, sondern im Gegenteil noch ausgeweitet und in den Zusammenhang der deutschen Frage eingebettet worden, wobei neben der Rechtsauffassung beider Staaten auch die öffentliche Meinung zur Wiedervereinigung angesprochen wird und von dem dortigen Ergebnis her konstatiert wird:

"Noch mehr als alle Versuche der geistigen Abgrenzung belastete die tatsächliche Abgrenzung der DDR das Miteinander der Deutschen."¹²⁹

Es folgen der Hinweis, daß der Sperrgürtel mitten durch Deutschland den DDR-Bürgern das wichtige Grundrecht auf Freizügigkeit verwehrte sowie sowohl ein Foto als auch eine (im Hauptband nicht vorhandene) Schemaskizze der Grenzanlagen.

Auch die fast überall zu findende Schilderung des Mauerbaus bleibt in der Darstellung der Ereignisse fast vollständig auf der politischen Ebene. Erklärt wird er mit der Ausblutung der DDR durch die zunehmenden Flüchtlingszahlen.¹³⁰

Die analytisch-abstrakte Präsentation des Themas »Mauerbau« und die immer gegebene Verschränkung mit den Flüchtlingszahlen bewirken eine weitgehende Ausblendung der erfahrungsgeschichtlichen Bedeutung. Der Schluß, die DDR-Führung sei zur vollständigen Sperrung der Grenze gezwungen gewesen, hätte sie nicht das Ausbluten ihrer Wirtschaft riskieren wollen, wird geradezu nahegelegt.¹³¹

Diese empirisch durchaustriftige Begründung wird in den meisten Büchern zwar normativ relativiert durch eine (weitaus nicht immer explizite) negative Wertung des Mauerbaus, doch befriedigt diese Form der Darstellung und der Verbindung der Triftigkeiten nicht. Sowohl Norm und Fakt werden politisch-staatlich thematisiert und begründet. Die zuweilen zu findende Konfrontation der Leugnung der Mauer-Pläne durch Ulbricht mit ihrer Umsetzung ist zwar geeignet, den Widerspruch und Zynismus der Macht aufzuzeigen, doch bleibt die damit gegebene negative Wertung wirkungslos gegenüber im gleichen Text gegebenen staatstechnisch-macchiavellistischen, d.h. allein auf die Staatsräson bedachten Begründung des Mauerbaus. Diese bleibt für den Schüler konsequent und evtl. auch gerechtfertigt, solange man von den Auswirkungen auf den Bürger absieht. Erst eine Verschränkung der politisch-abstrakten und der erfahrungsgeschichtlich-konkreten Ebene kann die Schüler befähigen, den Mauerbau halbwegs in seiner Bedeutung zu erkennen und zu werten.

2.2.5.3 Flucht und Ausreise

Ähnlich konkret werden in den Geschichtsschulbüchern allenfalls Photos und –wenige– Augenzeugenberichte vom Mauerbau und vom Sprung aus dem Fenster in die Freiheit. Ansonsten bleibt die Grenze entweder vollständig mit dem Mauerbau identisch (ähnlich wie mehrfach Berlin als Symbol¹³² oder Brennpunkt der Teilung erscheint und vieles auf die Stadt begrenzt bleibt) oder aber wird lediglich als Schaubild der

¹²⁸ Die Reise in die Vergangenheit. Sonderband, S. 30.

¹²⁹ Die Reise in die Vergangenheit. Sonderband, S. 91f [Kursive dort]. Vgl. hier Dokumentation Nr. 1.19.

¹³⁰ S. u. Anm. ?.

¹³¹ Vgl. die eben diesem Kalkül entsprechende Aufstellung der "Verluste, die die DDR durch die offene Grenze bis 1961 hatte" in *Staatsbürgerkunde 8* (1985), S. 97 (dort findet sich z.B. auch ein Posten "Ersatz für die abgeworbenen Hoch- und Fachschulkader") sowie eine entsprechende Äußerung eines SPD-Bundestagsabgeordneten abgedruckt in *Geschichte 10* von 1989.

¹³² Z.B. *Geschichte 4*, S. 209f. In den DDR-Büchern als "imperialistischer Brückenkopf", der zur Abwerbung von ausgebildeten Arbeitskräften aus der DDR und als Stützpunkt für westliche Geheimdienste diente. Vgl. *Geschichte 10* (1989), S. 62f.

Sperranlagen technisch-abstrakt den Schülern vorgeführt –zuweilen auch als Photo.¹³³ Auch der Schießbefehl wird in einzelnen Büchern erwähnt, wobei zuweilen von einer Aufhebung Mitte der 80er Jahre die Rede ist, die es –wie der Tod von Chris Gueffroy noch 1989 zeigt– nicht gegeben hat.¹³⁴

Sehr oft finden sich Statistiken zur Entwicklung der Flüchtlingszahlen (mehrfach auch grafisch umgesetzt), in denen die erfahrungsgeschichtliche Bedeutung der Grenze jedoch nur selten wirklich greifbar wird (die Gefährlichkeit der Flucht zumindest ist mehrfach kurz erwähnt¹³⁵). Oftmals sind diese Statistiken oder eine entsprechende Argumentation, in welcher auch die soziale Differenzierung der Flüchtlinge (v.a. junge Menschen und gut ausgebildete Arbeitskräfte) erwähnt wird, thematisch mit dem Mauerbau¹³⁶ zusammengestellt.¹³⁷

Flucht als *Erlebnis* oder zumindest als Vorgang; Fluchthilfe und Freikauf sowie die Konsequenzen für zurückgebliebene Familienangehörige erscheinen gar nicht. Auch die Problematik der Ausreisearträge aus der DDR wird nur vereinzelt erwähnt.¹³⁸ Ebenso selten finden sich Aussagen von Flüchtigen –doch betreffen diese alle die Zwangskollektivierung als einen Fluchtgrund, nicht aber den Vorgang der Flucht.¹³⁹ Überhaupt nichts ist auch in irgendeinem Buch erwähnt zur Eingliederung der Flüchtlinge in der Bundesrepublik,¹⁴⁰ d.h. zu ihrer dortigen Aufnahme, wirtschaftlichen Situation, Problemen des persönlichen Einlebens, die den heute forschenden Schülern Hinweise gegeben könnten, wie derartige Lebensläufe nach dem Vollzug der Flucht weitergegangen sein können.

¹³³ Vereinzelt findet sich bereits die Erwähnung des Abbaus der Selbstschußanlagen; z.B. *bsv Geschichte 4N* (2.A. 1987), S. 201, *Geschichte und Gegenwart 5*, S. 151, *bsv Geschichte 4N* (2.A. 1987), S. 201.

¹³⁴ *Entdecken und Verstehen 3*, S. 177; *bsv Geschichte 4N* (2.A. 1987), S. 201; noch in der Neuauflage (4.A. 1992), S. 199.

¹³⁵ *Die Reise in die Vergangenheit*, S. 262;

¹³⁶ Nur selten finden sich auch Informationen darüber, daß in Berlin die Grenze noch am ehesten passierbar war. Z.B. *Lebendige Vergangenheit (Allg.Ausg.)*, S. 126, *Die Reise in die Vergangenheit*, S. 262.

¹³⁷ Nur einige: *Geschichtsstunden 9*, S. 81, *zeitaufnahme*, S. 58f, *Zeiten und Menschen*, S. 195, *Geschichte 4*, S. 207, *Geschichte heute 9/10*, S. 188, *bsv Geschichte 4N* (2.A. 1987), S. 180f, *Geschichte 4*, S. 207; *Geschichtsbuch 4*, S. 234, *Geschichte und Gegenwart 5*, S. 136; *erinnern und urteilen IV*, S. 155, *Die Reise in die Vergangenheit*, S. 262 zu Arbeitsaufgabe 3.

¹³⁸ *Politik 20.Jh.*, S. 290: Kritiker dürfen zuweilen ausreisen; *bsv Geschichte 4N* (2.A. 1987), S. 201 mit Zahlenangabe. Das Phänomen wird hier in den Zusammenhang der Erreichung gutnachbarlicher Beziehungen eingeordnet und dabei sogleich der erhöhten Zahl der Geheimnisträger mit Westkontaktsperre gegenübergestellt. *Geschichte und Geschehen 10*, S. 224. *Die Reise in die Vergangenheit* immerhin stellt eine Arbeitsaufgabe (S. 262, Nr. 4: "Verfolge bitte Nachrichten, wer in unserer Gegenwart die DDR verlassen darf oder verlassen muß. Welche Gründe kannst du ermitteln?"), die auf eine nähere Beschäftigung mit der Problematik hinführen kann.

¹³⁹ Z.B. in *Geschichts-Kurse 5*, S. 205 eingeordnet unter der Materialsammlung zum Thema "Staatssicherheit" (s. Dokumentation Nr. 1.110).

¹⁴⁰ Nur in *Geschichte und Gegenwart 5* findet sich ein Photo eines Flüchtlingslagers, welches aber auch nur sehr ansatzweise die soziale Lage der Flüchtlinge –und auch nur für die Zeit unmittelbar nach der Flucht– veranschaulichen kann. Siehe Dokumentation Nr. 1.13.

2.2.5.4 Kritiker: Berufsverbote, zwangsweise Ausbürgerung

Auch in bezug auf den Umgang der DDR mit Kritikern gilt der Befund eher verstreuten, in einzelnen Büchern also sehr unzureichenden Informationsangebotes. Manchmal wird das Thema kurz angesprochen, die zwangsweise Ausbürgerung neben und nach Verfolgung und Inhaftierung als eine weitere Gefahr für Oppositionelle erwähnt. Doch betreffen die genannten Fälle zumeist Prominente.¹⁴¹ Über die Gefahren für den nicht-prominenten Oppositionellen findet sich kaum einmal etwas.¹⁴²

2.2.5.5 Reise, Besuch und Transit

Die oben angeführte Einschätzung, daß die politische Dimension der Änderungen der deutsch-deutschen Beziehungen im Grundlagenvertrag, Viernächte-Abkommen, Transit-Regelungen usw. deutlich höheren Stellenwert genießen als die *in ihrer Folge* eingetretenen konkreten Veränderungen im alltäglichen Miteinander Deutscher in Ost und West bedarf einer gewissen Differenzierung. Die ausführlichsten Informationen zu den deutsch-deutschen Beziehungen und den v.a. seit Beginn der 70er Jahre erzielten Erleichterungen bringt wiederum *Politik im 20. Jahrhundert*. Es handelt sich dort zwar um einen distanzierten Autorentext ohne Einbezug der Erfahrungsdimension, doch verschränkt er die politische Ebene der Beziehungen vorbildhaft mit ihren Auswirkungen auf die *Möglichkeiten* von Kontakten Deutscher aus beiden Staaten.¹⁴³

Auch in einigen der übrigen Bücher finden sich durchaus Informationen zu den eingeführten Erleichterungen und damit zu den *Bedingungen* von Erfahrungen, zu den *Erfahrungsmöglichkeiten*, wenn auch kaum zu veränderten Erfahrungen selbst. *Entdecken und Verstehen 3* z.B. bietet auf einer ½ Seite (185) zwei Photos und einen kleinen Autorentext über die Füllung des Grundlagenvertrages »mit Leben«. Es geht um die Wiederaufnahme des direkten Telefonverkehrs zwischen Ost- und West-Berlin 1971 (Photo von Kabelverlegungsarbeiten) und über den Kleinen Grenzverkehr (Photo eines Busses) sowie (im Text) Hinweise auf weitere Abkommen zur wirtschaftlich-technischen Zusammenarbeit. In der Neuauflage der neunziger Jahre fallen diese halbwegs erfahrungsgeschichtlichen Aspekte allerdings weg.¹⁴⁴

Informationen finden sich auch in *bsv Geschichte 4N* (2.A. 1987), wo unter der Überschrift "Auf dem Weg zu gutnachbarlichen Beziehungen?" konkrete Folgen der Verträge dargestellt werden, und zwar werden nicht nur Änderungen auf politischer Ebene (ständige Vertretungen, Grenzverlauf) und im Bereich der Zusammenarbeit

¹⁴¹ Sehr kurz und die persönliche Erfahrungsebene nicht verdeutlichend: *erinnern und urteilen IV*, S. 155: "Aber der Spielraum der Willensbildung ist sehr eingengt. An der Verbindlichkeit des Marxismus-Leninismus darf nicht gerüttelt werden. Wer es dennoch tut, riskiert seine berufliche Existenz, wenn nicht seine Freiheit. Mißliebige Journalisten, Wissenschaftler, Schriftsteller, Künstler erhalten Berufsverbot oder werden ausgebürgert." Ein Zitat von Ernst Bloch über die Einengung selbständig Denkender lockert dies nur unzureichend auf. Die Erwähnung dient hier hauptsächlich der Begründung der Fluchtbewegung und der Überleitung zum 17. Juni. Vgl. auch *zeitaufnahme*, S. 65. *bsv geschichte 4N*, S. 196.

¹⁴² Abgesehen von einem »Lebenslauf« eines DDR-Jugendlichen, der allerdings keine authentische Qualitäten erkennen läßt (vgl. S. 33, Anm. 161). Vgl. auch wieder die zitierte Arbeitsaufgabe in *Die Reise in die Vergangenheit* (s. Anm. 138).

¹⁴³ *Politik 20. Jh.*, S. 443ff, zu Reiseerleichterungen v.a. 448f. Vgl. auch S. 323 mit der Begründung der Reisebeschränkungen für DDR-Bürger und der Umlenkung des DDR-Tourismus in die Ostblocksstaaten aus dem Bestreben nach Abgrenzung.

¹⁴⁴ *Entdecken und Verstehen 3* (2.A. 1993), S. 191. Es findet sich nur noch eine kurze Erwähnung im Darstellungsteil. Vgl. auch oben S. 21.

(Gesundheitswesen, Gewerkschaften, Sportorganisationen) angesprochen. Es finden sich Hinweise auf die Förderung von "Reisen von Jugendlichen in die DDR" durch die Bundesregierung und den "noch sehr spärlich[en]" Jugendtourismus in umgekehrter Richtung, die Probleme, die im Reiseverkehr weiterhin gelten durch weiterhin massive Beschränkungen der Freizügigkeit für DDR-Bürger und erhöhten Zwangsumtausch für West-Reisende.¹⁴⁵ Dies wird auch durch eine grafisch umgesetzte Reise-Statistik veranschaulicht –in einigen anderen Büchern hingegen bleibt diese rein quantitative Umsetzung Hauptmedium der Vermittlung dieses Zusammenhangs.¹⁴⁶ In der Neuauflage von 1992 ist die Darstellung in den erwähnten Punkten sehr ähnlich geblieben, doch deutlich knapper und (auch dadurch) skeptischer und kritischer.¹⁴⁷

Nicht umfangreich, doch mit einem stärkeren Gewicht auf der tatsächlichen Problematik der Reisen, behandelt *Geschichtsstunden 9* das Thema. Dort werden einmal die lange Antragszeit einer Reise, der fehlende Anspruch (also die Möglichkeit der Ablehnung), und die Tatsache erwähnt, daß Reisen nur für Verwandtenbesuche gestattet waren. Immerhin kommt auf diese Weise das Vorhandensein von Verwandtschaftsbeziehungen und ihre zumindest gelegentliche Pflege wieder in den Blick.¹⁴⁸

Während *Unsere Geschichte* nur die auch in den 80er Jahren "nach wie vor" bestehende Einschränkungen der Reisefreiheit und die Zwangsumtauscherhöhungen erwähnt, ohne überhaupt einmal auf die Verbesserungen für westdeutsche Reisende eingegangen zu sein,¹⁴⁹ stellt *Geschichte und Gegenwart 5* dieselben Sachverhalte als eine deutliche Verbesserung dar.¹⁵⁰

Ungenügend hingegen ist die Information in *Geschichte heute 9/10*, wo lediglich auf den politischen Auftrag zur Ausarbeitung von Reiseerleichterungen hingewiesen wird mit dem Schluß: "viele Konflikte wurden auf diese

¹⁴⁵ "Rentner dürfen reisen, im Erwerbsleben Stehende nur in dringenden Familienangelegenheiten und nie als Familie; Jugendliche können keine Individualreise in die Bundesrepublik buchen". *bsv Geschichte 4N* (2.A. 1987), S. 201. Vgl. auch *Geschichte und Geschehen 10*, S. 230 (nur im Autorentext, keine Quellen!). Vgl. auch die Tabelle der Verbesserungen auf mehreren Gebieten in *zeitaufnahme*, S. 42f.

¹⁴⁶ *Die Reise in die Vergangenheit*, S. 234f mit Karte des Kleinen Grenzverkehrs und einer Arbeitsaufgabe zur Auswirkung der Zwangsumtausch-Erhöhung auf die Besucherzahlen.

¹⁴⁷ So sind die zu vor einzelnen genannten Bereiche der Kontakte zwischen Organisationen und Vereinen zu einem allgemeinen Satz, der nur noch ihre quantitative Zunahme ausdrückt, zusammengefaßt. Dafür ist der schon 1987 vorhandene Hinweis, die zugesagten Verbesserungen der Arbeitsbedingungen für Journalisten seien durch Korrespondentenbüroschließungen "abgeschwächt" worden, verschärft zu einer knappen Aussage, sie seien "mehrfach behindert" worden. Für Verbesserungen im Post- und Reiseverkehr seien hohe Ausgleichszahlungen seitens der Bundesregierung geleistet worden. Auch die Darstellung der Reisebeschränkungen für DDR-Bürger ist aufgegeben worden zugunsten der knappen Aussage, ihnen sei keine Freizügigkeit gewährt worden. Sogar die Statistik der Reisenden ist weggefallen. (*bsv Geschichte 4N*; 4.A. 1992, S. 199).

¹⁴⁸ *Geschichtsstunden 9*, S. 86.

¹⁴⁹ *Unsere Geschichte*, S. 267. Die Passage dient auch eher als Beleg der These von der Doppeldeutigkeit der Haltung der DDR zur nationalen Frage. Ansonsten verbleibt das Buch fast ausschließlich auf einer abstrakten politisch-wirtschaftlichen Ebene.

¹⁵⁰ *Geschichte und Gegenwart 5*, S. 151: "[...] zahlreiche Verbesserungen insbesondere im Reise- und Besuchsverkehr. Die 'Mauer' wurde insofern ein wenig durchlässiger, als nicht mehr nur wie vorher nur Rentner aus der DDR in die Bundesrepublik Deutschland reisen dürfen, sondern auch jüngere Menschen, wenn es um dringende Familienangelegenheiten geht."

Weise aus der Welt geschafft" –unanschaulicher geht es kaum noch.¹⁵¹ Auch sind die Reiseprivilegien für Funktionäre kaum einmal erwähnt.¹⁵²

Das Fazit hierzu lautet also, daß Informationen zu den Veränderungen der Reisebedingungen durchaus zu finden sind, gerade auch in ihrer historischen Qualität der Änderung zu Beginn der 70er Jahre (und zuweilen der weiteren Ausgestaltung in den 80ern), doch daß es sich zumeist um Darstellungen sehr knappen Zuschnitts handelt, nie um erfahrungsgeschichtliche Quellen.¹⁵³

Daß die DDR-Schulbücher den Grundlagenvertrag zwar erwähnen, weil er in ihrer Interpretation beweist, daß es gelungen ist, die Bundesrepublik zur zumindest faktischen Anerkennung der DDR zu zwingen, ist nicht verwunderlich, ebenso wie die Tatsache, daß über die konkreten Vereinbarungen zu Verbesserungen den Schülern nichts mitgeteilt wird.¹⁵⁴

2.2.5.6 Ökonomische Kontakte des DDR-Bürgers mit dem Westen: Genex und Intershop

Finden die verwandtschaftlichen Beziehungen in der Frage der Reise- und Besuchsmöglichkeiten noch Erwähnung, so ist die Frage ihrer wirtschaftlichen Bedeutung für einzelne DDR-Bürger völlig ausgeklammert. Die Erwähnung der Intershops und des Genex-Geschenkartikelversands in *Geschichte 4* und im neuen Sonderband zu *Die Reise in die Vergangenheit*¹⁵⁵ ist bereits die große Ausnahme, doch stehen auch dort sie lediglich im Zusammenhang des Lebensstandards der DDR-Bürger und enthalten keinerlei Details, welche des

¹⁵¹ *Geschichte heute* 9/10, S. 201. Vgl. auch *Grundriß der Geschichte*, S. 348: "In gleicher Weise [wie im Moskauer und Warschauer Vertrag] wurde das Verhältnis zur DDR vertraglich geregelt [...]. Als Gegenleistung hatte die UdSSR im *Viermächte-Abkommen über Berlin* [...] die Verantwortung der Westmächte für West-Berlin bestätigt, den ungehinderten Verkehr zwischen dem Bundesgebiet und West-Berlin gewährleistet und die besonderen Bindungen West-Berlins an die Bundesrepublik anerkannt." Dies ist inhaltlich zumindest schief: Die Frage der Gültigkeit der Viermächte-Verantwortung für Gesamt- oder nur West-Berlin hat in der Folgezeit zu einer Auseinandersetzung zwischen den alliierten Stadtkommandeuren geführt. Zudem bleibt die Darstellung äußerst abstrakt. Auch der Dokumentenband gibt keine Informationen. Völlig ungenügend, weil ebenfalls auf der politischen Ebene verharrend ("Normalisierung zwischen beiden deutschen Staaten") auch *Geschichtsbuch 4, Zeiten und Menschen*, S. 184. Unsäglich gar: *Lebendige Vergangenheit (Allg. Ausg.)*, S. 128: "Mit der DDR wurde 1972 der sogenannte **Grundlagenvertrag** abgeschlossen, der die Existenz zweier deutscher Staaten und die Gleichberechtigung der DDR anerkennt. Eng damit verbunden ist das Viermächte-Abkommen über Berlin (1971), das den freien Zugang nach Berlin (West) garantiert." [Wem? Unter welchen Bedingungen?].

¹⁵² Als Negativfolie in *Geschichte 4*, S. 225: "Dennoch bleiben viele Wünsche unerfüllt. Der Weg in den Westen, auch besuchsweise, bleibt für die meisten DDR-Bürger versperrt. Wer nicht hoher Funktionär, Spitzensportler oder Künstler ist, hat kaum eine Chance, den sozialistischen Machtbereich zu verlassen, ehe er das Rentenalter erreicht hat." Der Satz steht in einer abwägenden Passage zur Identifikation der Bürger mit ihrem Staat (z.B. über Sportleistungen) und deren Unvollkommenheit wegen der mangelnden Erfüllung von Konsumwünschen. Die Verbesserungen in den Reisemöglichkeiten erscheinen fast überhaupt nicht. Nur einmal ist der kleine Grenzverkehr erwähnt (S. 244f).

¹⁵³ Vgl. wiederum oben S. 12 m. Anm. 58.

¹⁵⁴ Z.B. *Staatsbürgerkunde 8* (1985), S. 101f. Deutlich ausführlicher *Geschichte 10* (1989), S. 180ff. Auch dort gilt die "völkerrechtliche Anerkennung der Existenz von zwei unabhängigen, souveränen Staaten auf deutschem Boden und die Regelung ihrer Beziehungen auf der Grundlage des Völkerrechts" als der "Kernpunkt" (S. 182) des Vertrages. Die Bedeutung für den Bürger werden mit keinem Wort erwähnt.

¹⁵⁵ *Geschichte 4*, S. 226 (entspr. hier *Oldenbourg Geschichte für Gymnasien 10*, S. 114). *Die Reise in die Vergangenheit. Sonderband*, S. 81 (vgl. Dokumentation Nr. 1.19).

deutsch-deutschen Aspekt erkennen ließen. Woher DDR-Bürger West-Währungen erhalten können und die Möglichkeit, sich ein Auto über die Genex von einem West-Verwandten finanzieren zu lassen sind dabei nicht erwähnt.

2.2.6 Aspekte des Lebens in der DDR

2.2.6.1 Allgemeines

Wie schon angedeutet, fallen die Informationen über den jeweils anderen Teil Deutschlands quantitativ besser aus als diejenigen über die innerdeutschen Beziehungen. Auch hierbei handelt es sich überwiegend um politische Geschichte und die Thematisierung von wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen (Verfassung, Bodenreform, Kollektivierung, Zentralverwaltungswirtschaft)¹⁵⁶, doch finden sich auch Ansätze von Darstellungen des »normalen« Lebens. Sehr vage ist dies dort der Fall, wo entweder herausragende politische Ereignisse mit Augenzeugenberichten illustriert sind, wie mehrfach im Falle der Zwangskollektivierung,¹⁵⁷ deutlicher dort, wo z.B. das Bildungssystem der DDR,¹⁵⁸ das Leben von Jugendlichen und alltagsrelevante Spezialfragen wie das inzwischen beliebte Gleichberechtigungsthema¹⁵⁹ und die Arbeitswelt der DDR-Bürger thematisiert werden.¹⁶⁰

Oft jedoch bleiben die Informationen schematisch und ohne Erfahrungsqualität. In einzelnen Fällen sind dabei Materialien verwendet, die für den Schüler unerkennbar eine Wertung enthalten.

Der in *Unsere Geschichte* abgedruckte "Lebenslauf" eines DDR-Jugendlichen entstammt einem Buch von Westjournalisten (WINDMÖLLER/HÖPKER) über die DDR und ist in seiner apodiktischen, fast schon ironisierenden Aufzählung der Lebensstationen keine gute Quelle zum Werdegang eines durchschnittlichen DDR-Jugendlichen. In dem hier abgedruckten Ausschnitt, welcher die Standard-Stationen eines DDR-Jugendlichen darstellt, wird dieser Charakter der Quelle jedoch nicht deutlich. In *Geschichte 4* hingegen ist auch die folgende Passage mitabgedruckt, in welcher die Entwicklung zum Nonkonformisten und System-Gegner geschildert wird. Erst im Kontrast mit dieser Fortentwicklung wird der schematische Charakter des ganzen Textes offenbar. Er ist eben *keine* sachliche Schilderung der »Karriere« eines Jugendlichen, sondern kontrastiert eine schematisch gezeichnete konformistische Laufbahn in jungen Jahren mit einem ebenso schematisch dargestellten Protestverhalten später.¹⁶¹

Geschichte und Gegenwart 5 besitzt ein eigenes Kapitel "Jugend in der DDR" mit »Materialien« zu FDJ, Einbindung der Jugendlichen in staatliche Aktivitäten, Familie, Westfernsehen und der "Gratwanderung" der Jugendlichen zwischen kollektiver Erziehung, Elternhaus und dem Wunsch nach Privatheit.¹⁶² Damit sind zwar viele wichtige Bereiche geschlossen und ausdrücklich thematisiert, die sich in anderen Büchern eher verstreut

¹⁵⁶ Vgl. beispielhaft bsv *Geschichte 4N* (2.A. 1987), S. 186f, 192ff, *Zeiten und Menschen*, S. 194ff; *erinnern und urteilen IV*, S. 151ff, *zeitaufnahme*, S. 52ff, 60f, *Geschichte 4*, S. 221ff.

¹⁵⁷ *Zeiten und Menschen*, S. 256, *Fragen an die Geschichte*, S. 221 (gleiche Quelle).

¹⁵⁸ *zeitaufnahme*, S. 62f, Eine ganze Doppelseite über das Bildungssystem findet sich in *zeitaufnahme*, S. 62f. *Unsere Geschichte*, S. 268: Sozialistische Erziehung und Kontrolle (Gelöbnistext zur Jugendweihe mit Foto).

¹⁵⁹ *Geschichtsbuch*, S. 246ff (Frauen in Deutschland seit 1945), hier S. 250f: Frauen in der DDR mit Auszug aus der Verfassung, Regierungsbroschüre und Briefauszug.

¹⁶⁰ *Unsere Geschichte*, S. 271, allerdings mit einem Auszug eines Berichts zweier West-Journalisten (EVA WINDMÖLLER, THOMAS HÖPKER) über die Arbeiter in der DDR. S.a. *Zweimal Deutschland*, S. 131.

¹⁶¹ *Unsere Geschichte*, S. 272.; *Geschichte 4*, S. 224f.

¹⁶² *Geschichte und Gegenwart 5*, S. 153ff. S: unten Dokumentation Nr. 1.13.

oder nur sehr kurz finden, doch stammt das Material hier aus *einer* zudem noch westlichen Darstellung,¹⁶³ und verfehlt damit wichtige Kriterien der Multiperspektivität, Kontroversität und der Eignung zur eigenen Urteilsbildung. Das Erziehungssystem der DDR mit dem Ziel der Erziehung zur sozialistischen Persönlichkeit, der ständigen Verpflichtung auf den Staat und die Feindbilderziehung ist in mehreren Büchern als Thema vorhanden.¹⁶⁴

Auch in dieser Rubrikschneiden wieder die politikwissenschaftlichen Bücher *im großen und ganzen* besser ab, da sie stärker auch soziale Aspekte bis auf die Alltagsebene mit einbeziehen und dabei die historische Perspektive nicht vernachlässigen.¹⁶⁵

In den Büchern der neunziger Jahre ist die Behandlung der DDR insgesamt etwas kritischer geworden. Zwar finden sich weiterhin die Hinweise auf den hohen Lebensstandard im inneröstlichen Vergleich, doch überwiegen nun die Unwirtschaftlichkeit, Umweltverschmutzung und der direkte Vergleich mit der Bundesrepublik, der in einer Zeitungsquelle aus der Zeit *nach* der Maueröffnung gezogen wird, die eher sachlichen diesbezüglichen Informationen der alten Auflage deutlich.¹⁶⁶

2.2.6.2 Verhältnis Staat-Bürger

Zur Darstellung des Verhältnisses der DDR-Bürger zu ihrem Staat ist prinzipiell festzuhalten, daß seit den 70er Jahren einige der Bücher der DDR durchaus aner kennenswerte wirtschaftliche Leistungen zugestehen (insbesondere im Rahmen des Modernisierungsschubes in den 70er Jahren),¹⁶⁷ die die DDR-Bürger mit Stolz erfüllen.¹⁶⁸ Dieses entspricht auch der Darstellungsvorgabe des KMK-Beschlusses:¹⁶⁹ "Die Deutschen in der DDR haben aufgrund ihrer Aufbauleistung ein wachsendes Selbstbewußtsein" (Überschrift) und: "Daß die DDR heute einen Lebensstandard erreicht hat, der eindeutig an der Spitze der kommunistischen Länder liegt, erfüllt die Menschen mit berechtigtem Stolz; sie vergleichen ihren Lebensstandard nicht nur mit dem in der Bundesrepublik Deutschland."¹⁷⁰ Die dort gegebene etwas plumpe Verwahrung dagegen, hierin einen Identifikationsfaktor mit dem Staat DDR zu sehen,¹⁷¹ wird jedoch in den Büchern nicht in dieser Form der schlichten Behauptung nachvollzogen.¹⁷² Dies ist auch in den Post-Wende Büchern nicht sehr anders.¹⁷³ Auch andere Faktoren einer möglichen oder tatsächlichen Identifikation von DDR-Bürgern mit ihrem Staat finden vereinzelt Erwähnung. So werden im *Sonderband* zu *Die Reise in die Vergangenheit* Leistungen der DDR auf sportlichem Gebiet ebenso wenig verschwiegen wie das daraus entstandene "Wir-Bewußtsein" der DDR-

¹⁶³ Es handelt sich um *Wir in Ost und West*, Nr. 2. Wiesbaden 1986. S. unten Dokumentation Nr. 1.13.

¹⁶⁴ Z.B. auch *Geschichts-Kurse* 5, S. 192f. *Zeitaufnahme*, S. 62f. Vgl. den KMK-Beschluß.

¹⁶⁵ Vgl. *Zweimal Deutschland*, S. 126 (Auszug aus WINDMÖLLER/HÖPKER).

¹⁶⁶ *Entdecken und Verstehen* 3 (2.A 1993), S. 184f.

¹⁶⁷ *Geschichte und Geschehen* 10, S. 224, *Die Reise in die Vergangenheit*, S. 262, *Entdecken und Verstehen* 3, S. 179; *Geschichtsbuch* 4, S. 236.

¹⁶⁸ *Geschichte und Geschehen* 10, S. 224.

¹⁶⁹ Vgl. auch KMK, Nr. 556, S. 12.

¹⁷⁰ Vgl. auch oben S. 12.

¹⁷¹ "Viele Menschen in der DDR verbinden diese Leistung keineswegs mit dem sozialistischen System, sondern sind stolz, Ihren Lebensstandard *trotz* dieses Systems erreicht zu haben" [m.Kurs.].

¹⁷² *Geschichte* 4, S. 225 spricht von der *nicht* *restlos* gelingenden Identifikation.

¹⁷³ Vgl. *Geschichts-Kurse* 5, S. 185: "begrenzte[.] Akzeptanz des politischen Systems in der Bevölkerung" als Folge des NÖSPL in den 60er Jahren.

Bürger, jedoch versehen mit dem Kommentar: "Und das sollte so sein."¹⁷⁴ Als eine tatsächlich erfolgte Form von Identifikation mit dem Staat wird dieses »Wir-Gefühl« jedoch nicht bezeichnet. Nur noch selten wird die DDR (auch für Teile ihrer Geschichte) ausdrücklich als "totalitär" bezeichnet.¹⁷⁵ Auch findet sich eine diesbezügliche Gleichsetzung mit dem NS-Staat nur noch sehr vereinzelt.¹⁷⁶

Trotzdem dieser Anerkennung einer zumindest partiellen Identifikation wird überwiegend eine deutliche Trennung zwischen den Bürgern und dem Staat DDR mit seinen Organisationen gezogen. Darstellungen von Zwangs- oder Willkürmaßnahmen des Staates, der Niederschlagung des Aufstandes von 1953, Fluchtstatistiken, Titulierungen der DDR als "Unrechtsstaat", Gegenüberstellungen von Anspruch und Wirklichkeit¹⁷⁷ sowie Quellen aus Kreisen der Systemkritiker¹⁷⁸ belegen eindrücklich die Gegenüberstellung von System und Bürger. Vor allem in Autorentexten und Materialien mit Interpretationscharakter wird ausdrücklich die These vertreten (aber kaum einmal belegt), daß die Verpflichtung zur aktiven Mitarbeit im Staat "als unumgängliche Notwendigkeit abgeleistet" wird, die Bürger sich ansonsten aber "so weit wie möglich in ihren *privaten Lebensbereich*" zurückziehen.¹⁷⁹ In der Post-Wende-Ausgabe von *Geschichtliche Weltkunde* wird dieser Grundzug der DDR-Gesellschaft anhand mehrerer interpretatorischer Materialien (einer Darstellung aus westdeutscher Sicht, eines Ausschnitts aus H.J. MAASZ *Gefühlsstau*) sowie im Darstellungsteil dargestellt: die konsequente Vereinnahmung der Bürger und ihre Vereinheitlichung, wie auch die "alltägliche Schizophrenie" zwischen offiziellem Mitmachen und privater Nische mit Westfernsehen.¹⁸⁰ Auch im neuen *Sonderband* zu *Die Reise in die Vergangenheit* wird die These von der Nischengesellschaft und der notwendigen Doppelzüngigkeit behandelt. Eingeleitet mit einer Karikatur (aus *Eulenspiegel* Nr. 46/89)¹⁸¹ und einer Quelle

¹⁷⁴ *Die Reise in die Vergangenheit. Sonderband*, S. 72.

¹⁷⁵ *Unsere Geschichte*, S. 265: "Totalitärer Sozialismus": Überschrift eines Abschnittes nur über die 50er Jahre. Die Darstellung der weiteren Entwicklung dehnt diese Interpretation aber über diesen Abschnitt hinaus aus (S. 266).

¹⁷⁶ So z.B. in einer Arbeitsaufgabe in *Geschichte 4* zum Lebenslauf eines typischen Jugendlichen (vgl. S. 33): "Nenne ein anderes historisches Beispiel, in dem junge Menschen in ähnlicher Weise von Staat Gesellschaft in Dienst genommen wurden."

¹⁷⁷ *Zeitaufnahme*, S. 66: "Jeder Versuch, zu einer möglichst vorurteilsfreien Bewertung zu gelangen, darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die DDR noch immer Wesensmerkmale eines Unrechtsstaates trägt."

¹⁷⁸ Abdruck eines von 34 jungen DDR-Bürgern unterzeichneten kritischen Briefes aus der FAZ v. 18.7.1985 in *bsv Geschichte 4N* (2.A. 1987), S. 197. Auch in *Geschichts-Kurse*, S. 214f.

¹⁷⁹ *Geschichte und Geschehen 10*, S. 224. Vgl. auch besonders die schon zitierten »Materialien« in *Geschichte und Gegenwart 5*, S. 154-156: "[...] – die Jugendlichen in der DDR haben sich in einem Doppelleben eingerichtet. Die meisten machen mit, was verlangt wird. Wie überall tun sich einige als 'Schrittmacher' hervor, die zukünftigen Funktionäre. Viele der jungen DDR-Bürger leben mit einer Schranke im Kopf. Erfolg in der Schule, gute Zensuren, das muß sein. Schon allein, damit man in seinem privaten Bereich in Ruhe gelassen wird." Vgl. oben S. 4, Frage A.I.k und A.I.l sowie S. 8. Vgl. auch *Informationen zur politischen Bildung 205* (1984), S. 31, 34.

¹⁸⁰ *Geschichtliche Weltkunde*, S. 201ff.

¹⁸¹ Zu dieser durch die im Unterricht abverlangten Wertungen jetzt auch SZALAI (1992), S. 89. Es ist zu fragen, inwieweit diese Nischen- und Doppelzüngigkeits-These nicht in der Gefahr steht, selbst zu einem allzu platten Erklärungsmuster zu werden, welches jegliche Systemkonformität als rein äußerlich abschwächt und damit auch seinen tatsächlich vorhandenen Erklärungswert zu verlieren. Mit diesem Hinweis soll nicht einer inquisitorischen Haltung das Wort geredet werden, welche frühere DDR-Bewohner aufgrund etwaiger Anpassung für unverbesserlich und demokratieunfähig erklären wollte, sondern es soll vor eine neuen Legende gewarnt werden, die gerade durch die

eines westlichen Beobachters (GÜNTER GAUS) sowie einer Schilderung der Probleme einer Ostdeutschen mit dem Vertreten der eigenen Meinung nach der Wende (von CHRISTA WOLF), problematisiert hier jedoch der Darstellungstext die in allen drei Quellen zumindest ansatzweise gegebene Deutung und gibt sie als Frage an die Schüler weiter.¹⁸² *Politik im 20. Jahrhundert* thematisiert das Loyalitätsproblem ausführlicher und gibt dabei einige Informationen über Versuche des Staates seit den 70er Jahren, durch "ein größeres materielles Entgegenkommen gegenüber den materiellen Bedürfnissen der Bevölkerung" die Loyalität in der sozialistischen Aufbauphase zu sichern, die jedoch durch Versorgungsschwierigkeiten seit 1982 gefährdet seien. Auch die fast totale Abhängigkeit des Einzelnen vom Staat in Dingen seiner Lebensgestaltung und -planung wird hier angesprochen. Die Bilanz in Bezug auf die Loyalität fällt aber eher skeptisch aus.¹⁸³

Nur sehr selten einmal gibt es in den Büchern der achtziger Jahre »authentische« Meinungsäußerungen aus der DDR, die die Problematik differenzierter darstellen und als Ansatzpunkte für wirkliche und auch kontroverse Diskussionen dienen können. So ist in *Entdecken und Verstehen 3* ein Brief einer (1984) 17jährigen DDR-Schülerin an ihre westdeutsche Brieffreundin abgedruckt, welcher als Grundstimmung der DDR-Bevölkerung zwar Unzufriedenheit mit der Durchsetzung der Politik, nicht aber mit ihrer Grundrichtung angibt:

"Das ist natürlich ein heikles Thema, (bei dem) es oft auch zu Reibereien mit den Lehrern kommt. ... Mit der Grundrichtung der Politik des Staates sind die meisten einverstanden, aber oft nicht damit, wie man versucht, sie durchzusetzen. Die meisten schimpfen zwar über das Heidendurcheinander, das es teilweise gibt, aber sie würden doch nicht unbedingt zu Euch rüberziehen wollen. Ich würde auch sagen, dem Staat fehlt das Vertrauen in die Bevölkerung."¹⁸⁴

Zum Bereich der Verhältnisse Staat-Bürger gehört auch die Stasi-Problematik. In den älteren Büchern ist sie kaum einmal erwähnt und nie mit erfahrungsrelevanten Quellen dargeboten. Dies ändert sich in den neunziger Jahren, nachdem das Ausmaß der Bespitzelung deutlich geworden ist.¹⁸⁵ Besonders eindringlich und erfahrungsgesättigt auch für die DDR-Zeit wird diese Thematik im *Ergänzungsheft* zum *Geschichtsbuch* angegangen. Dort finden sich erfahrungsgeschichtliche Quellen aus dem Rückblick.¹⁸⁶ In geringerem Umfang finden sich rückblickende Quellen auch im Sek.II-Band *Geschichts-Kurse 5*.¹⁸⁷

In *Die Reise in die Vergangenheit* war das Thema im alten Hauptband ebenfalls nicht erwähnt. Im neuen Sonderband wird das perfekte Überwachungssystem zumindest in einer Darstellung in seinem Umfang

Betonung des eigentlich schon immer anderen Denkens der Ostdeutschen das Ausmaß der Veränderungen in der mentalen Orientierung um und nach 1989 verschleiert.

¹⁸² *Die Reise in die Vergangenheit. Sonderband*, S. 77. Allerdings folgt im Darstellungsteil zum Kapitel "Jugendalltag", in dem hauptsächlich das Erziehungssystem thematisiert ist, die bestätigende Antwort: "Machte die Jugend nun begeistert mit? Viele Beobachter kamen zu einem anderen Eindruck. Ähnlich wie bei den Erwachsenen, so meinten sie, gab es auch bei der Jugend den 'Rückzug ins Private'. Man ging in die Disko oder ins Kino, feierte Feten, trieb Sport. Man versuchte, sich der politischen Inanspruchnahme zu entziehen, wo immer es möglich war." (S. 79; vgl. hier Dokumentation Nr. 1.19).

¹⁸³ *Politik 20. Jh.*, S. 328f.

¹⁸⁴ *Entdecken und Verstehen 3*, S. 177. Leider ohne Quellenangabe. Die Arbeitsaufgabe (Lektüre der Quelle und Vergleich mit einem Photo einer Demonstration aus den 50er Jahren zur Abgrenzung von der Bundesrepublik als »wirksamer Friedenspolitik« sowie Diskussion "über Eure Meinungen dazu") bleibt allerdings unbefriedigend. S. auch unten Dokumentation Nr. 1.15.

¹⁸⁵ Vgl. *Geschichts-Kurse 5*, S. 180f (Darstellung): Anzahl der IM 1989; Internierungspläne.

¹⁸⁶ *Geschichtsbuch. Ergänzungsband*, S. 34 "Das Erbe der Stasi" (Darstellung) u. bes. S. 35ff. (Richtlinie des MfS; Quelle zum Auftrag der Stasi; Ausschnitt aus der OV-Akte von Wolfgang Templin, Interview mit einer später in der Bürgerrechtsbewegung aktiven ehemaligen IM).

¹⁸⁷ *Geschichts-Kurse 5*, S. 271f: Interview mit einer ehemaligen hauptamtlichen MfS-Mitarbeiterin.

dargestellt und anhand eines Photos einer Verhaftung (augenscheinlich aus der Endphase der DDR) durch einen zivilen "Greifertrupp" (Bildunterschrift) visualisiert.¹⁸⁸

Die in diesem Kapitel gegebenen Beispiele zeigen, daß trotz der überwiegenden Beschränkung auf das Macht- und Herrschaftssystem der DDR und der weitgehenden Aussparung eigenständiger Erfahrungshorizonte ihrer Bevölkerung, die von OESTREICH diagnostiziert werden, nicht dessen Einschätzung geteilt werden kann, daß in den westdeutschen Büchern "grob verallgemeinert [...] Inhalte von Propaganda und Partei agitation mit Wirklichkeit im Denken der Menschen gleichgesetzt" werden.¹⁸⁹ Die Beispiele zeigen vielmehr, daß durchaus Unzufriedenheit thematisiert wird und daß entgegen der These OESTREICHs die oben aufgeworfene Frage¹⁹⁰ nach der Trennung zwischen Bürger und Staat bejaht werden, so daß das bereits in SIEBERTs Analyse der vor 1970 erschienenen Bücher vertretene Sachurteil einer "unüberbrückbare[n] Kluft zwischen Bevölkerung und Regierung"¹⁹¹ im anderen deutschen Staat für die neuen westlichen Bücher zwar nicht als in dieser Schärfe, doch zumindest in der Tendenz weiterhin als gültig anzusehen ist. Nirgends ausdrücklich behauptet, gelten dennoch die DDR-Bürger, die gegen den staatlichen Kollektivismus in der Nische ihren Individualismus suchen, als insofern eher dem eigenen System zugehörig.

2.2.6.3 Westfernsehen und Zugang zu Westpublikationen

Als Gründe für die Distanz der Bürger zum eigenen Staat und seiner Propaganda werden u.a. die Erreichbarkeit westlicher Medien für die Bürger (oder besser: die Erreichbarkeit der Bürger durch westliche Medien) genannt. Mehrere Bücher bieten hierüber und über das Verbot, Westmedien zu empfangen, Informationen an.¹⁹² Zum Teil wird auch durch Ost-Quellen verdeutlicht, daß der Verzicht auf West-Medien ein indoktrinär angestrebtes Ziel des DDR-Bildungssystems war, so durch den Abdruck einer »vorbildlichen« Selbstverpflichtung einer 10. Klasse, keine Westsendungen mehr zu hören bzw. zu sehen aus einem DDR-Staatsbürgerkunde-Schulbuch.¹⁹³ Auch über diesen Zusammenhang können Schüler aus dem bei bsv *Geschichte 4N* (2.A. 1987) abgedruckten kritischen Brief aus der FAZ¹⁹⁴ etwas erfahren, doch eben vor allem aus der Sicht von Kritikern, die die Menschenrechte im westlichen Sinne einfordern. Eine deutlich aufschlußreichere Zusammenstellung von Autorentexten und durchaus kontroversen Quellen findet sich wiederum in *Zweimal Deutschland*. Dort werden

¹⁸⁸ *Die Reise in die Vergangenheit. Sonderband*, S. 74.

¹⁸⁹ OESTREICH (1991), S. 289f u. 290f.

¹⁹⁰ Frage A.I.1 auf S. ?.

¹⁹¹ Vgl. oben S. ?.

¹⁹² So in den schon mehrfach genannten »Materialien« (vgl. zum Wert oben S. 34 m. Anm. 163) in *Geschichte und Gegenwart 5*, S. 153: "Die in den Augen der DDR-Führung 'zersetzend' und 'verderblich' wirkenden Sendungen der westdeutschen Rundfunk- und Fernsehsender sind im größten Teil der DDR gut zu empfangen; sie bieten ein Alternativ-Programm zu den DDR-Medien, das von jung und alt intensiv genutzt wird. Denn westdeutsche Druckerzeugnisse dürfen mit wenigen Ausnahmen nicht eingeführt werden, und West-Reisen sind für junge Leute fast ausgeschlossen." Vgl. auch dort S. 156.

¹⁹³ *Geschichte und Geschehen 10*, S. 225f, Nr. 4b. Das hier verwendete Buch *Staatsbürgerkunde 8* hat diese Quelle nicht, sondern führt westliche Radiosender v.a. in Berlin –darunter Radio Free Europe, Radio Liberty, RIAS– als "Zentren von Geheimdiensten" an, in denen antikommunistische Beeinflussung der DDR-Bürger versucht sowie "verbrecherische Pläne gegen die DDR ausgebrütet und von bezahlten Verbrechern ausgeführt" würden (S. 95).

¹⁹⁴ S. o. Anm. 178.

Presse- und Mediensystem für beide Staaten getrennt, aber unmittelbar nacheinander behandelt und bleiben durchaus nicht beim abstrakten Systemvergleich stehen. Zwar fehlt auch hier eine echte Alltagsperspektive, doch finden sich immerhin DDR-Quellen von unterschiedlicher Provenienz und Abstraktionsgrad sowie kontroverser Ausrichtung: *Neues Deutschland* und der DDR-Journalistenverband über Aufgaben und Prinzipien, eine Antwort des *Bauern-Echo* auf einen zwar affirmativen, aber immerhin das Thema doch problematisierenden Leserbrief, der z.T. wörtlich wiedergegeben wird sowie zwei Analysen Stefan Heyms über den Einfluß und die Wirkung von Westmedien auf DDR-Bürger sowie die Struktur Nachrichten im DDR-Fernsehen.¹⁹⁵

2.2.6.4 Lebensstandard

Hier sei nur noch einmal kurz zusammengefaßt, daß sowohl in den älteren als auch in den neueren Büchern der DDR durchaus eine durchaus beachtliche wirtschaftliche Leistung zuerkannt wird, daß aber dennoch –und in den neunziger Jahren verstärkt– oft betont wird, daß der Lebensstandard keineswegs mit dem im Westen vergleichbar ist.¹⁹⁶ Zuweilen finden sich auch differenzierte Gegenüberstellungen der Preise für Waren und Dienstleistungen und der dafür aufzuwendenden Arbeitsleistung, aus welchen die DDR differenziert als in einigen Warengruppen durchaus billiger, in den meisten aber überaus teurer hervorgeht.¹⁹⁷

Neu ist in der *Geschichtlichen Weltkunde* (gegenüber dem von derselben Herausgebergruppe entstammenden *Unsere Geschichte*) ein eingehender Abschnitt über die "gelenkte Gesellschaft" der DDR. In ihm wird die Bedürfnisorientierung der DDR-Wirtschaftsplanung nach 1971 erwähnt und der großzügige Ausbau der großen Städte, aber auch der Verfall der Altbaugebiete und die extreme Umweltbelastung. Eine eher alltagsgeschichtliche Perspektive auf die Versorgungslage ist selten. Sie findet sich im neuen *Sonderband* zu *Die Reise in die Vergangenheit*. Dort auch sind die Probleme der durch West-Währungsbesitz entstandenen "Klassengesellschaft", des Kontaktes mit "Wessis" beim Urlaub in den "sozialistischen Bruderländern" sowie der Privilegien der Machthaber (Wandlitz) angesprochen –jedoch wiederum ohne erfahrungsgeschichtliche Quelle.¹⁹⁸

2.2.7 Umbruch und deutsche Einheit

Die Schilderung des Weges zur deutschen Einheit bleibt in den meisten Büchern (so in *Entdecken und Verstehen*) weitgehend im Politischen wie auch die Behandlung der –durchaus nicht verschwiegenen– Probleme der Vereinigung, wogegen andere Werke gerade in diesem Teil viele erfahrungsgesättigte Quellen bieten, so z.B. das *Ergänzungsheft* zum *Geschichtsbuch*.¹⁹⁹

¹⁹⁵ *Zweimal Deutschland*, S. 155ff.

¹⁹⁶ Z.B. *erinnern und urteilen IV*, S. 152f mit Vergleichstabelle (BSP je Einwohner, Arbeitereinkommen; Steuer- und Abgabenbelastungen; Kaufkraft). *Zeitaufnahme*, S. 60f. Vgl. auch KMK; Nr. 556, S. 12.

¹⁹⁷ *Geschichte 4*, S. 226 mit Arbeitsaufgabe 1. Pauschaler, aber in der Tendenz gleich: *erinnern und urteilen IV*, S. 153.

¹⁹⁸ *Die Reise in die Vergangenheit. Sonderband*, S. 80f. S. Dokumentation Nr. 1.19.

¹⁹⁹ *Geschichtsbuch. Ergänzungsheft*, S. 39ff.

2.3 Zusammenfassung

In den ostdeutschen Büchern dient die Thematisierung der deutsch-deutschen Beziehungen allein der Legitimation des eigenen Staates und seiner Politik, zumeist in Form der Abgrenzung. Die Kategorie eines deutschen Volkes oder familiärer bzw. nicht-politischer Beziehungen zwischen Deutschen dies- und jenseits der Grenze existiert nicht. Die Bürger der Bundesrepublik erscheinen allenfalls als Unterdrückte des westlichen Imperialismus bzw. als Kämpfer für den natürlich sozialistisch gemeinten Frieden und für soziale Gerechtigkeit, d.h. den Sturz des kapitalistischen Systems, mit denen man sich abstrakt auf politisch-klassenkämpferischer Ebene verbunden weiß. Politische Ereignisse deutsch-deutscher Vergangenheit wie der 17. Juni und der Mauerbau werden –nicht verwunderlich– allein im Sinne der Systemkonfrontation behandelt. Die eigenen Maßnahmen erscheinen durch die im Text behauptete und z.T. durch Photos »bewiesene« westliche Aggression und Subversion als vollständig legitimiert. Die Ebene der Bedautung für das Leben der einfachen Menschen kommt nicht in den Blick. Informationen über das Leben in der Bundesrepublik, gar über den Alltag sind um ein vielfaches spärlicher als in den westdeutschen Büchern über das Leben in der DDR.

In der Mehrzahl der älteren westdeutschen Bücher erscheint die deutsch-deutsche Vergangenheit als diejenige zweier deutscher Staaten, die tatsächlich nur noch wenig miteinander zu tun haben und lediglich durch ein ideelles Band zusammengehalten werden: die deutsche Nation, die allerdings seit der Honecker-Ära vom Osten zugunsten der "sozialistischen Nation" aufgegeben wurde. Die Reflexion der Teilung verbleibt weitgehend auf diesem Niveau, Folgen und Veränderungen werden überwiegend nur statistisch bzw. in Form der jeweiligen Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen für Handel und Reisen reflektiert. Nur vereinzelt finden sich auch Stimmen aus dem anderen Teil Deutschlands.²⁰⁰ Man gewinnt den Eindruck, daß die Anerkennung der Realitäten in den 70er Jahren weitgehend Eingang auch in die Struktur der Schulbücher gefunden und der KMK-Beschluß zur Behandlung der deutschen Frage mit seiner Betonung von deren Offenheit Wirkung gezeigt hat, allerdings auch in seiner eigenen Ausblendung der erfahrungsgeschichtlichen Dimension.

Erfahrungsgeschichte und Geschichte der kleinen Leute erscheinen selten und dann überwiegend in einzelnen Quellen, die illustrativ oder ergänzend zu den politisch- und wirtschaftlichen Themen beigegeben werden. Bisweilen sind sie auch durch heuristisch sinnvolle Arbeitsaufgaben aufgeschlossen. Kaum einmal jedoch erscheinen sie als eine historische Dimension mit eigenem Gewicht, als ein eigenständiger Erfahrungsbereich. Aber auch für die Rahmenbedingungen deutsch-deutscher Erfahrungen gilt, daß sie –wie das Beispiel der Erleichterungen durch den Grundlagenvertrag zeigt– eher abstrakt juristisch-technisch oder statistisch als konkret auf den Menschen bezogen dargestellt werden.

Für die Neuauflagen gilt z.T. dieser Befund z.T. noch stärker, so für *Entdecken und Verstehen* wo die »Alltagsperspektive« weitgehend fehlt. Ähnlich fällt die Bilanz für *bsv Geschichte 4N* aus. Auch dort sind alltagsgeschichtliche Quellen und Themen nur sehr spärlich zu finden. Ebenso blendet *Geschichtliche Weltkunde* Quellen aus der Perspektive einfacher Deutscher weitgehend aus und verharrt in der Darstellung der Zeit der deutschen Teilung überwiegend auf der politischen und wirtschaftlichen Ebene.

²⁰⁰ S. z. B. oben **Kasten 1**, S. 25.

Auch wenn die Bücher also zum Ende der achtziger Jahre eine deutliche Verstärkung des Einbezugs auch nichtpolitischer historischer Dimensionen aufweisen und gewisse Fortschritte in Kontroversität und Multiperspektivität zu verzeichnen sind, so ist doch gerade für den hier interessierenden Themenbereich anzumerken, daß die politische (und juristische) sowie wirtschaftliche Geschichte weiterhin den Schwerpunkt ausmachen und die Darstellungen abstrakt bleiben. Außerdem überwiegen die Informationen über das Leben *in* der DDR diejenigen spezifisch deutsch-deutscher Aspekte weit. In den Neubearbeitungen der Standardbücher für die Sekundarstufe I, in denen die Behandlung des Weges zur deutschen Einheit in das bisherige Konzept eingebracht werden mußte, verschärft sich dieser Befund sogar etwas. Ausführlichere Informationen finden sich vor allem in den Oberstufenbüchern, die –bei weitaus klassischerer (»trockenerer«) optischer Aufmachung– dem gesamten Themenkomplex mehr Platz zur Verfügung stellen können.

Grundsätzlich ist die von SIEBERT festgestellte Reziprozität der Darstellungen des jeweils anderen Systems in den ost- und westdeutschen Schulbüchern gegeben, so z.B. in der Frage des Lebensstandards, doch sind die *methodische* Aufbereitung im Sinne der Überprüfbarkeit, der von den Schülern anhand des ihnen gebotenen Quellenmaterials und auch der Umfang der alltags- und erfahrungsgeschichtlich relevanten Themen sehr unterschiedlich.

3 Schlußwort

Die deutsche Teilung im Schulbuch ist weithin noch immer und wohl auch notwendigerweise die Geschichte der politischen und wirtschaftlichen sowie rechtlichen Rahmenbedingungen. Sie mit erfahrungsgeschichtlichem »Leben« zu füllen ist dringend wünschenswert, doch darf dieses nicht auf Kosten der Behandlung der politischen Rahmenbedingungen gehen, denn es bedarf es auch weiterhin der Informationsmöglichkeiten über diese politischen Hintergründe.

Geht man davon aus, daß erfahrungsgeschichtlich forschend lernende Schüler zur Gewinnung von Hintergrundinformationen zu ihrem Wettbewerbsthema in ihr Schulbuch schauen, so muß konstatiert werden, daß sie insgesamt für den nur wenige Informationen erhalten werden. Es ist allerdings zu differenzieren zu fragen, was die Schüler in diesem Zusammenhang interessiert und welchen Nutzen die einzelnen Informationsarten für sie hätten.

Unmittelbar wichtig für die Aufgabe der Quellenkritik gegenüber allen Interviews können die in den Büchern dargebotenen Informationen über Rahmenbedingungen auf den verschiedensten Ebenen sein. Hier leisten die Bücher durchaus etwas zu Grundorientierung. Die »oberste« (politische und staatsrechtliche) Ebene der Rahmenbedingungen wird fast überall behandelt; doch ist auch hier zu sagen, daß *erst die Zusammenschau* mehrerer Bücher ein einigermaßen differenziertes Bild abgibt –und in weiten Bereichen nicht einmal sie.

Weitaus weniger Informationen finden sich zu den konkreten Folgen, den Umsetzungen der Regelungen, die im alltäglichen Leben die *Erfahrungsmöglichkeiten* stark geprägt haben können. Abstrakt thematisiert finden sie sich zuweilen, doch sind die Informationen oft versteckt bzw. in umfassendere Begründungszusammenhänge eingebettet. Dies hat den Vorteil, daß die historischen Zusammenhänge deutlich werden und somit die Historizität, der Veränderungscharakter deutlich wird (so, wenn die Reiseerleichterungen im Kapitel über die

neue Ostpolitik thematisiert werden), was der Illusion einer statischen, ewig gleichen Beziehungslage vorzubeugen imstande ist. Demgegenüber besteht jedoch die Gefahr, daß die Informationen als solche zu ungenau und abstrakt bleiben, als daß sie für die Bewertung selbst erhobener Informationen wirklich dienlich sein können (so z.B. wenn nur Begriffe fallen wie »Passierscheinabkommen« oder wenn zu den Reiseerleichterungen nur die Regelungen stichwortartig aufgezählt sind). Hier gilt *in verschärftem Maße*, daß der Blick in *mehrere* Bücher nötig ist, weil kaum ein Buch als in allen Punkten überlegen bezeichnet werden kann. Sinnvolle Informationen zu einzelnen Themen finden sich durchaus verstreut über unterschiedliche Bücher.

Zu dieser Ebene der Rahmenbedingungen wären insbesondere weitere erfahrungsgesättigte Quellen von Nutzen, die nicht so sehr als Quellen der mentalen Verarbeitung (dazu s.u.), sondern zur Gewinnung von Informationen über tatsächliche Gebräuchlichkeiten unter den Bedingungen der Teilung dienen können (Bsp: Schikanen bei der Grenzkontrolle), die nicht aus den Regelungen selbst ablesbar sind. Diese Form von erfahrungsgeschichtlich vermittelten Informationen finden sich die Informationen noch spärlicher und wiederum sehr verstreut. Die Oberstufenbücher, die in »trockenerer« Aufmachung dem Gesamtthema mehr Platz einräumen können, sowie politik- bzw. sozialkundliche Bücher bieten hier Material, insbesondere auch in ausführlicheren Versionen.

Der gleiche Befund gilt natürlich für die spezifisch erfahrungsgeschichtliche Nutzung dieser Quellengruppe zur Gewinnung von Informationen über die *Verarbeitung* der Teilung, über das Bild vom jeweils anderen Deutschland und seiner Bevölkerung.

Insgesamt kann gesagt werden, daß die Schulbücher der Sekundarstufe I zum Ende der 80er Jahre hin eine breitere Palette an Dimensionen historischer Erfahrung thematisieren und dabei auch die Erfahrungsgeschichte mit einbeziehen. Diese nimmt aber immer noch einen relativ geringen Stellenwert ein. Es überwiegen weitaus die politikgeschichtlichen und wirtschafts- und sozialgeschichtlich-abstrakten Informationen. Die stärker politikwissenschaftlich ausgerichteten Bücher und die der Oberstufe bieten hier mehr Informationen und v.a. eine intensivere Verschränkung der Ebenen bis hin zur Erfahrungsebene. Zudem steht es um die Kontroversität dort weitaus besser.

Eventuell sollte aus diesem Befund die Schlußfolgerung gezogen werden, im Ausschreibungsheft explizit darauf hinzuweisen, daß die Schüler, wenn sie auf Schulbücher zurückgreifen, um die ermittelten Zeugenaussagen mit ihnen zu vergleichen bzw. auf sie zu beziehen, keinesfalls bei ihrem eigenen, in der Klasse eingeführten Buch stehenbleiben sollen, sondern daß es fast zwingend erscheint, in der Schülerbücherei auch weitere Geschichts- und auch Politikbücher durchzusehen. Dabei sollten gerade auch die Mittelstufenschüler auch auf die Bücher der Sekundarstufe II hingewiesen werden, da diese oftmals den Zeitraum deutlich umfassender und mit weitaus umfangreicherem Quellenmaterial behandeln. Auch für Schüler der Mittelstufe sollten diese Bücher – nach einer ersten Orientierung über ihre eigenen und die ihrer Stufe angemessenen Bücher – über das *Inhaltsverzeichnis* und v.a. die *Register* nutzbar sein.

Darüberhinaus sollte darauf hingewiesen werden, daß die Bücher nicht nur auf die in ihnen selbst angebotenen Quellen und Darstellungen durchgesehen werden können, sondern daß in vielen (nicht in allen) und auch hier wieder v.a. in den politik- und sozialkundlichen sowie den Oberstufenbüchern die einzelnen Quellen gut nachgewiesen sind, so daß Schüler über ihre Schulbücher durchaus Angaben über weitere Fundstellen finden

können. Oft gibt der Titel des Buches, aus dem zitiert wird, Hinweise darauf, ob dort weiteres interessantes Material zu finden ist.

Auch wäre ein Hinweis auf die *Informationen zur politischen Bildung* und weitere Publikationen von regierungsamtlichen Stellen (z.B. ehemaligen »Kuratorium Unteilbares Deutschland«) angebracht, die oftmals gerade auch für dieses Thema relevante und in Schulen und bei Lehrern wohl auch z.T. verfügbare Materialien zusammengestellt haben –allerdings sollte dabei die Warntafel, daß diese Materialien (nicht nur soweit sie in der Zeit der Teilung entstanden sind) durchaus Partei waren, nicht vergessen werden.

4 Anhang

4.1 Literaturverzeichnis

4.1.1 Verzeichnis der einbezogenen Schulbücher

- bsv Geschichte in vier Bänden. Band 4N: Das 20. Jahrhundert.* Hrsg. v. KARL-HEINZ ZUBER u. HANS HOLZHAUSEN. 4. Aufl. München: Bayerischer Schulbuchverlag, 1992. ISBN 3-7627-6174-4. 17
- bsv Geschichte in vier Bänden. Bd. 4N: Das 20. Jahrhundert.* Hrsg. v. KARL-HEINZ ZUBER u. HANS HOLZBAUER. 2. Aufl. München: Bayerischer Schulbuch Verlag, 1987. ISBN 3-7627-6174-4. 20
- Die Reise in die Vergangenheit. Sonderband: Geschichte der deutschen Teilung 1945-1990.* Braunschweig: westermann, 1992 (2. Dr., 1993). ISBN 3-14-110704-1. 17
- Entdecken und Verstehen. Bd. 3: Von 1917 bis zur Gegenwart.* Hrsg. v. THOMAS BERGER u. HANS-GERT OOMEN. 2. Aufl. 1991, 2. Druck 1993. ISBN 3-454-23934-6. 17
- erinnern und urteilen. Unterrichtseinheiten Geschichte Bd. IV.* PETER ALTER u. a. a. Aufl., Stuttgart: Klett 1981. ISBN 3-12-414400-7. 18
- Geschichte 10 (1979).* Lehrbuch für Klasse 10. Ausgabe 1977. V. e. Autorenkollektiv. Berlin: Volk und Wissen. 7
- Geschichte 10 (1989).* Lehrbuch für Klasse 10. U. Ltg. v. GÖTZ DIECKMANN. 1. Aufl. Berlin: Volk und Wissen. 7
- Geschichte heute. Für Hauptschulen in Nordrhein-Westfalen. 9./10. Schuljahr.* Hrsg. v. KARL-HERMANN BEECK. Hannover: Schroedel, 1988. ISBN 3-507-35386-5. 19
- Geschichte und Gegenwart. Arbeitsbuch Geschichte. Ausgabe A; Band 5.* Hrsg. v. HANS GEORG KIRCHHOFF und KLAUS LAMPE. Paderborn: Schöningh 1988. ISBN 3-506-24675-5. 6
- Geschichte und Geschehen. Zeitgeschichte aktuell.* JÜRGEN KOCHENDÖRFER. Stuttgart: Klett, 1991. ISBN 3-12-419900-6. 17
- Geschichtsbuch. Die Menschen und ihre Geschichte in Darstellungen und Dokumenten.* *Ergänzungsheft: das Ende der Nachkriegsepoche.* HOLGER BRANDENBUSCH u. a. Berlin: Cornelsen, 1992. ISBN 3-464-64209-7. 17
- Geschichtsbuch. Die Menschen und ihre Geschichte in Darstellungen und Dokumenten. Allgemeine Ausgabe. Bd. 4: Von 1917 bis heute.* 1. Aufl., Berlin: Cornelsen Verlag, 1988. ISBN 3-464-05377-6. 18
- Geschichts-Kurse für die Sekundarstufe II; Bd. 5: Deutschland nach 1945.* Hrsg. v. MARTIN TABACZEK u. JOHANNES ALTENBEREND. 1. Dr.; Paderborn: Schöningh, 1993. ISBN 3-507-34875-6. . 7
- Geschichtsstunden 9. Entdeckungsreisen in die Vergangenheit.* LEONARD BAUMANN u. a. 1. Aufl. Stuttgart: Klett 1989. ISBN 3-12-120500-5. 18
- Grundriß der Geschichte. Band 2: Neuzeit seit 1789.* PETER ALTER u. a.; 1. Aufl., Stuttgart, Düsseldorf, Berlin, Leipzig: Klett, 1992 (2. Dr., 1993). ISBN 3-12-401230-5. 17
- Grundriß der Geschichte. Bd. 2: Neuzeit seit 1789.* PETER ALTER u. a. 1. Aufl., Stuttgart: Klett 1984 (2. Dr. 1986). ISBN 3-12-401200-3. 18
- Grundriß der Geschichte. Dokumente. Bd. 2: Neuzeit seit 1789.* 1. Aufl., Stuttgart: Klett, 1985 (2. Dr. 1986). ISBN 3-12-401400-6. 25
- Lebendige Vergangenheit. [Allgemeine Ausgabe] Bd. 4.* ARNO HÖFER u. a. 1. Aufl., Stuttgart: Klett 1988 (2. Dr. 1990). ISBN 3-12-106750-8. 18
- Oldenbourg Geschichte für Gymnasien 10.* Hrsg. v. BERNHARD HEINLOTH. 1. Aufl.; München: Oldenbourg, 1992. ISBN 3-486-17116-X. 32
- Politik im 20. Jahrhundert. Sonderausgabe.* Hrsg. v. HANS-HERMANN HARTWICH. 1. Aufl.; Braunschweig: westermann, 1984. ISBN 3-13-150995-6. 7
- Staatsbürgerkunde Klasse 8.* Ltg. d. Autorenkollektivs: WILLI BÜCHNER-UHDER, PETER ZOTL. 2. Aufl. Berlin (Ost): Volk und Wissen, 1985. 24
- Unsere Geschichte. Bd. 3: Von der Zeit des Imperialismus bis zur Gegenwart.* Hrsg. v. WOLFGANG HUG u. a.. Frankfurt am Main u. a.: Diesterweg, 1986. ISBN 3-425-03293-3. 18
- zeitaufnahme. Geschichte für die Sekundarstufe I. Bd. 4: Von der Nachkriegszeit zur Gegenwart.* S. GRAßMANN. 1. Aufl., Braunschweig: westermann, 1982. ISBN 3-14-111048-4. 19
- Zeiten und Menschen. Neue Ausgabe B. Bd. 4: Zeitgeschichte.* Hrsg. v. ERICH GOERLITZ u. JOACHIM IMMISCH. Paderborn: Schöningh 1983 (3. Druck 1986). ISBN 3-506-34642-3. 18

<i>Zweimal Deutschland. Lehrbuch für Politik und Zeitgeschichte. Neubearbeitung. Von ECKART THURICH u. HANS ENDLICH. Frankfurt am Main, Berlin, München: Diesterweg, 1983. ISBN 3-425-03331-X</i>	7
---	---

4.2 Dokumentation

[Die Dokumentationsseiten sind hier nicht wiedergegeben]

1. Der Beschluß der KMK von 1978: "Die deutsche Frage im Unterricht"

2. Beispieleiten aus *zeitaufnahme*

- Inhaltsverzeichnis: getrennte Kapitel für Bundesrepublik und DDR, aber *ohne* eine übergeordnete Zusammenfassung unter ein Deutschland-Kapitel.
- 17. Juni: Ausführliche Darstellung und durchaus kontroverses und multiperspektivisches Quellenmaterial, doch ohne erfahrungsgeschichtliche Anteile.
- Mauerbau: Zusammenhang mit Flüchtlingsstatistik: Multiperspektivische Quellen. Auch hier bleiben die Quellen im politischen Bereich.
- Zweiperspektivischer Briefwechsel über das deutsch-deutsche Verhältnis (vgl. oben S. 26).

3. Beispieleiten aus *Geschichte und Gegenwart 5*

- Inhaltsverzeichnis: nur ein Deutschlandkapitel ohne Unterteilung in eines für die bundesrepublikanische und eines für die DDR-Geschichte.
- Flucht und Mauerbau: Beispiel für die grafische Umsetzung der Fluchtstatistik. Positiv hier der Einbezug der Erfahrungsdimension durch ein Photo von einem Aufnahmelager.
- »Materialien« zur Darstellung des Alltags Jugendlicher in der DDR. Nischengesellschaft, Westmedien, Rückzug ins Private.

4. Beispieleiten aus *bsv Geschichte 4N* (4. Aufl. 1992)

- Inhaltsverzeichnis: Besatzungszeit in einem gemeinsamen Kapitel, danach getrennte Behandlung beider Staaten unter einem gemeinsamen Oberkapitel, schließlich Wiedervereinigung auch in der Gliederung.
- Flucht und Mauerbau: Fluchtstatistik, Wirtschaftliche Folgen für die DDR. Die erfahrungsgeschichtliche Ebene bleibt auf das Photo beschränkt, welches nicht einmal sehr dramatisch ist. Der "tiefe Einschnitt in das Leben des deutschen Volkes" erscheint nur in einer politischen Rede (W.Brandt).
- Grenze: Photo der Grenzsperranlagen.
- Ostverträge und Grundlagenvertrag thematisiert als Teil der bundesrepublikanischen Geschichte (Neue Ostpolitik). Die konkreten Folgen des Grundlagenvertrages sind im Text eher trocken und abstrakt aufgezählt.

5. Beispieleiten aus *Entdecken und Verstehen 3* (1. Aufl. 1989)

- Inhaltsverzeichnis: Deutschlandkapitel mit Trennung in den Unterkapiteln.
- 17. Juni: Typische Darstellung für ein westdeutsches Mittelstufenbuch: Darstellungstext, Photo, Arbeiterparole.
- Zwangskollektivierung: Ebenso: Die abgedruckte Quelle ist in mehreren Büchern vertreten.
- Verdeutlichung der Sperranlagen mit einem ausführlichen Schaubild.
- S: 177: Mauerbau: Darstellung mit Nennung von Motiven; Quellen ohne erfahrungsgeschichtliche Qualität; Erwähnung des Schießbefehls und seiner Aufhebung.
- S: 177: Erfahrungsgeschichtliche Quelle zum Verhältnis Bürger-Staat (s.oben S. 36).
- Neue Ostpolitik (1984) und ansatzweise Darstellung der konkreten Folgen (Telefonverkehr: Photo; Kleiner Grenzverkehr: Photo).

6. Beispieleiten aus *Entdecken und Verstehen 3* (2. Aufl. 1993)

- Inhaltsverzeichnis = Nr. 1.15.
- 17. Juni: = Nr. 1.15.
- Zwangskollektivierung: = Nr. 1.15.
- Eine der wenigen Stasi-Thematisierungen (nach der Wende!).
- Wirtschaftsordnung: Beispiel für die kritischere Darstellung nach 1989.
- "Im Kalten Krieg": Kontroverse Darstellung der Debatte über die Wiederbewaffnung jedoch ohne Blick auf die eventuelle Wiedervereinigungshoffnungen von Bürgern, die zur Ablehnung führten. Das Thema bleibt rein politisch.
- Neue Ostpolitik und Grundlagenvertrag hier *ganz ohne* Thematisierung der konkreten Verbesserungen (auch auf der hier nicht dokumentierten Folgeseite wird nur die politische Debatte dokumentiert).

- Weg zur deutschen Einheit: Ein Beispiel für die Tendenz neuerer Bücher, auch (Jugend-)literarische Darstellungen einzubeziehen.

7. Beispieleiten aus der Schleswig-Holstein-Ausgabe von *Lebendige Vergangenheit* (1990)

- Inhaltsverzeichnis: gemeinsames Kapitel für die deutsche Entwicklung nach 1955. Keine Trennung nach den beiden Staaten.
- S. 45: Erfahrungsgeschichtliche Einführung in das Thema (die weitere Behandlung blendet die Ebene allerdings weitgehend aus).
- S. 53: Sicht eines bundesdeutschen Mädchens auf die Grenze. Künstlerische Verarbeitung des Trennungsthemas. Wohlstandsgefälle, Niemandsland, Sperrgebiet.
- S. 75/77: Das einzige Beispiel, in dem *beide* Karikaturen von H. E. Köhler abgedruckt sind. Es fehlen allerdings Arbeitsaufgaben, welche die Besonderheiten der Karikaturen aufschließen und diese somit zu mentalitätsgeschichtlich nutzbaren Quellen machen würden.
- S. 76, 86: Fas ausschließlich politikgeschichtliche Behandlung der deutschen Teilungsgeschichte. Dabei auch weitgehende Ausblendung der *historischen Qualität*.
- Schaubild zur historischen Entwicklung des deutsch-deutschen Verhältnisses. Zur Beschränkung auf die politische Ebene tritt die hochgradige Abstraktion.

8. Beispieleiten aus *Geschichtsbuch. Ergänzungsheft*

- Inhaltsverzeichnis: Einordnung der Wiedervereinigung als Folge der Umbrüche in Osteuropa und Ausblick in eine neue Weltpolitik.
- Darstellung der Weges zur deutschen Einheit mit Rücksicht in die Geschichte der Deutschen Frage, die nicht die Wiedervereinigung als das natürlich gegebene ansieht, sondern auch das weitgehende Abfinden mit der Zweistaatlichkeit anspricht.
- S. 35ff: Aufarbeitung eines spezifischen Aspektes ostdeutscher Vergangenheit mit erfahrungsgeschichtlichen Quellen: Stasi.
- S. 39ff: Erfahrungsgeschichtliche Bearbeitung der Wendeerfahrung.

9. Beispieleiten aus *Die Reise in die Vergangenheit: Sonderband* (1993)

- Inhaltsverzeichnis: Beibehaltung der getrennten Kapitel für die Zeit 1949-1990 mit einem eigenen Kapitel für die Deutsche Frage.
- Stabilisierung der DDR nach dem Mauerbau. Erwähnung der Modernisierungsanstrengungen aber auch der sozialen Kosten.
- S. 77ff: "Alltag" in der DDR. Nischengesellschafts-These als Frage.
- S. 78f: DDR-Erziehungssystem, Kirchen.
- S. 80f: Lebensstandard in der DDR; Versorgungsmängel. Aufgreifen der Probleme von Westwährung, Ungleichheit west- und ostdeutscher Urlauber im östlichen Ausland und der Privilegien der Staatsführung.
- Behandlung der Deutschen Frage unter Einbezug der physischen Trennung (Sperranlagen; Trennung der Deutschen).

10. Beispieleiten aus *Geschichts-Kurse 5: Deutschland nach 1945*

- Inhaltsverzeichnis: Gemeinsame Behandlung der frühen Besatzungszeit; dimensionenübergreifende Behandlung der Vorgeschichte der Teilung (1947-1949). Kap. 4 legt den Schwerpunkt auf die politische Geschichte der Bundesrepublik, ohne das Wiedervereinigungsproblem aus dem Blick zu verlieren, Kap. 5 umfaßt die politische Geschichte beider Staaten seit 1955-1975 eingeordnet in weltpolitische Zusammenhänge. Wirtschafts- und strukturgeschichtliche Aspekte werden getrennt behandelt (Kap. 6, 7). Zuletzt erfolgt die schon im Ergänzungsheft zum *Geschichtsbuch* (s.o. Nr. 1.18) gefundene Einordnung der Entwicklung zu deutscher Einheit.
- Jugend in der DDR. Ausführliche Darstellung des Erziehungssystems, der Einbindung der Jugend, der allumfassenden Zuständigkeit des Staates. Auch hier die These von der Zurückhaltung bei politischer Betätigung, aber auch der langjährigen Bereitschaft, sich mit der Situation abzufinden.
- M 7.15: Aussage eines Flüchtlings. Erfahrungsgeschichtliche Quelle, die aber nur den Vorgang der Zwangskollektivierung selbst anschaulich darbietet und als Fluchtgrund nennt. Die Flucht selbst und ihre Folgen bleiben ausgeblendet (vgl. oben S. 29).
- M 7.37f: Erfahrungsgeschichtliche Quellen zum Leben in der DDR.
- Aufgaben zu Kapitel 7: Die Aufgaben 3 und 8 thematisieren erfahrungsgeschichtliche Aspekte (Das in Aufgabe 8 erwähnte M 7.32 ist der oben auf S. 35 erwähnte Brief junger DDR-Kritiker aus der FAZ v. 18.7.1985).
- M 8.6: Quelle zu Ausreisemotiven in der unmittelbaren Vorgeschichte der Wende.

- M 8.10a: Erfahrungsgeschichtliche Quelle zum Umbruch in der DDR.